



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Lang, Jörn – Lang, Melanie – Steglich, Julika

## Hellenistisch-römische Wohnkultur in der ersten römischen Provinz – Häuser in Solunt im Spiegel ihrer dauerhaften Ausstattung

aus / from

**Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 137, 2022**

DOI: <https://doi.org/10.34780/32az-v1cm>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

JAHRBUCH  
DES DEUTSCHEN  
ARCHÄOLOGISCHEN  
INSTITUTS

BAND 137

---

2022

REICHERT VERLAG WIESBADEN

JAHRBUCH DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS  
erscheint seit 1886

JdI 137, 2022 · IV, 336 Seiten mit 168 Abbildungen

HERAUSGEBER

Philipp von Rummel und Katja Piesker  
Deutsches Archäologisches Institut  
Zentrale  
Podbielskiallee 69–71  
14195 Berlin  
Deutschland  
[www.dainst.org](http://www.dainst.org)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Marianne Bergmann, Göttingen – Adolf H. Borbein, Berlin – Luca Giuliani, Berlin –  
Lothar Haselberger, Philadelphia – Henner von Hesberg, Berlin – Tonio Hölscher, Heidelberg –  
Eugenio La Rocca, Rom – Andreas Scholl, Berlin – Anthony Snodgrass, Cambridge –  
Theodosia Stephanidou-Tiveriou, Thessaloniki – Markus Trunk, Trier – Martin Zimmermann, München

PEER REVIEW

Alle für das Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen.

All articles submitted to the Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.

Gesamtverantwortliche Redaktion: Deutsches Archäologisches Institut,  
Zentrale Wissenschaftliche Dienste – Redaktion  
<<http://www.dainst.org/standort/zentrale/redaktion>>  
Redaktion: Frank Zimmer, Punkt.Satz, Zimmer und Partner, Berlin

ISBN 978-3-7520-0665-0  
ISSN 0070-4415

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden  
Produktion: Memminger MedienCentrum, Druckerei und Verlags-AG, Memmingen  
Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany  
[www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

# INHALT

	Seite
Jan Stubbe Østergaard – Adam Schwartz, A Late Archaic/Early Classical Greek Relief with Two Hoplites (Ny Carlsberg Glyptotek IN 2787) . . . . .	1
Abstract S. 37	
Jörn Lang, Hellenistisch-römische Wohnkultur in der ersten römischen Provinz – Häuser in Solunt im Spiegel ihrer dauerhaften Ausstattung. Mit Beiträgen von Melanie Lang und Julika Steglich . . . . .	39
Zusammenfassung S. 139	
Burkhard Emme, Die Silberbecher von Hoby. Narrative Strategie und diskursive Kontexte . . . . .	141
Zusammenfassung S. 176	
Philipp Niewöhner, Late Antique Floor Mosaics in Constantinople and Western Asia Minor. Christian Aniconism versus Secular Figural Scenes . . . . .	177
Abstract S. 255	
Lesley Vivienne Fulton, Johann Friedrich Cotta's ›Paper Museum‹, an Introduction. The Formation of the Collection, Its Publication and the Vases It Illustrates. With a Note on the Sicilian Comic Vase Drawing, CA 131 by John Richard Green . . . . .	257
Abstract S. 285	
Adolf H. Borbein, Deutsche Archäologen und Archäologie am Ende des Zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit. Erlebnisberichte an eine Emigrantin . . . . .	287
Zusammenfassung S. 333	
Hinweise für Autorinnen und Autoren . . . . .	335

# HELLENISTISCH-RÖMISCHE WOHNKULTUR IN DER ERSTEN RÖMISCHEN PROVINZ – HÄUSER IN SOLUNT IM SPIEGEL IHRER DAUERHAFTEN AUSSTATTUNG

von Jörn Lang

mit Beiträgen von Melanie Lang und Julika Steglich

## I EINFÜHRUNG

Spätestens seit der Ausgrabung der Vesuvstädte mit ihrer unvergleichlich dichten Überlieferung in Hinsicht auf den antiken Alltag erfreut sich die Erforschung der antiken Wohnkultur kontinuierlicher Aufmerksamkeit. Die Annäherung an diese Thematik lässt sich vereinfacht in drei Ansätze unterteilen. Baugeschichtliche Untersuchungen zielen auf die architektonische Gestaltung von Häusern ab und versuchen, aus dem erhaltenen Bestand und über Analogieschlüsse Umbauphasen sowie die Funktion einzelner Räume oder Raumgruppen zu ermitteln<sup>1</sup>. Eng damit verbunden sind Untersuchungen zur Gestaltung von Wänden und Fußböden, bei denen häufig die Frage nach Nutzungsphasen oder der Nobilitierung häuslicher Bereiche im Fokus steht. Schließlich sind die Untersuchungen zu den Objekten aus den Häusern zu nennen, die neben den Kleinfunden<sup>2</sup> auch größere Ausstattungselemente berücksichtigen. Sie lassen in Verbindung mit der gebauten Architektur Aufschlüsse über das Wohnen als soziale Praxis erwarten. In einer kulturgeschichtlichen Perspektive wurden dabei zum einen Fragen eines aus Objekten und Dekorensembles ablesbaren Geschmacks<sup>3</sup> formuliert, zum anderen wurde die kulturelle Prägung von Wohnformen thematisiert<sup>4</sup>. Zweifellos bieten solche Betrachtungen einen nahtsichtigen Blick auf das unmittelbare Umfeld vergangener Menschen. Zugleich lassen sich durch vergleichende Betrachtungen Muster erkennen, die über individuelles hinausgehen und trotz aller Heterogenität Rückschlüsse auf Lebenskulturen und ihre Dynamik erlauben<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. etwa Trümper 1998 (Delos); Dickmann 1999 (Pompeji); Harms 2010 (Himera); Haug – Steuernagel 2014a (mit unterschiedlichen Fallbeispielen Siziliens); Haug – Steuernagel 2014b (Megara Hyblaia).

<sup>2</sup> Vgl. Cahill 2002 (Olynth); Sigges 2002 (Pompeji); Reinders – Prummel 2003 (New Halos); Ault 2005, 12–57 (Halieis); Allison 2006 (Pompeji); Fiedler 2013 (Leukas).

<sup>3</sup> Vgl. etwa Zanker 1995; Haug 2020 (Pompeji); Rumscheid 2010 (Kleinasiens).

<sup>4</sup> Im Zusammenhang mit Wohnen im Umfeld des Imperium Romanum lag das Augenmerk auf der Rezeption von Elementen der griechischen Kultur, die mit der römischen Expansion in den östlichen Mittelmeerraum erfolgte, vgl. Gotter 2000, 373–406.

<sup>5</sup> Vgl. zum Verhältnis von individuellem Geschmack und Gesellschaft Bourdieu 1987, 31. 58.

Einen geeigneten Ausgangspunkt bilden in diesem Zusammenhang Elemente aus dauerhaftem Material. Sie sind in einer signifikanten Anzahl erhalten und artikulieren besondere Ansprüche an die Gestaltung von Wohnen. Denn mit der Fertigung von Einrichtungsgegenständen in dauerhaftem Material erhielt die räumliche Umgebung eine nachhaltige Prägung, die zugleich repräsentativen Ansprüchen genügen konnte. Auch wenn sie prinzipiell mobil waren<sup>6</sup>, weisen Ausstattungselemente aus Stein gegenüber Kleinfunden einen deutlich geringeren Bewegungsradius auf<sup>7</sup>. Sie erlauben daher Aufschlüsse darüber, in welchen Bereichen des antiken Wohnens Dauerhaftigkeit als Wert angesehen wurde. Die Herausforderung, ihre Aussagemöglichkeiten auszuschöpfen, besteht zunächst darin, dass die Erschließung dieser Objekte empfindliche Lücken aufweist<sup>8</sup>.

Ziel der folgenden Untersuchung ist es daher, die Materialbasis auf einer geographisch eng umgrenzten Ebene zu erweitern<sup>9</sup>, die dabei erfassten Objektgruppen aber zugleich in einen größeren Rahmen zu stellen. Für einen solchen Zuschnitt bietet Sizilien vielfältige Ansatzpunkte. Zum einen waren zahlreiche Siedlungen durch ihre Gründung als griechische Kolonie durch das griechische Festland geprägt, zum anderen wurde die Insel bereits 241 v. Chr. bzw. endgültig durch die Einrichtung der Statthalterschaft 227 v. Chr. Teil des expandierenden römischen Herrschaftsgebiets<sup>10</sup>. Vor dem Hintergrund der ausgeprägten lokalen Identität sizilischer Siedlungen<sup>11</sup> liegt nahe, zunächst einzelne Aspekte der Entwicklung herauszugreifen, um diese isoliert zu untersuchen und erst in einem zweiten Schritt im Gesamtprozess zu verorten. Im Fokus der Untersuchung steht die Siedlung Solunt, die für die Erforschung der Wohnkultur<sup>12</sup> hellenistisch-römischer Zeit auf Sizilien durch die Freilegung zahlreicher Hausstrukturen als geeignetes Fallbeispiel anzusehen ist<sup>13</sup>.

Die erhaltenen Reste liegen an der Nordküste Siziliens, knapp 30 km östlich von Palermo auf einem Ausläufer des Monte Catalfano, auf einer Höhe von etwa 370 Metern über dem Meer. Im ergrabenen Stadtgebiet, das am südöstlichen Hang zur Bucht von Termini hin ab-

<sup>6</sup> In den Dig. 33, 10, 2 wurden die Bestandteile des Haushalts zusammenfassend explizit als *res moventes non animales* bezeichnet. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass sich diese spätantike Rechtsauffassung unmittelbar aus der hellenistischen Zeit ableiten lässt.

<sup>7</sup> Vgl. Pernice 1932, 20; von Hesberg 2010, 132; Feuser 2013, 22. Vgl. dagegen zur Problematik der Mobilität von Kleinfunden: z. B. Sigges 2000, 33. 385. 403; Allison 2004, 37. 51; Andrianou 2006a, 223 f. 252; Andrianou 2006b, 566; Andrianou 2009, 18 f.

<sup>8</sup> Regionale Sammlungen des Materials: Pernice 1932 (Pompeji); Deonna 1938 (Delos); Hiesel 1967 (Samos); Slavazzi 2001 (Norditalien). – Zu Tischen: Cohon 1985; Moss 1988; Stephanidou-Tiveriou 1993. – Zu Untersätzen: Schäfer 1992; von Hesberg 2005; von Hesberg 2010. – Zu Becken: Pimpl 1997; Ambrogi 2005; von Hesberg 2005. – Zu Sesseln, Betten und Tischen: Andrianou 2006a; Andrianou 2009, 21–63. Wie lückenhaft der Forschungsstand immer noch ist, verdeutlicht etwa, dass Pernice 1932, 9 keine Reste von Tischen mit Löwenkopfprotomen aus Sizilien und Unteritalien bekannt waren. Allein aus Solunt können mittlerweile fünf Exemplare (hier T8a–f; T16–T19) angeführt werden.

<sup>9</sup> Die Bedeutung regionaler Fallstudien für die Rekonstruktion antiker Wohnkultur betonen u. a. Ault – Nevett 2005, 3–7 mit Fokus auf die Architektur; Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 9. Vgl. für Sizilien auch Portale 2007b, 152.

<sup>10</sup> Vgl. grundlegend Manganaro 1980; Wilson 1990; Wilson 2000; Miccichè u. a. 2007; Zambon 2008, 177–263; Belvedere – Bergemann 2018. Von zentraler Bedeutung für das Verständnis des Prozesses sind u. a. die Dekrete aus Entella (v. a. Dekret B1): Ampolo 2004, 171–213; Prag 2007, 254. Vgl. zu den epigraphischen Zeugnissen: Prag 2007.

<sup>11</sup> Vgl. dazu überzeugend Prag 2002, 27 Abb. 2.7 mit Verteilungskarte; Prag 2007, 260; Prag 2009.

<sup>12</sup> Wohnkultur wird in diesem Zusammenhang als Begriff verstanden, der nicht allein durch Dekor und architektonischen Raum definiert wird, sondern diese Elemente als Ausdruck von Lebensstilen auffasst, vgl. Schwenk 1996.

<sup>13</sup> So explizit: Greco 2005a, 9. 30. Auch Portale 2006, 51 bezeichnete Solunt als »eccellente campione di analisi«.

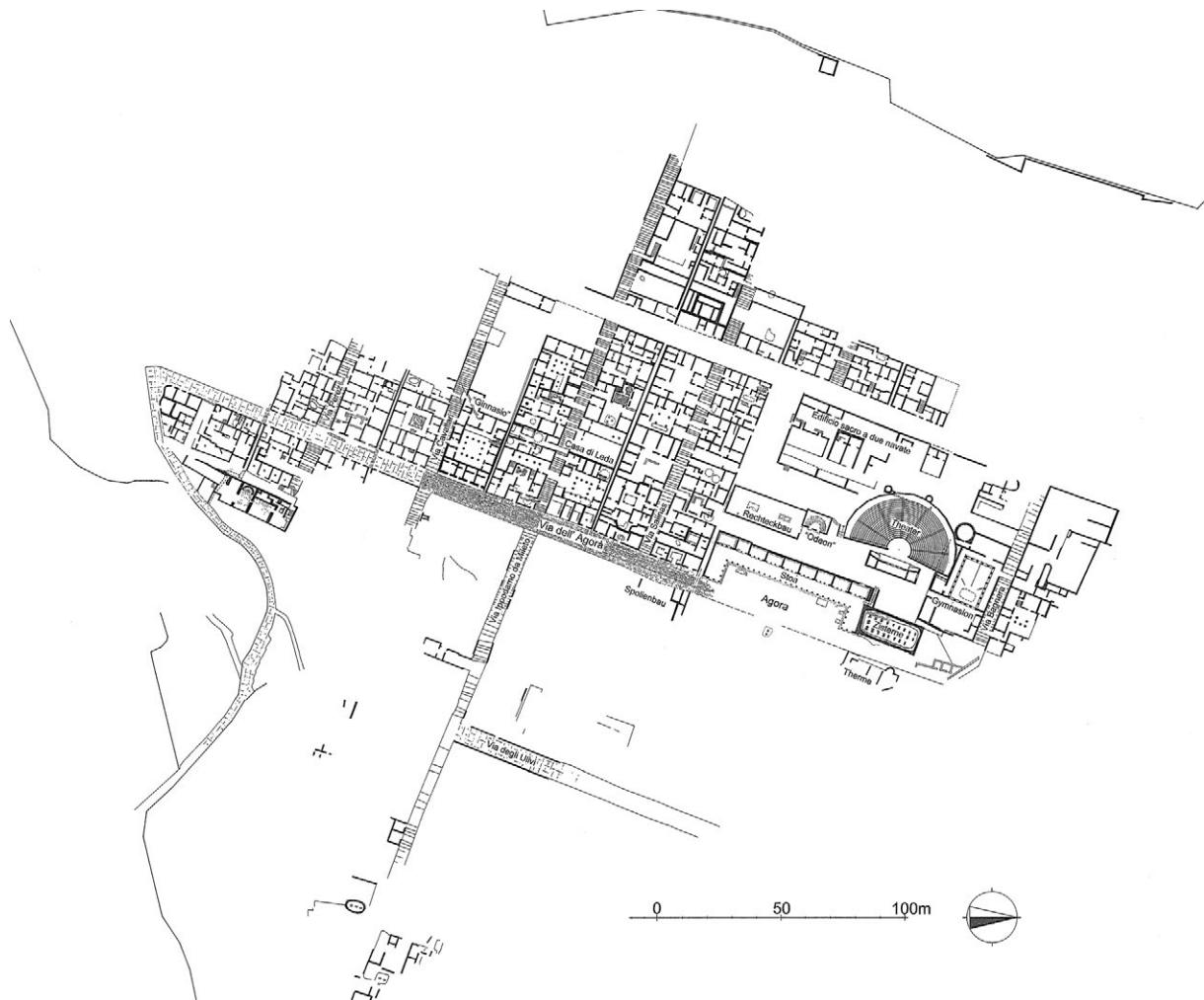


Abb. 1. Solunt. Plan der freigelegten Strukturen

fällt, lassen sich im orthogonalen, von zwei Hauptachsen dominierten Straßensystem unterschiedliche Zonen ausmachen. Das Zentrum weist größere Wohnbauten in Form aufwendiger Peristylhäuser auf, im Norden der Stadt erstreckt sich der öffentliche Raum mit Heiligtumsbezirk, der Agora, dem Buleuterion, dem Theater sowie dem Gymnasium (Abb. 1)<sup>14</sup>. Im 4. Jh. v. Chr. neu gegründet schloss sich Solunt während des zweiten Römisch-karthagischen Krieges der Seite Roms an<sup>15</sup> und gehörte in der Folge zu den *civitates decumanae*<sup>16</sup>. Die spätesten Zeugnisse für ein funktionierendes Gemeinwesen bilden eine öffentliche Ehrung für Fulvia

<sup>14</sup> Vgl. zur Anlage der Siedlung: Italia – Lima 1987; Tusa 2002, 167; de Vincenzo 2013, 768; Polizzi u. a. 2021.

<sup>15</sup> Diod. 23, 18, 5. Vgl. zur Stadtgeschichte und Verlegung des Siedlungsplatzes vom Capo Sólanto, auf den sich Thuk. 6, 2, 6 sowie Diod. 14, 48, 4–5; 14, 78, 7 beziehen: Greco 2005a, 5; Greco 2005b jeweils mit älterer Lit.; Spatafora 2009; Wolf 2013, 11 Anm. 1.

<sup>16</sup> Cic. Verr. 2, 3, 103. Vgl. zu deren Rechtsstatus und Verpflichtungen: Malmendier 2002, 38 f.

Plautilla aus den Jahren 202 bis 205 n. Chr.<sup>17</sup> sowie das Fragment einer weiblichen Gewandstatue, das an der Südseite der Agora zu Tage trat. Beide weisen darauf hin, dass im späten 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. noch öffentliche Areale der Siedlung aktiv ausgestaltet wurden<sup>18</sup>. Nach jüngeren Untersuchungen konnte eine Nutzung des Siedlungsareals über diese Zeit hinaus bis in das 4. Jh. n. Chr. wahrscheinlich gemacht werden<sup>19</sup>. Ausgehend vom aktuellen Stand der Forschung, dem zufolge die Stadt insbesondere ab dem 2. Jh. v. Chr. eine Blütezeit erlebte<sup>20</sup>, ist zu fragen, inwieweit diese Blüte Ansprüche an das Wohnen veränderte. Dazu soll das Interieur der Häuser in den Blick genommen werden, das eine materielle Steigerung von funktionalen Elementen wie Tischen, Steingefäßen und Becken aufweist. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Wertigkeit, die sie mit ihrer Dauerhaftigkeit erhielten und mit der sie den aus Stein gebauten Räumen, in denen sie wirkten, materiell angeglichen wurden.

Diese Gruppe an Ausstattungsgegenständen ergänzt das bislang rekonstruierte Bild des Wohnens. Der Fokus der bisherigen Forschungen in Solunt weist zum einen Missverhältnisse zwischen dem Kenntnisstand bezüglich der Entwicklung des öffentlichen Raumes, der architektonischen Typologie der Hausarchitektur und der Ausstattung der Häuser auf. Zum anderen wurde das materielle Erscheinungsbild der Siedlung vor allem auf Basis der architektonischen Überreste in Solunt rekonstruiert<sup>21</sup>. Auf Alltag und Wohnen geben bisher lediglich einzelne Fibeln<sup>22</sup>, Münzen<sup>23</sup>, Keramik<sup>24</sup>, Terrakotten<sup>25</sup>, Glas<sup>26</sup>, Mühlsteine<sup>27</sup>, ›Futtertröge<sup>28</sup>, Ädikulen und eine Stele<sup>29</sup> sowie vereinzelte Becken- und Tischuntersätze<sup>30</sup> Hinweise. Den bis heute in den Häusern Solunts verstreuten Funden wurde kein besonderes Augenmerk zuteil<sup>31</sup>. In Anbetracht der Größe des freigelegten Gebiets auf dem Monte Catalfano wird offensichtlich, dass es sich um eine erhebliche Menge sowohl an Kleinfunden als auch an dauerhaften Ausstattungselementen handelt<sup>32</sup>. Da erst eine Berücksichtigung der verschiedenen Gattungen

<sup>17</sup> CIL X Nr. 7336 (= ILS Nr. 455): FVLVIAE PLAVILLAE AVG(ustae) | ANTONINI AVG(usti) | R(es) P(ublica) SOLVNTINOR(um) D(ecreto) D(ecurionum).

<sup>18</sup> Bonacasa 1964, 159 Nr. 227 Taf. 93, 2; Filges 1997, 267 Nr. 119.

<sup>19</sup> Grundlegend Portale 2018, 309 f. Deren Überlegungen finden in der Erwähnung im Itinerarium Antonini 91, 6 (Uggeri 2004, 144 f.) Bestätigung; vgl. auch Gandolfo 2003.

<sup>20</sup> Vgl. zur Ausgestaltung des öffentlichen Raumes zusammenfassend: Campagna 2019, 130; Pfuntner 2019, 62–66. Ausführlicher: Tusa 1968, 5–11; Natoli di Cristina 1971, 109–111; Natoli 1973; Wiegand 1997 (Theater); Albanesi 2006 (Theater); Wolf 2013 (Agora). Vgl. zu Inschriften aus dem öffentlichen Raum: Giannobile 2003; Calascibetta – di Leonardo 2012. Hinsichtlich der Wohnbauten ist zu konstatieren, dass insbesondere die Wanddekorationen und Böden in die Zeit des 2. und 1. Jhs. v. Chr. datieren; s. dazu u. Anm. 79.

<sup>21</sup> Vgl. Natoli di Cristina 1965, insbes. 18–20; Wolf 2003; Isler 2010; Sposito 2014. Einzig Bell 2005 berücksichtigte die fest eingebauten Tröge, deutete sie allerdings ohne hinreichende Argumente als Bankschalter für Wechselgeschäfte.

<sup>22</sup> Baitinger 2013, 345–388, insbes. 382 f. (augusteische Fibel).

<sup>23</sup> Cutroni Tusa 1955, 192–195; Gandolfo 2003.

<sup>24</sup> Salinas 1866; Mandruzzato 1988, 425–427; Malfitano 2004, 333 f.

<sup>25</sup> Kekulé 1884, 41 f.

<sup>26</sup> Salinas 1866; Cutroni Tusa 1966, 69 Abb. 6. 7.

<sup>27</sup> Williams-Thorpe 1988, Appendix 3 Nr. 31.

<sup>28</sup> Sposito 2014, 91–98.

<sup>29</sup> De Gregorio 1917, 11 Taf. 5. Neben Ädikulen veröffentlichte de Gregorio auch Zeichnungen von Bronze-, Knochen-, Terrakotta- und Glasfunden. Deren genaue Fundkontexte bleiben unklar, vgl. de Gregorio 1917, 5 f.; de Gregorio 1923.

<sup>30</sup> Pernice 1932, 4. 102 f. Taf. 2. 3. 40; 124 Taf. 24, 3–5; 42.

<sup>31</sup> Sposito 2014, 111–290 bietet lediglich eine Dokumentation weniger Zeugnisse.

<sup>32</sup> Vgl. Wolf 2013, Vorwort 7 f.

der Hausausstattung eine zentrale Basis für die Bewertung einer Wohnkultur bietet, soll die Analyse an dieser Stelle ansetzen<sup>33</sup>. Dabei ist das primäre Ziel, durch die Dokumentation einer der Kategorien, den weitgehend ortsfesten Ausstattungselementen aus dauerhaftem Material, den Blick auf die Wohnkultur im hellenistisch-römischen Solunt zu erweitern sowie ihre Eigenarten zwischen lokaler Prägung und Teilhabe an einer hellenistisch-römischen Koine zu bestimmen. Auf dieser Basis soll die Hinterlassenschaft schließlich im historischen Kontext der Etablierung der römischen Herrschaft auf Sizilien<sup>34</sup> kulturhistorisch eingeordnet werden.

Vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes zu den Wohnbauten (II) ist zunächst das typologische und chronologische Spektrum der Ausstattungselemente zu prüfen (III). Anschließend ist aufzuzeigen, welche Möglichkeiten einer Rekontextualisierung des Materials aus den Grabungen des 19. und 20. Jhs. bestehen (IV). Um die Elemente nicht isoliert zu betrachten, sondern im Kontext der Wohneinheiten, ist in einem letzten Schritt zu prüfen, welcher Stellenwert der Ausstattung im übergreifenden Kontext repräsentativer Wohnensembles zukam (IV). Auf dieser Basis wird abschließend der Versuch unternommen, Grundlinien einer Wohnkultur für Solunt zu charakterisieren (V). Hier stehen lokale bzw. regionale Eigenheiten und die historisch-politische Situation der römischen Vorherrschaft im Zentrum. So ist etwa zu fragen, inwiefern sich die materielle Hinterlassenschaft als Gradmesser für eine langsame »taktile Rezeption«<sup>35</sup> im Kontext einer kulturellen Entwicklung des Wohnens auswerten ließe. Erst auf Basis solcher Fallstudien lassen sich übergreifende Rezeptionsmechanismen erarbeiten, vor deren Hintergrund das Phänomen der hellenistisch-römischen Hausausstattung in der ersten römischen Provinz insgesamt an Kontur gewinnen kann. (Jörn Lang)

## II AKTUELLE FORSCHUNGSSTAND ZU DEN WOHNBAUTEN

Die sichtbaren Überreste auf dem Monte Catalfano wurden erstmals im 16. Jh. von Tommaso Fazello als das schriftlich überlieferte Solunt identifiziert<sup>36</sup>. Mit einer Reihe von zufälligen Entdeckungen durch lokale Bauern im Herbst 1825 setzte noch im selben Jahr eine erste privat initiierte Grabungskampagne unter Girolamo Dotto de' Dauli im Bereich westlich der Agora (Abb. 2) ein<sup>37</sup>. Das Hauptaugenmerk lag auf der Bergung repräsentativer Funde<sup>38</sup>. Nach einem ersten Besuch der »Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia« im Jahr 1844 erfolgten begrenzte Sondagen und im folgenden Jahr kam es zu einem weiteren Besuch

<sup>33</sup> Zur allgemeinen Schwierigkeit bei der Analyse von Kleinfunden z. B. Cahill 2002, 52–73; Sigges 2002, 47–82. 553–562. 590–608; Allison 2004, 14 f. 34–40. 43. 51–61. 157. 175–177; Allison 2006, 3–38. 373–405; Harms 2010, 26–33; Haug – Steuernagel 2014a, 4 f.; Rumscheid 2014.

<sup>34</sup> Vgl. dazu Wilson 2000.

<sup>35</sup> Vgl. Benjamin 2007, 46.

<sup>36</sup> Fazello 1558, 33. 192. Vgl. dazu Tusa 2002, 165; Fresina 2014, 9. Beschreibungen der Ruinen: Lancillotto Castelli 1756; Trabia 1810; Lenoir 1830. Vgl. zu den Reisebeschreibungen zusammenfassend Tusa 1988.

<sup>37</sup> Dotto de Dauli 1825.

<sup>38</sup> Lo Faso Pietrasanta 1831, 7; Salemi Pace 1872, 4; Cavallari 1875, 3; Salinas 1884, 18; Lo Iacono – Marconi 1997, 45. 56. 151. Teile des 1825 gefundenen Materials wurden 1829 in das Museum der Universität in Palermo überführt. Dank des Antrags auf Genehmigung an den Minister kann der Transport von 20 Fundstücken nachvollzogen werden. Das Material wurde durch Domenico Lo Faso Pietrasanta, Duca di Serradifalco veröffentlicht; s. dazu: Lo Faso Pietrasanta 1831; Lo Faso Pietrasanta 1842. Mit Einrichtung der »Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia« lassen sich für die Zeit nach 1827 die Aktivitäten dank der edierten Akten (vgl. Lo Iacono – Marconi 1997; Lo Iacono – Marconi 1998; Marconi 2004) nachvollziehen.

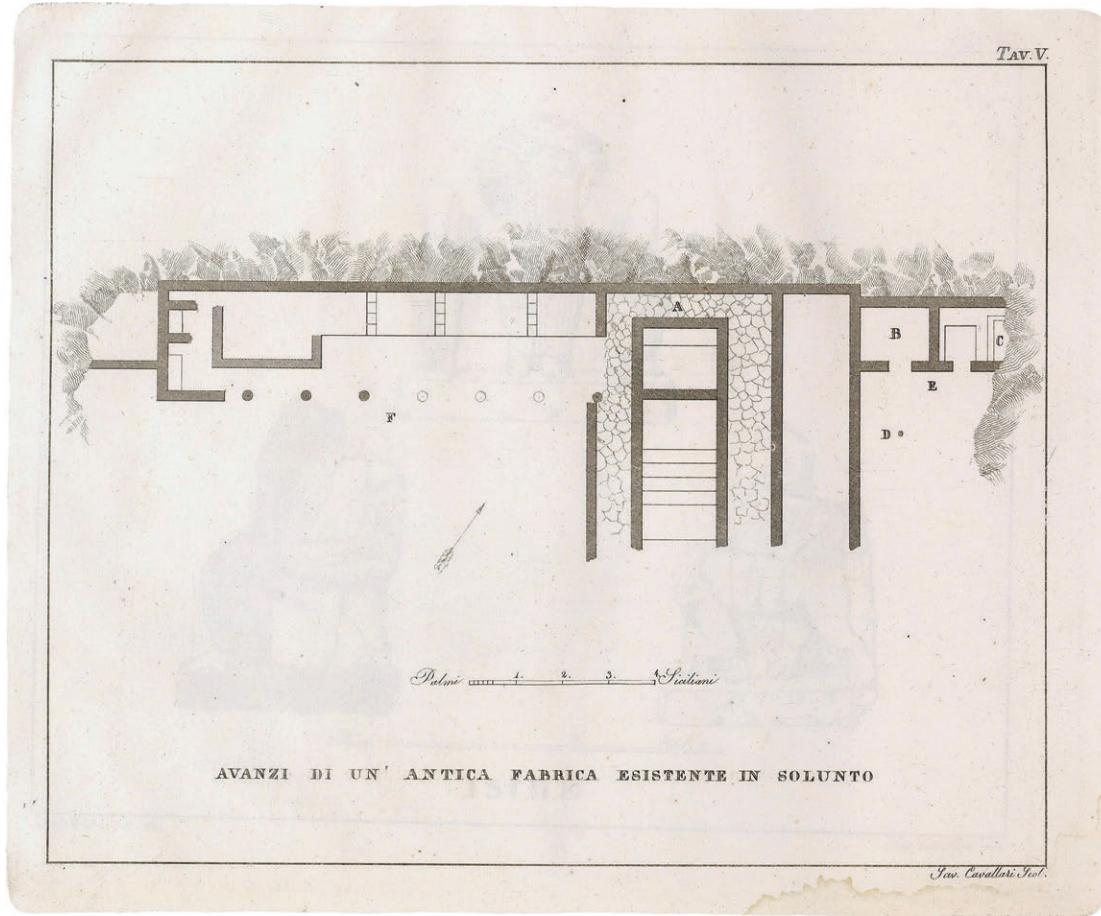


Abb. 2. Solunt, Gebiet des heiligen Bezirks westlich des Theaters,  
der im Zuge der frühesten Ausgrabungen freigelegt wurde

des Geländes. Umfangreichere Grabungen wurden jedoch erst 1856/1857 unter Giuseppe de Spuches durchgeführt. Sie umfassten das Areal zwischen der ›Via dell’Agorà‹ und dem östlichen Hügel<sup>39</sup>.

Die für die Erforschung der Wohnbebauung besonders relevanten Grabungen begannen 1863 unter Francesco Paolo Perez<sup>40</sup> im Bereich der Insulae 1 bis 4. Bei der Freilegung von drei Straßen in ost-westlicher und zwei in nord-südlicher Richtung wurde vermutlich 1865 das ›Ginnasio‹ entdeckt, von dessen Peristyl 1866 unter der Leitung von Francesco Saverio

<sup>39</sup> Cavallari 1875, 3; Fresina 2014, 9. Zwischen den ersten Grabungen und 1856 wurden von der »Commissione di Corrispondenza« in S. Flavia 1844/1845 Probeschnitte für mögliche Ausgrabungen durchgeführt. Einer Bitte von Girolamo Dotto de’ Dauli, die Lizenz für erneute Ausgrabungen zu erhalten, wurde 1839 entsprochen, doch kamen diese nie zur Ausführung, vgl. Lo Iacono – Marconi 1998, 44.

<sup>40</sup> Beschluss der »Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia« vom 28. September 1863, vgl. Marconi 2004, 17f.

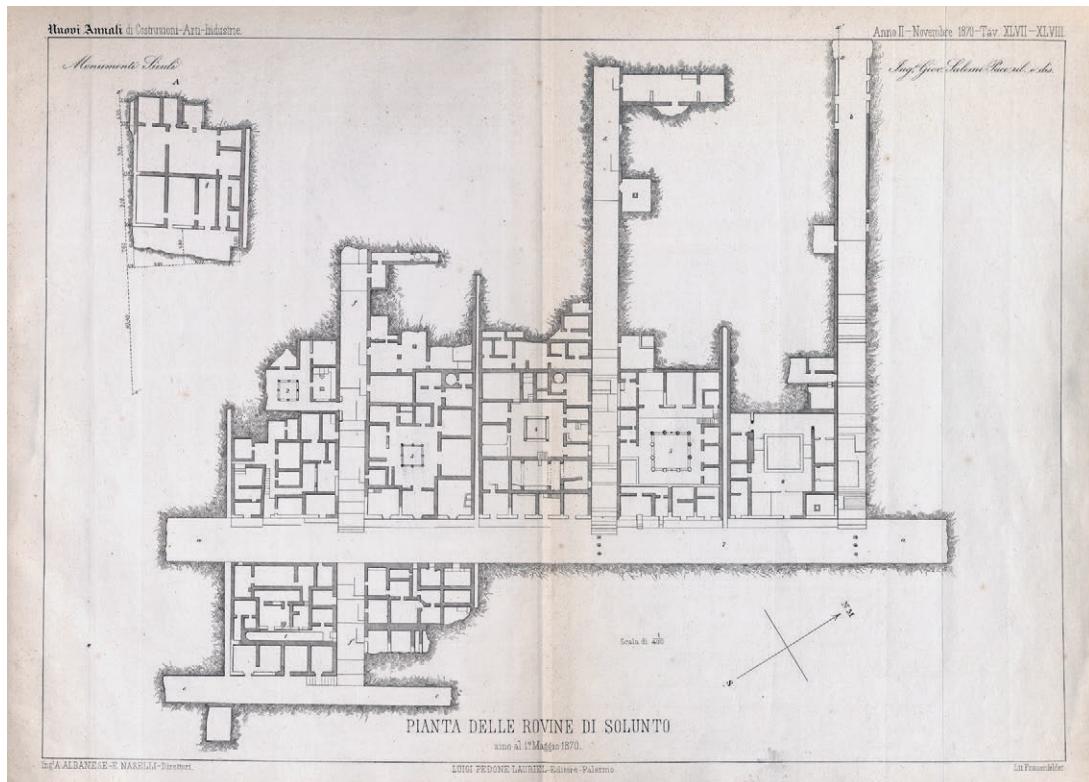


Abb. 3. Solunt, Freilegungen der Wohneinheiten bis in das Jahr 1870

Cavallari eine Anastylose der nordwestlichen Ecke durchgeführt wurde<sup>41</sup>. Von 1868 bis 1869 wurde die Ausgrabung der Wohnhäuser im Westen der Stadt unter Giuseppe Patricolo weiterverfolgt<sup>42</sup> und der untere Bereich der ›Casa delle maschere‹ freigelegt. Ein Plan der Insulae von Salemi Pace (Abb. 3) zeigt das bis zum 1. Mai 1870 ergrabene Gebiet<sup>43</sup>. Mit dem Ziel, die bisherigen Grabungsareale miteinander zu verbinden und damit eine Analyse des gesamten Stadtbilds durchführen zu können, erfolgte ab 1875 unter Leitung von Antonino Salinas die Freilegung der zentralen Ost-West-Achse (heute ›Via dell’Agora‹/›Via Ippodamo da Mileto‹, s. Abb. 1)<sup>44</sup>. Nach einer Unterbrechung von ca. 50 Jahren, in der auf Betreiben von Salinas auf

<sup>41</sup> Perez 1864, 11 f.; Tusa 1987 (insbes. zur Namensgebung); Greco 2005a, 8; Fresina 2014, 9. Zur Anastylose s. Wolf 2003, 4; Milone 2013.

<sup>42</sup> Beschluss der ›Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia‹ vom 1. Dezember 1869, vgl. Marconi 2004, 95.

<sup>43</sup> Cavallari 1875, 3; Tusa 1988, 42; Fresina 2014, 9; zum Stadtplan: Salemi Pace 1872. Der obere Bereich wurde 1962 ergraben, vgl. de Vos 1975, 195 f. Abb. 1.

<sup>44</sup> Cavallari 1875, 4; Salinas 1884; Cutroni Tusa u. a. 1994, 14; Fresina 2014, 9: Die ›Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia‹ hatte die Wiederaufnahme der Grabungen angeordnet. Die Verantwortung oblag Antonino Salinas (Wolf 2003, 3; Greco 2005a, 8). Der Architekt Francesco Saverio Cavallari agierte in Funktion eines »Ingegnere di 1° classe degli scavi in Sicilia« als Vize-Direktor der Grabungen, A. Ciauri als »Ispettore«. Vgl. zur Person Cavallaris: Lo Iacono – Marconi 1997, 151.

dem Monte Catalfano durch Ankäufe Landparzellen in staatlichen Besitz gebracht wurden<sup>45</sup>, folgten ab 1920 unter Ettore Gabrici Ausgrabungen an der Kreuzung der Hauptachse östlich der Agora<sup>46</sup>. Erst ab 1951 begannen ausgehend vom nordwestlichsten Punkt der Siedlung über beinahe 20 Jahre regelmäßige Grabungskampagnen durch die Soprintendenza alle Antichità della Sicilia occidentale unter der Leitung von Vincenzo Tusa<sup>47</sup>. Dabei wurden neben großen Teilen des Straßenrasters und des öffentlichen Bereichs weitere Wohnbauten freigelegt<sup>48</sup>.

Angesichts des langen Zeitraums, in dem die Grabungen stattfanden, verwundert die Heterogenität der Informationsdichte innerhalb der Dokumentation kaum. Signifikant für alle Kampagnen ist das Fehlen von ausführlichen Grabungsberichten mit Schnittplänen und einer Stratigraphie sowie einer systematischen Dokumentation der Kontexte. Auch das Fundmaterial wurde bisher nicht konsequent erfasst und blieb meist unpubliziert<sup>49</sup>. Mangels dieser Grundlagen konnte bislang keine lokale Chronologie für Solunt erstellt werden. Daher mussten die Forschungsergebnisse vergleichbarer Siedlungen herangezogen werden, um eine Datierung der Wohnbauten zu ermöglichen. Diese Abhängigkeit vom Forschungsstand der Vergleichsbeispiele bleibt ein grundlegendes Problem aller Untersuchungen<sup>50</sup>.

Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass die Befunde von Solunt seit ihrer Freilegung dem Bewuchs, dem Steinraub und der Witterung ausgesetzt sind und durch zunehmenden Verfall ihre Lesbarkeit erschwert wird. Vor allem das kleinere, noch im Grabungsgelände verstreute Material ist dem Risiko einer Umlagerung ausgesetzt, so dass nicht grundsätzlich von einer Fundlage am Ort der Nutzung oder Verwahrung ausgegangen werden kann<sup>51</sup>. Zusätzlich deuten neuere Auswertungen von Münzfunden und verschiedene Spoliensiedlungen darauf hin, dass es zumindest partiell eine Weiternutzung des Stadtgebietes nach dem 3. Jh. n. Chr. gegeben hat<sup>52</sup>. Es bedarf zwar noch einer genaueren Einsicht in die Verteilung und die Nominale,

<sup>45</sup> Die Dokumente zum Ankauf der Parzellen befinden sich im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 686].

<sup>46</sup> Vgl. Greco 2005a, 9; Fresina 2014, 9. Eine Publikation der Ergebnisse steht bis heute aus. Die Ausgrabungsberichte zu dieser Kampagne (15. Juni – 6. August 1920) befinden sich im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 685]. Aus ihnen geht hervor, dass die Grabung in nord-westlicher Richtung erfolgte.

<sup>47</sup> Vgl. Tusa 1951–1955; Neutsch 1954, 703 f.; Tusa 1964; Tusa 1988, 42–44.

<sup>48</sup> Cutroni Tusa u. a. 1994, 14 f.; Wolf 2003, 2–5. Beil. 1; Greco 2005a, 9; Fresina 2014, 10. Eine erste aero-photogrammetrische Aufnahme des Stadtplans nach den Ausgrabungen wurde von Villa 1988, Taf. A vorgelegt. Die Ergebnisse zu den öffentlichen Bauten im nördlichen Bereich sind in Adriani – Tusa 1971 publiziert. Die Untersuchungen der Insulae 5–18 wurden abgeschlossen. Von den ausgegrabenen Wohngebäuden, wie z. B. der ›Casa delle Ghirlande‹ (1951/1952), der ›Casa di Leda‹ (1963) oder der ›Casa di Arpocrate‹ (1970), wurden im Laufe der Zeit Beiträge zu Baugeschichte und Ausstattung publiziert: Cutroni Tusa u. a. 1994; Sposito 2014. Die Funde wurden nur kuriosisch erwähnt: Vlad Borrelli 1975–1978, 46 Nr. 500 (Bronzfunde der ›Casa di Arpocrate‹).

<sup>49</sup> Vgl. Portale 2006, 105; Greco 2014, 201. Die Funde aus den Grabungen des 19. Jhs. bis in die 1960er-Jahre sind im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ in Palermo magaziniert, während das Material aus den jüngeren Grabungen in Palermo und Magazinen des Archäologischen Parks von Solunt aufbewahrt wird und sich z. T. noch auf der archäologischen Fläche befindet. Da das Material der alten Grabungen jedoch nicht systematisch abtransportiert wurde, ist jedes Fundstück einzeln auf Funddatum und Herkunft zu prüfen.

<sup>50</sup> Vgl. Portale 2006, 105; Greco 2014, 201.

<sup>51</sup> Vgl. Perez 1864, 11; Wiegand 1997, 4. 6; Greco 2011, 279. 296; Sposito 2014, 134 f. Wahrscheinlich befinden sich Architekturelemente überwiegend in der Nähe des Auffindungsorts. Nach Aussage Tusa gegenüber Markus Wolf verblieben alle Blöcke wie z. B. Giebelemente am Fundort; s. dazu: Wolf 2003, 43 f. Anm. 235. Vgl. zu verschiedenen Projekten zum Schutz der archäologischen Stätte, in deren Zuge ebenfalls mit Umlagerungen von Material zu rechnen ist: Tusa 1951–1955; Tantillo 2007; Sposito – Mangiarotti 2015.

<sup>52</sup> Vgl. zusammenfassend Portale 2018. Anders dagegen Pfuntner 2019, 64 f., die ohne hinreichende archäologische Evidenz von einer Verlegung des Siedlungsplatzes zurück an die Küste ausgeht.

um fundierte Aussagen zur Qualität einer Nachnutzung treffen zu können<sup>53</sup>, dennoch muss bereits für die spätantike und vormoderne Zeit damit gerechnet werden, dass große Teile der ursprünglichen Substanz nachträglich bewegt oder entfernt worden sind. So befand sich beispielsweise von den Emblemata der Pavimente nur noch ein einziges *in situ*<sup>54</sup>.

Obwohl Umbauten in Häusern erkennbar sind, können auf Basis der vorliegenden Dokumentation keine klaren Nutzungsphasen unterschieden und auf einer lokalen Grundlage datiert werden. Dies schuf einen großen Spielraum für unterschiedliche zeitliche Einordnungen und Interpretationen von gleichen Merkmalen der Wohnbebauung. Infolgedessen entstanden kontroverse Diskussionen über die Möglichkeit einer Vorgängerbebauung, die Datierung der Wohnhäuser und deren kulturelle Einordnung<sup>55</sup>.

Ausgehend von der literarischen Überlieferung wird die Neugründung Solunts in der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. angenommen<sup>56</sup>. Da bisher jedoch keine bauliche Struktur dem 4. Jh. v. Chr. zugewiesen werden konnte und nur wenige archäologische Befunde sicher auf eine Datierung vor das 2. Jh. v. Chr. schließen lassen, bleibt unklar, in welcher Form diese Gründung stattfand und wie sich die topographische Entwicklung der Stadt vollzog<sup>57</sup>. Dennoch sollte eine Vorgängerbebauung nicht ausgeschlossen werden. Denn es ist möglich, dass durch die Bauweise, die Gebäude in den anstehenden Fels einzuarbeiten, Hinweise auf eine vorherige Besiedlung zu großen Teilen verloren gegangen sind und bei den Grabungen nicht erkannt oder nicht dokumentiert wurden<sup>58</sup>. Zudem weisen Funde aus dem 4./3. Jh. v. Chr. im heutigen Antiquarium von Solunt und Gebäudereste unter dem Theater auf eine komplexere Stadtentwicklung hin als die bisher rekonstruierte<sup>59</sup>. Daher zieht Elisa Chiara Portale eine kleine Siedlung zu militärischen Zwecken im 4. Jh. v. Chr. in Erwägung<sup>60</sup>. Nach Greco seien die ursprünglichen Hausformen ähnlich der »Casa a Cortile« nachträglich zu Peristylhäusern nobilitiert worden. Dies sei beispielsweise durch Aufschüttungen zur Schaffung neuer Nutzungs niveaus in verschiedenen Bereichen der Siedlung nachweisbar. Beide Ansätze bleiben bis zu erneuten Ausgrabungen jedoch hypothetisch<sup>61</sup>. Eng verbunden mit der Kontroverse zur Vorbebauung ist die Debatte zur chronologischen Einordnung der heute sichtbaren Wohnar-

<sup>53</sup> Gandolfo 2003, 549–553; Greco 2014, 210 Anm. 6.

<sup>54</sup> de Vos 1975, 197; Portale 2006, 70; Greco 2014, 200. 210 Anm. 6. Bestätigung findet dies im Umgang mit öffentlich aufgestellten Statuen, die noch in der Spätantike neu gruppiert wurden, vgl. Portale 2018, 309–311.

<sup>55</sup> Vgl. Portale 2006, 50; Aberle 2012, 212 f. Ein Beispiel für Umbauten ist die Zusetzung zweier Fenster in der »Casa di Arpocrate« (Wolf 2003, 54. 56 f.) oder des Durchgangs der nördlichen Treppe sowie die Schließung der Interkolumnien im Peristyl der »Casa di Leda« (Medeksza 1990, 123 Abb. 26; Wolf 2003, 65 f.). Vgl. zu weiteren sekundären Eingriffen in die Hausstrukturen Wolf 2003, 69 (»Casa a Cortile«) und 18 Taf. 16, 2 (»Ginnasio«).

<sup>56</sup> s. o. Anm. 14.

<sup>57</sup> Portale 2006, 63 Anm. 30; de Vincenzo 2013, 767. 769; Greco 2014, 201; Portale 2017, 171 f.; Campagna 2019, 130. Nach Medeksza 1990, 97 geht die urbane Struktur insgesamt erst auf das 2. Jh. v. Chr. zurück.

<sup>58</sup> Vgl. Wolf 2003, 51; Portale 2006, 63. 77 f. 98. 105; Greco 2011, 311 f.; Greco 2014, 211 Anm. 16.

<sup>59</sup> Vgl. Wiegand 1997, 25–29; Portale 2006, 63. 77 f. 98. 105; Greco 2011, 311 f.; de Vincenzo 2018. Aufgrund des vorliegenden Publikationsstandes können die Gebäudereste unter dem Theater nicht klassifiziert werden. Die Vorlage des Fundmaterials durch Vincenzo Tusa konnte nicht mehr realisiert werden (Wiegand 1997, 25 Anm. 83). Seine Beiträge blieben auf die Präsentation vorläufiger Ergebnisse beschränkt: vgl. Tusa 1968; Tusa 1995.

<sup>60</sup> de la Torre 2004, 141 f. Anm. 279; Portale 2006, 98. 105 f. Kritik: Spatafora 2009, 232; de Vincenzo 2013, 770.

<sup>61</sup> Greco 2014, 202–204. 211 f. Anm. 16. 17. Dies erinnert an die ersten Ausführungen zur Entwicklung der Wohnhäuser: Famà 1987; Italia – Lima 1987. Die von Tusa 1951–1955, 344 erwähnte Aufschüttung des Bodenniveaus in der »Casa delle Ghirlande« um ca. 80 cm lässt sich hierfür nicht als Beispiel heranziehen, da die zweite Phase aus der Wende des 1. Jhs. v. Chr. zum 1. Jh. n. Chr. stammt und keine datierenden Funde erwähnt werden, so dass bisher lediglich die Zweiphasigkeit dieses Komplexes gesichert ist.

chitektur von Solunt. Umstritten ist die Datierung des ›Ginnasio‹ genannten Peristylhauses in das 3. Jh. v. Chr., da sie vor allem auf dem Vergleich mit dem Peristylhaus I in Iaitas basiert und mit der dekorativen Ausstattung ausschließlich des 2./1. Jhs. v. Chr. bisher nicht zu vereinbaren ist<sup>62</sup>. Zudem werden weitere vergleichbare Peristylhäuser z. B. in Tyndaris und Iaitas aktuell in das 2. Jh. v. Chr. datiert<sup>63</sup>. Solunt ist damit Teil einer allgemeinen Diskussion über Datierungsgrundlagen im Zusammenhang mit der Frage, welche Auswirkungen die römische Herrschaft auf die Entwicklung des antiken Sizilien hatte<sup>64</sup>. Besonders umstritten ist dabei die ›hohe‹ Datierung der Peristylhäuser im Westen der Insel. Die Verfechter dieser ›hohen Chronologie‹ lassen die Entwicklung und damit den Bau von Peristylhäusern im 3. Jh. v. Chr. beginnen<sup>65</sup>. Die Vertreter der ›niedrigen Chronologie‹, die u. a. eine der Datierung zugrunde liegende historische Wertung, Widersprüche in den Befunden und fehlende Stratigraphien kritisieren, weisen hingegen auf einen größeren Spielraum bei der Datierung des Fundmaterials hin. Auf Grundlage stilistischer und typologischer Vergleiche des Dekors setzen sie diese Entwicklung erst im Verlauf des 2. und 1. Jhs. v. Chr. an<sup>66</sup>. Hierbei unterliegt der Ansatz der ›niedrigen Chronologie‹ der historischen Prämisse, dass durch die römische Herrschaft eine Blütezeit ausgelöst wurde, die sich zeitlich leicht verzögert im archäologischen Befund nachweisen lässt<sup>67</sup>. Eine Festlegung ist für Solunt ohne valide Stratigraphien und lokal datierbares archäologisches Material nicht möglich<sup>68</sup>. Dabei hätte eine fundierte chronologische Einordnung Auswirkungen auf die Interpretation der kulturellen Einflüsse auf das Wohnen und Leben im hellenistischen Solunt. Bereits seit dem Beginn der Grabungen beschäftigte die Forschung die Frage nach der kulturellen Prägung der Stadt. Dabei schwankte die Beurteilung vor allem aufgrund der Schriftquellen zum punischen Ursprung Solunts, den Münzen mit punischen Legenden, dem hellenistischen Charakter der Stadt und der römischen Provinzwerdung Siziliens im 3. Jh. v. Chr. zwischen punisch, hellenistisch und ›romanisiert‹<sup>69</sup>. Oftmals spielten in diesem Zusammenhang zudem historiografische Klischees in den Studien zum sikeliotischen Hellenismus und zum griechisch-römischen Sizilien eine Rolle<sup>70</sup>. Um diese zu vermeiden, wurden von Caterina Greco neuere Untersuchungen zur hellenistischen Wohnkultur in Sizilien anhand der dekorativen Ausstattung der Wohnhäuser durchgeführt. Damit sollte die Interpretation zum einen nah am archäologischen Befund erfolgen, und zum

<sup>62</sup> Wolf 2003, 48–52; Greco 2014, 203. Die Datierung des Peristylhauses I in Iaitas auf dem Monte Iato ist ebenso umstritten; s. dazu z. B. de Vincenzo 2012, 319 f. 330.

<sup>63</sup> Haus C in Tyndaris: de la Torre 2004, 138–140; de Vincenzo 2012, 333. – Peristylhaus II auf dem Monte Iato: Russenberger 2014, 60.

<sup>64</sup> Vgl. dazu die Beiträge in Belvedere – Bergemann 2018.

<sup>65</sup> Greco 2014, 210 Anm. 5; Haug – Steuernagel 2014b, 89. Vertreter z. B.: Tusa 1972, 31 f.; Bonacasa – Joly 1985, 278–280; Isler 2010, 328 f. Isler gründet seine Meinung auf stratigraphische Daten, die im Zusammenhang mit der Datierung des Peristylhauses I auf dem Monte Iato erfasst wurden.

<sup>66</sup> Isler 2010, 327–329; Haug – Steuernagel 2014b, 89. Beispiele für Vertreter: Campagna 2006; Portale 2006; Torelli 2006, 12; de Vincenzo 2012, 319 f. 330–333. 383.

<sup>67</sup> Vgl. Portale 2017, 171 f. Eine Parallele böte hier das benachbarte Tyndaris, in dem sich eine solche Entwicklung präziser nachvollziehen lässt, vgl. Campagna 2019, 132.

<sup>68</sup> Portale 2006, 50. 63. 65; Haug – Steuernagel 2014b, 89; Campagna 2019, 130 f. Nach Haug – Steuernagel 2014a, 5 zählen Grabungen zur Wohnarchitektur zu einem der zentralen Forschungsdesiderate (nicht nur) der sizilischen Archäologie. Ausgrabungen auf dem Monte Catalfano könnten aufgrund der guten Erhaltung und geringen Überbauung neue Anhaltspunkte für eine chronologische Fixierung der Bauten liefern.

<sup>69</sup> Beispiele für verschiedene kulturelle Beurteilungen: Ferri 1942, 250 f.; Tusa 2002; de Vincenzo 2012, 395–401. Zur Kritik daran: Portale 2006, 49 f.; Portale 2007b; Greco 2014, 199 f. 204. 210 Anm. 5.

<sup>70</sup> Vgl. Greco 2014, 199 f. und überzeugend Portale 2006, 49–51.

anderen Solunt durch die Ambivalenz der kulturellen Prägung als Schlüssel zum Verständnis dienen<sup>71</sup>. Greco deutete das Fehlen von punischen Elementen in der Wand- und Bodendekoration als typologischen und chronologischen Indikator für deren späthellenistische Datierung. Demnach zeichne sich das Solunt des 2./1. Jhs. v. Chr. durch einen starken römischen Einfluss aus, während mögliche vorhergehende Phasen im Dekor nicht fassbar sind<sup>72</sup>. In Anbetracht der chronologischen Unsicherheiten und der Komplexität kultureller Prozesse müssen derzeit zahlreiche Fragen offen bleiben.

Um eine Synthese zur Wohnbebauung von Solunt vornehmen und sie sowohl in den Kontext der Stadt als auch in die Erforschung hellenistischer Traditionen einordnen zu können, ist eine multiperspektivische Annäherung notwendig: eine baugeschichtliche Untersuchung, eine Untersuchung zur Gestaltung des Dekors der Fußböden, Wände und Bauornamentik sowie eine Untersuchung der größeren Ausstattungselemente sowie der Kleinfunde<sup>73</sup>. Die Analyse der architektonischen Gestaltung wurde in umfangreichem Maß vor allem von Markus Wolf und Alberto Sposito durchgeführt<sup>74</sup>. Infolge der fehlenden Stratigraphien konnte bisher nur anhand der Bautechnik eine relative Abfolge der Bauphasen ermittelt werden, so dass für eine genauere Datierung Sondagen unerlässlich wären<sup>75</sup>. Neben den ersten baugeschichtlichen Untersuchungen der Wohnhäuser erfolgten frühzeitig systematische Analysen zur Gestaltung der Wände und Böden sowie zur Bauornamentik der Wohnhäuser<sup>76</sup>. Auch hier konnten die Untersuchungsgegenstände ohne eigene lokale Datierungsmöglichkeiten nur im Rahmen typologischer und stilistischer Vergleiche mit anderen hellenistischen Städten beurteilt werden<sup>77</sup>. Besonders aussagekräftig sind für eine solche Auswertung regionale Vergleiche. Im Hinblick auf die Bauornamentik liegt zumindest für einen Teilbereich dank Wilhelm von Sydow ein Überblick vor<sup>78</sup>. Ähnliches gilt für die regionalspezifische Gestaltung der Fußböden und der Wandmalerei. Teilweise reicht jedoch der bisherige Forschungsstand nicht aus, um regionale Entwicklungsstufen genau nachzuvollziehen. Bereits Mariette de Vos wies auf die daraus folgenden Probleme für die chronologische Einordnung von Pavimenten und Wandmalereien

<sup>71</sup> Greco 2014, 199 f.

<sup>72</sup> Greco 2014, 204. 208. 210.

<sup>73</sup> Literarische Quellen zum Wohnen in Solunt fehlen. Generell sind hinsichtlich der hellenistischen Wohnkultur nur wenige aussagekräftige Quellen vorhanden. Dazu z. B. Haug – Steuernagel 2014a, 1; Schmitz 2014.

<sup>74</sup> Wolf 2003; Sposito 2014. Eine Auswahl weiterer Literatur zur Typologie und Entwicklung der Hausarchitektur: Natoli di Cristina 1965; Famà 1987; Italia – Lima 1987; Medeksza 1990, 98–130; Cutroni Tusa u. a. 1994, 33–36. 47–102.

<sup>75</sup> Wolf 2003, 51 f. 57. 62. 66. 69; Sposito 2014, 69–74. Bei der Betrachtung der Rekonstruktionen ist zudem die bereits erwähnte mögliche Umlagerung von Giebelementen aus dem öffentlichen Bereich in die Zone der Wohnbebauung während der Grabungen und Räumarbeiten zu berücksichtigen, dazu: Wolf 2003, 43. 44 Anm. 235; Sposito 2014, 134 f. Zu den Mauerwerksarten vgl. Galeotti 1980; Fernandez 1998; Amato 2001.

<sup>76</sup> Zur Bauornamentik z. B. von Sydow 1979, 203–206. 211; von Sydow 1984; Villa 1988; Medeksza 1990. – Aktuelle Untersuchungen: Wolf 2003; Sposito 2014. – Zur Wandmalerei z. B. de Vos 1975; Medeksza 1990; Merra u. a. 1999; aktuelle Untersuchungen: Portale 2007a; Greco 2011; de Vincenzo 2012, 347–357; Greco 2014. – Zu den Pavimenten z. B. Pernice 1938; de Vos 1975; von Boeselager 1983; Medeksza 1990; aktuelle Untersuchungen: Greco 1997; de Vincenzo 2012, 334–345; Aberle 2012, 220–254.

<sup>77</sup> Vgl. de Vos 1975; Medeksza 1990; Merra u. a. 1999; Portale 2007a; Greco 2011; Greco 2014.

<sup>78</sup> Vgl. von Sydow 1979; von Sydow 1984. Eine aktuellere Untersuchung zur Studie von Sydows findet sich bei Campagna 2011; vgl. jüngst Lappi 2019.

in Solunt hin<sup>79</sup>. Noch im Jahr 2007 zog Portale bei ihrer Untersuchung des Zweiten Stils in Solunt den Schluss, dass zu dessen zusammenhängender Entwicklung im lokalen Kontext noch nicht abschließend Stellung bezogen werden kann<sup>80</sup>. Damit liegen zwar Ansätze für die Charakterisierung einer Wohnkultur der Siedlung vor, doch bleibt diese noch unscharf umrisen. Die Berücksichtigung weiterer Zeugnisse der materiellen Hinterlassenschaft verspricht hier Ansatzpunkte für eine weitere Konturierung. (Julika Steglich)

### III HAUSAUSSTATTUNG AUS STEIN: TYPOLOGISCHES UND CHRONOLOGISCHES SPEKTRUM

Angesichts der unübersichtlichen Situation der auf verschiedene Magazine verteilten Funde, der mitunter kleinen Fragmente, die als Streufunde zu Tage traten (z. B. **Z29**, **Z30**; **T15**, **T20**; **U9**, **U13**; **S3–S6**)<sup>81</sup>, und der an unterschiedlichen Standorten befindlichen Grabungsunterlagen, die in vielen Fällen über konkrete Kontexte keine Aussagen zulassen, konnte keine lückenlose Dokumentation erfolgen. Für Fragen nach der Qualität des Wohnens wäre dies zwar erstrebenswert, aber keine *Conditio sine qua non*, da eine typologische und funktionale Einordnung des Materials<sup>82</sup> zumindest Rückschlüsse auf die Bereiche zulässt, denen eine gesteigerte Aufmerksamkeit zukommen sollte, und allein ein Überblick über das materielle Spektrum zumindest Annäherungen an charakteristische, aber auch ungewöhnliche Gestaltungselemente und damit an die Qualität des Wohnens insgesamt zulässt.

#### 1 Zisterneneinfassungen/Puteale

Die mit 30 Beispielen umfangreichste Gruppe an dauerhaften Ausstattungselementen steht unmittelbar im Zusammenhang mit der Wasserversorgung der Häuser<sup>83</sup>. Diese erfolgte während der gesamten Besiedlungszeit durch das Auffangen der Niederschläge über die Dächer der Haupthöfe. Von dort wurde das Regenwasser über Tonrohre, Fallschlitz oder Einlassungen im Boden der Höfe in die zahlreichen in den Felsen eingetieften zylindrischen, flaschen- bzw. tank- oder schlauchförmigen Zisternen geführt, von denen jedes Haus über mindestens

<sup>79</sup> De Vos 1975, 196: »Bisogna pur dire che i luoghi di riferimento, Roma e Pompei, presentano sostrati completamente diversi da quello di Solunto; e che il riemergere di tali pitture impone più domande che non risposte sui modi e tempi in cui quei tipi di decorazione sono giunti in questo centro punico così profondamente ellenizzato«. Im Zusammenhang mit *Opus-signinum*-Böden verwies Russenberger 2014, 60. 77 Anm. 23 auf die Schwierigkeiten bei der Unterscheidung typologischer und stilistischer Entwicklungsstufen von Boden- und Wanddekoration für das hellenistische Sizilien. Als Grund führt er eine nur geringfügige Veränderung des Dekors über lange Zeiträume hinweg an.

<sup>80</sup> Portale 2007a, 305.

<sup>81</sup> Aus diesem Grund wurden auch Objekte in den Katalog aufgenommen, die nicht unmittelbar in einem Hauskontext zu Tage traten. Denn auch wenn sie z. T. in Regionen mit öffentlichen Gebäuden gefunden wurden (z. B. **Z29**, **Z30**; **T1**; **U9**), gelangten sie dort vermutlich über Bewegungen des Hanges hin. Allein aufgrund ihrer Typologie ist für diese Objekte eine Herkunft aus häuslichen Kontexten in hohem Maße wahrscheinlich.

<sup>82</sup> Vgl. zu den Gliederungsmöglichkeiten von Möbeln: Mols 1999, 5 f. Vgl. zu den aus Inschriften bekannten Begrifflichkeiten: Andrianou 2006b.

<sup>83</sup> Der größte Teil befindet sich noch im Parco Archeologico selbst (**Z1–Z27**), wenige Vertreter gelangten ins Museo Archeologico Regionale »Antonino Salinas« (**Z28–Z30**).

eine verfügte<sup>84</sup>. Sie lagen entweder unter dem *Opus-signinum*-Boden der Höfe wie im ›Ginnasio‹ oder der ›Casa a cortile‹ (Abb. 4) oder waren durch Steinplatten bzw. -blöcke abgedeckt wie in der ›Casa del corridoio‹ und der ›Casa delle due cisterne‹ (Abb. 5).

Die Mundlöcher zum Schöpfen des Wassers weisen einen gegenüber dem eigentlichen Zisternenkörper geringeren Durchmesser auf und konnten durch flache Marmor- bzw. Kalksteinblöcke eingefasst werden<sup>85</sup>. Sie sind als oberer Abschluss der Brunnenauskleidung, nicht als eigenständige Ausstattungselemente anzusehen<sup>86</sup>. Da die Mündungen in diesen Fällen sehr niedrig lagen, müssen sie mit Platten verdeckt gewesen sein<sup>87</sup>. In den weitaus meisten Fällen waren die Öffnungen dagegen in Form eigenständiger Einfassungen deutlich über das Laufniveau herausgehoben. Diese hohen Einfassungen, die in Solunt aus Kalkarenit oder weißem Kalkstein gefertigt waren<sup>88</sup>, besaßen eine Schutzfunktion etwa gegen Verschmutzung.

Auch wenn der größte Teil dieser Ausstattungselemente in einem fragmentarischen Zustand überliefert ist<sup>89</sup>, lassen sich die Reste sowohl über ihre Typologie als auch den Erhaltungszustand zuverlässig identifizieren. So weisen sie bis auf wenige Ausnahmen (**Z2. Z14. Z26**) eine abgerundete innere Wandung auf und zeigen z. T. Schleifspuren von Seilen, die auf einen regelmäßigen Gebrauch über einen längeren Zeitraum hinweg deuten<sup>90</sup>. Seltener sind auch Reste von wasserdichtem Putz an der Innenseite erhalten (**Z14**).

Im Wesentlichen lassen sich quadratische bzw. zylinderförmige Einfassungen nachweisen. Der häufigste Typus ist dadurch gekennzeichnet, dass die innen runde Öffnung, die das Mundloch der Zisterne einfasst, außen als quadratische Basis mit geraden, geglätteten Wandungen erscheint<sup>91</sup>. Bis auf zwei Beispiele in weißem Kalkstein (**Z2. Z11**) sind die Einfassungen in Solunt durchgehend aus gelblichem bzw. grau verfärbtem Kalkarenit gefertigt, der in Steinbrüchen der Umgebung abgebaut wurde<sup>92</sup>. Die Wandungen dieser Zisternenmündungen sind oben und unten jeweils mit einfachen Leisten versehen. Da die ursprünglichen Stuckierungen

<sup>84</sup> Vgl. zusammenfassend Wolf 2003, 75. Beim Obergeschoss des ›Ginnasio‹ und bei der ›Casa con atrium Tuscaneum‹ ist zu beobachten, dass Wasser von den Straßen über Setzbecken in eine Zisterne geleitet wurde, vgl. Wolf 2003, Taf. 9, 2; 18; 43, 2. Doch war dies nicht die einzige Wasserversorgung der Wohneinheit, sondern trat zum Wasser, das von den Dächern aufgefangen wurde, hinzu. Dies wäre entweder durch einen sekundären Eingriff zu erklären oder eine funktionale Trennung der Wasserversorgung. In diesem Falle wäre das Wasser von der Straße vor allem für wirtschaftliche Zwecke genutzt worden. Vgl. zu technischen Aspekten des Verputzes Heinrichs u. a. 2014, 128–130.

<sup>85</sup> Vgl. z. B. Cutroni Tusa u. a. 1994, 82 (›Casa delle Ghirlande‹).

<sup>86</sup> Einen Eindruck eines solchen Ensembles vermittelt der Hof der Wohneinheit A.II.1 in Velia aus dem 3. Jh. v. Chr.; vgl. Cicala 2017, 283 Abb. 2.

<sup>87</sup> So überzeugend für Pompeji: Pernice 1932, 12. Reste solcher Platten haben sich in Solunt bisher nicht gefunden.

<sup>88</sup> Kalkarenit: **Z1. Z3–Z10. Z12–Z27**; Kalkstein: **Z2. Z11. Z28–Z30**. Vgl. zur Gruppe – allerdings mit Fokus auf den skulptierten Beispielen aus Marmor – zusammenfassend: Golda 1997, 1–5. 25–34. Im Gegensatz zu anderen sizilischen Siedlungen ist der Anteil von Einfassungen aus Terrakotta in Solunt äußerst gering.

<sup>89</sup> Um ein möglichst exaktes Bild von der Quantität zu gewinnen, wurden bei der Sichtung des Materials auf Basis von Maßen und Profilierung einige Fragmente zusammengefügt; s. **Z1a–d; Z2a–d; Z26a,b; P5a,b**.

<sup>90</sup> Deutliche Spuren an: **Z2. Z11. Z16. Z28**. Ähnliche Befunde sind im gesamten Mittelmeerraum nachweisbar, vgl. z. B. Pernice 1932, Taf. 7, 2; 13, 2. 5; 14, 5; 15, 3; 17, 3; PPM I (1990) 170 Abb. 87; Golda 1997, Taf. 1, 3; 71, 1; Keilholz 2007, 206.

<sup>91</sup> Beispiele: **Z2. Z3–Z9. Z11. Z13. Z14. Z16–Z20. Z22. Z25–Z27**. Auch die viereckige Einlassung über der Zisterne des ›Spoliensbaus‹ (**Z8**) deutet darauf hin, dass die Einfassung eine quadratische Basis besaß. Vgl. zu dieser Gruppe quadratischer Einfassungen Golda 1997, 127 L. Nr. 6, 1–8. Dies stellt einen deutlichen Unterschied zum Bild dar, das sich für die Vesuvstädte oder Ostia ergibt, wo Einfassungen in Form einer Basis in der Minderzahl sind, vgl. Golda 1997, 36.

<sup>92</sup> Vgl. zu den Vorkommen von Kalkarenit: Montana – Scaduto 1999.



Abb. 4. Solunt, ›Casa a cortile‹. Ansicht des Hofes mit *Opus-signinum*-Boden von Westen



Abb. 5. Solunt, ›Casa delle due cisterne‹. Ansicht von Westen



Abb. 6. Solunt, Insula 3. Rest einer Zisterneneinfassung (**Z8**)  
mit Dekor in Form von Astragalen. 3.–1. Jh. v. Chr.

nahezu vollständig verloren sind<sup>93</sup>, lässt sich über den Dekor nur selten eine Aussage treffen. An zwei Beispielen haben sich jedoch oberhalb der Fuß- bzw. unterhalb der Kopfprofileiste Reste einer Ornamentierung in Form von Astragalen erhalten (**Z8**, **Z9**, Abb. 6). An den Zisternenmündungen aus feinem Kalkstein (**Z2**, **Z11**) sind die abschließenden Fuß- und Kopfprofile aufwendiger gegliedert. Die abschließenden Leisten weisen eine umlaufende Einkerbung auf, zusätzlich ist am Übergang zur Wandung eine Hohlkehle eingefügt.

An den besser erhaltenen Beispielen ist die Funktionsweise noch abzulesen. So lässt die in der Insula 3 oberhalb der ›Casa di deposito a volta‹ aufbewahrte Einfassung (**Z8**) innen unter dem Mündungsbereich eine viereckige Aussparung erkennen. Diese diente wahrscheinlich als Auflager eines Deckels, mit dem die Mündung verschlossen werden konnte. Bei dem in situ gefundenen, vollständigen Exemplar in der ›Bottega delle anfore‹ (**Z11**, Abb. 7) sind noch die Reste des Mechanismus zum Verschließen erhalten. Der obere Rand der Mündung weist drei Bleivergüsse auf. Zwei von diesen liegen in einer Flucht und umschließen Eisenfüllungen mit einem rechteckigen Querschnitt. Aufgrund der zwei parallelen Kerben wird es sich dabei um Reste von Scharnieren handeln. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich in der Mittelachse der Rest einer viereckigen Einlassung ohne Bleiverguss. Der daneben befindliche

<sup>93</sup> Spuren haben sich an **Z3**, **Z8**, **Z9** erhalten.



Abb. 7. Solunt, Insula 6, ›Bottega delle anfore‹. Einfassung einer viereckigen Zisterne aus Kalkstein (Z11). Im Bild rechts hinter der Säule der Grabungsleiter V. Tusa

dritte erhaltene Bleiverguss wurde vermutlich sekundär hinzugefügt. Diese Reste und der Erhaltungszustand der Innenwandung lassen die Vermutung zu, dass die Zisternenmündung über einen Schließmechanismus in Form eines Klappdeckels verfügte. So ist der Rand der Mündung an der Seite mit den Scharnieren nicht abgenutzt, während die gegenüberliegende Seite deutliche Einkerbungen aufweist, die vom Zugseil zum Wasserschöpfen stammen<sup>94</sup>.

Hinsichtlich der chronologischen Einordnung der Zisterneneinfassungen liegt lediglich für einen Vertreter ein kontextueller Anhaltspunkt zur Datierung vor. So befindet sich das Beispiel in der ›Casa a cortile‹ (Z16, Abb. 4) noch *in situ* im *Opus-signinum*-Boden des Hofes, der zur ursprünglichen Bauphase des Komplexes gehört<sup>95</sup>. Problematisch ist, dass Anhaltspunkte für eine exakte Datierung dieser ersten Bauphase fehlen und die Technik der Gestaltung des Hofpaviments als schlichter, undekorierter Cocciopesto-Belag einzig eine grobe Datierung in den Zeitraum vom 3. bis 1. Jh. v. Chr. erlaubt<sup>96</sup>. Auch für alle anderen Beispiele fehlen aufgrund des Mangels an stratigraphischen Befunden aussagekräftige Kontexte. Eine

<sup>94</sup> Vgl. zu ähnlichen Befunden auf Delos und in Pompeji: Chamonard 1924, 349 Abb. 241; Pernice 1932, 35 f. Vgl. zu Resten einer Konstruktion zum Schöpfen von Wasser: Golda 1997, 25.

<sup>95</sup> Vgl. zu diesem Wohnkomplex: Wolf 2003, 68–71.

<sup>96</sup> Vgl. Vassal 2014, 32. 39. Auch die Reste der Hofarchitektur bieten keinen geeigneteren Anhaltspunkt. So hat sich neben den Säulentrommeln lediglich ein stark bestoßenes dorisches Kapitell erhalten (Wolf 2003, Beil. 74, CC 7), das keine tragfähige Grundlage für eine Datierung darstellt.

typologisch-vergleichende Annäherung wird durch das Fehlen datierbarer Ornamente<sup>97</sup> wie auch den fragmentarischen Erhaltungszustand von Teilen des Materials erschwert.

Zu den schllichten, quadratischen Einfassungen in Solunt fehlen bisher eindeutige Parallelen, da die frühen pompejanischen Beispiele weitaus gedrungenere Formen aufweisen<sup>98</sup>. Die Reduzierung dekorativer Elemente auf schlichte Leisten ist nicht zwingend als Anhaltspunkt für eine vorkaiserzeitliche Datierung zu werten<sup>99</sup>, doch legt die typologische Nähe zu der in situ erhaltenen Mündung in der ›Casa a cortile‹ nahe, dass die Einfassungen insgesamt nicht viel später als die Häuser selbst und damit am ehesten in den Zeitraum vom 3. bis 1. Jh. v. Chr. zu datieren sind. Die Annahme, dass die schllichten Einfassungen tendenziell an den Anfang der Reihe zu setzen sind, wird dadurch gestützt, dass sich das Fragment einer solchen viereckigen Fassung (**Z5b**) in sekundärer Verwendung in einem Mauerverbund der ›Casa di deposito a volta‹ fand<sup>100</sup>. Die beiden Beispiele aus Kalkstein, deren oberer bzw. unterer Abschluss durch eine einfache, gekerbte Leiste herausgehoben und mit Hohlkehlen verziert ist (**Z2. Z11**), lassen sich über enge Parallelen in Pompeji schärfer eingrenzen. Mit diesen haben sie neben der quadratischen Grundform und vergleichbaren Proportionen von Höhe zu Seitenlänge auch die umlaufende Profilierung in Form von Hohlkehle und Leiste gemeinsam<sup>101</sup>. Da die Beispiele in Pompeji der Phase nach Gründung der *colonia* zugeordnet und damit in das späte 2. bzw. frühe 1. Jh. v. Chr. datiert werden<sup>102</sup>, soll dieser Ansatz auch für die beiden quadratischen Kalksteineinfassungen in Solunt vorgeschlagen werden. Ob dabei die aufwendigeren Vertreter die schllichten ablösen<sup>103</sup>, muss eine Vermutung bleiben.

Bei den zehn Vertretern des zweiten Typus ist die Rundung der Zisternenöffnung auch an der Außenseite der Wandung erkennbar<sup>104</sup>. Sie zeigen einen durchgehend zylinderförmigen Körper aus Kalkarenit bzw. Kalkstein, der sich auf einer quadratischen oder runden Basis erhebt. Die Außenwandung der Zylinder ist meist nur grob geglättet, das Kopfprofil der Mündung als einfache, umlaufende Leiste gestaltet (z. B. **Z1. Z15. Z21**, Abb. 8). Da sie deutlich höher als breit sind, erwecken sie einen insgesamt schlankeren Eindruck als die quadratischen Einfassungen<sup>105</sup>. Der Bereich der Basis ist nur bei einem Beispiel aus Kalkarenit erhalten, das aus der ›Casa del corridoio‹ stammt (**Z1**). Dort ist zu erkennen, dass sich der runde Zylinder auf einer quadratischen Basis erhebt<sup>106</sup>.

<sup>97</sup> Die Astragale von **Z8. Z9** sind nur andeutungsweise erhalten. Überdies stellt diese Ornamentform insgesamt kein datierendes Kriterium dar, vgl. Golda 1997, 12.

<sup>98</sup> Vgl. Pernice 1932, Taf. 7, 2. 3.

<sup>99</sup> So Golda 1997, 35 für die reliefverzierten Vertreter.

<sup>100</sup> Vgl. Sposito 2014, 129 Abb. 2, Raum q (Oecus), der allerdings die Flickung der Mauer zum Ambitus hin nicht erwähnt. Vgl. zur Flickung der Mauer, jedoch ohne Erwähnung des Mündungsfragments **Z5b**: Wolf 2003, 62 »im mittleren Bereich aber zeigt sich ein Gefüge aus Kalkarenitquadern mit Ziegelflickung und Spoliens«.

<sup>101</sup> **Z11**: H 41, B 49, T 50 cm. Vgl. Pernice 1932, Taf. 7, 5 (H 48, B 53 cm); 8, 1 (H 44, B 43 cm). Zudem stehen sowohl **Z11** als auch das Beispiel Pompeji VI 14, 33. 34 (Pernice 1932, Taf. 7, 5) auf einem Lavablock.

<sup>102</sup> Da diese Form in Pompeji nicht aus Marmor erhalten ist, handelt es sich nach Pernice 1932, 14 um eine frühe Erscheinungsform.

<sup>103</sup> So Pernice 1932, 13 für die Beispiele in Pompeji.

<sup>104</sup> Beispiele: **Z1. Z10. Z12. Z15. Z21. Z23. Z24. Z28–Z30**. Vgl. zu reliefverzierten Putealen dieses Typs: Golda 1997, 35–37.

<sup>105</sup> Einzig **Z12** wies dem Befund nach nie eine Basis auf, sondern wurde unmittelbar mit der runden Wandung über der Zisternenöffnung platziert. Vgl. als Parallel Deonna 1938, Taf. XLI Abb. 286.

<sup>106</sup> Bei Beispielen in Pompeji war die Wandung dagegen in die Basis eingelassen, vgl. Pernice 1932, 13.



Abb. 8. Solunt, Insula 1, ›Casa del corredoio‹. Runde Einfassung einer Zisterne (**Z1**). 3.–1. Jh. v. Chr.

Für diese Beispiele liegen keine kontextuell basierten Anhaltspunkte zur Datierung vor. Aufgrund ihrer schlichten Gestaltung, die im Wesentlichen derjenigen der quadratischen Vertreter entspricht, lässt sich daher auch für diese Gruppe nur ein grober Entstehungszeitraum zwischen dem 3. und 1. Jh. v. Chr. wahrscheinlich machen. Kopfprofile in Form schlichter Leisten sind nicht allein für die Zeit des 2. und frühen 1. Jhs. v. Chr.<sup>107</sup>, sondern zumindest bis in die augusteische Zeit nachzuweisen, wie die über eine Inschrift datierbare Einfassung aus dem Heiligtum der Bona Dea in Ostia belegt<sup>108</sup>.

Gegenüber diesen schlichten Formen zeichnen sich wenige Vertreter (**Z28–Z30**) durch eine aufwendigere Profilierung des Fuß- und Mündungsbereichs sowie eine Kannelierung des Zylinders aus<sup>109</sup>. An der Basis ist das Profil eines stark fragmentierten, aber im wesentlichen Bestand vollständigen Exemplars (**Z28**, Abb. 9) als flache Platte, gefolgt von einer Hohlkehle gestaltet, über der ein Viertelstab und zwei flache Leisten zur kannelierten Wandung überleiten. Der Bereich der Mündung ist von der Wandung durch eine Leiste abgetrennt, über der

<sup>107</sup> Vgl. etwa Pompeji, ›Casa del Toro‹ (V 1, 7): PPM III (1991) 514 Abb. 68, 69; 526 Abb. 87 oder ›Casa di Meleagro‹ (VI 9, 2, 13): PPM IV (1993) 701 Abb. 83. Vgl. zusammenfassend Pernice 1932, 15.

<sup>108</sup> Vgl. Golda 1997, 6 Taf. 5, 2, 3. Vgl. auch die gedrungenere Brunneneinfassung aus dem Haus des Epidius Fortunatus in Pompeji (I 3, 3,4,31): <<https://arachne.dainst.org/entity/1307072>> (25. Mai 2021).

<sup>109</sup> Nach dem Erhaltungszustand und der Behandlung der Oberfläche könnten **Z29** und **Z30** zur selben Zisternenmündung gehören. An **Z28** passen diese Fragmente dagegen nicht an. Dessen Fragmente lassen sich auf Basis direkter Anpassungen und Bearbeitungsspuren auf der Innenseite eindeutig zuweisen.



Abb. 9. Runde, kannelierte Zisterneneinfassung aus feinem, weißen Kalkstein (Z28). Palermo, Museo Regionale »A. Salinas« Inv. N.I. 66473. 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. – 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.

eine Profilfolge aus Viertelstab, flacher Leiste, Hohlkehle, Rundstab und nach außen gezogener Hohlkehle angebracht ist.

Die frühesten Vertreter solcher kannelierten Zisterneneinfassungen lassen sich bisher in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. auf Delos nachweisen<sup>110</sup>. Innerhalb dieser Gruppe besitzt die weitgehend vollständige Einfassung (Z28) hinsichtlich der schlanken Proportionen sowie der reichen Profilierung von Basis und Kopf Parallelen unter den Werken aus Travertin, die in die spätrepublikanisch-augusteische bzw. frühe Kaiserzeit gehören<sup>111</sup>. Auch die kleinen rechteckigen Blattzungen, die deutlich von den Kannelurenstegen abgesetzt sind, besitzen ihre nächsten Entsprechungen in Einfassungen dieser Zeit<sup>112</sup>. Sollte der Rest eines kanne-

<sup>110</sup> Vgl. Golda 1997, 16 f. 121–125 L Nr. 3, 1–66 mit Zusammenstellung von Beispielen.

<sup>111</sup> Für das Basisprofil bietet ein Grabaltar aus Kos, der in das frühe 2. Jh. v. Chr. datiert wird, einen groben Terminus post quem: Berges 1996, 121 f. Nr. 62 Taf. 25, 3, 4 Beil. 3. Eine enge Parallele stellt die Einfassung in der »Casa del rilievo di Telefo« in Herculaneum dar: Jaschinski 1979, 52 Abb. 90. Deren Errichtung fällt in die augusteische Zeit, vgl. de Kind 1998, 55; Wallace-Hadrill 2012, 246. Ähnliche Beispiele eines schlank proportionierten Zylinders mit reichem Basis- und Kopfprofil sind die Einfassungen aus der »Casa del Poeta Tragico« (VI 8, 5): Pernice 1932, 24 Nr. 7 Taf. 15, 2; der »Casa dei Dioscuri« (VI 9, 6): Pernice 1932, 25 Taf. 16, 1 sowie dem zweiten Peristyl der »Casa del Fauno« (VI 12, 2): Pernice 1932, 27 Taf. 17, 4.

<sup>112</sup> Vgl. Haus VI 7, 3 in Pompeji: Pernice 1932, Taf. 15, 1.

lierten Zylinders (**Z29**) zur gleichen Einfassung gehört haben wie das Fragment einer Basis (**Z30**), wäre auch diese am ehesten in die Zeit der späten Republik bzw. frühen Kaiserzeit zu datieren. Dafür spricht insbesondere die Form der steilen Profilierung, die in der Abfolge von Hohlkehle, Rundstab und Hohlkehle Parallelen in Beispielen dieser Zeitstellung findet<sup>113</sup>.

Fasst man die Einzelbeobachtungen zusammen, so müssen alle Wohneinheiten im Zuge ihrer Errichtung Einfassungen erhalten haben. Das Beispiel der *>Casa a cortile<* (**Z16**) ließe die Hypothese zu, dass die schlichten Vertreter mit dieser Phase in Verbindung zu bringen sind. Die aufwendiger gestalteten Beispiele mit Profilierung (**Z28–Z30**) wären dann als Er-satz älterer Einfassungen anzusehen, durch die in der späten Republik und frühen Kaiserzeit ein einzelnes Wohnambiente aufgewertet werden konnte.

## 2 Tische

Die zweitgrößte Gruppe an Ausstattungselementen stellen mit knapp 20 erhaltenen Beispielen die Überreste von Tischen dar. Neben einer Reihe von Tischplatten (**T7–T11. T16–T20**) haben sich verschiedene Formen von Untersätzen erhalten, die auf die Verwendung von zwei unterschiedlichen Tischformen hindeuten. So sind zum einen einbeinige Tische (**T5. T6. T12**) überliefert, zum anderen Trägerplatten (**T1–T4. T13–T15**), die paarweise Verwendung fanden. Neben den bereits von den Zisterneneinfassungen bekannten Materialien des lokalen Kalkarenit (z. B. **T7. T9–T11**) und Kalksteins (z. B. **T8. T16–T19**) ist für diese Gruppe auch Marmor nachweisbar (**T2. T15. T20**). Aussagekräftige Kontexte, die eine Eingrenzung der Datierung dieser Ausstattungselemente zuließen, fehlen, so dass ihre Einordnung über typologische Vergleiche erfolgen muss<sup>114</sup>.

Von den drei Beispielen, die zu einbeinigen Tischen gehören, stellt dasjenige aus dem Gebiet des *>Quartiere degli Artigiani<* (**T6**, Abb. 10) das einzige vollständige dar. Es besitzt die Form eines Pfeilers mit quadratischem Auflager, das auf der Oberseite eine viereckige Vertiefung aufweist<sup>115</sup>. Der Fuß ist auf drei Seiten profiliert. Die Basis ist durch eine dreiseitig umlaufende Kerbung von der anschließenden Hohlkehle abgesetzt. Darüber befindet sich ein Absatz, auf den der schmale Schaft folgt. Die gleiche Profilfolge wiederholt sich in umgekehrter Abfolge unterhalb des Auflagers. Aufgrund der nur auf drei Seiten umlaufenden Profilierung muss der Tisch unmittelbar vor einer Wand aufgestellt gewesen sein. Aus statischen Gründen dürfte die aufliegende Platte quadratisch oder rechteckig, jedoch nicht allzu ausladend gewesen sein. Für zwei weitere Fragmente von Pfeilern (**T5. T12**) ist die Funktion aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes zwar nicht gesichert, kann aber über die typologische Verwandtschaft wahrscheinlich gemacht werden<sup>116</sup>. Die dreiseitig umlaufende Profilierung legt auch in diesen Fällen nahe, dass der zugehörige Tisch unmittelbar vor einer

<sup>113</sup> Vgl. zum Basisprofil die Einfassungen aus der *>Casa degli Amorini dorati<* (VI 16, 7.38): Seiler 1992, Abb. 234. 236, dem Haus des C. Caesius Restitutus (IX 9, 6.7.10): Pernice 1932, 25 Taf. 16, 2 sowie aus dem zweiten Peristyl der *>Casa del Fauno<* (VI 12, 2): Pernice 1932, 27 Taf. 17, 4.

<sup>114</sup> **T1** wurde im *>Edificio sacro a tre betili<* gefunden. Famà 1980 erwähnt das Objekt nicht; s. zu den Fundkontexten und ihrer Aussagekraft u. Abschnitt III.

<sup>115</sup> Vergleichbare Auflager finden sich auch an Pfeilern figürlicher Tischfüße, vgl. Feuser 2013, Taf. 37, 3.

<sup>116</sup> Am kleinen Kalkarenitpfeiler **T5** hat sich oben eine Vertiefung erhalten, die als Rest eines Auflagers gedeutet werden kann. Die erhaltene Höhe des Schaftes von 54 cm käme mit der Basis in den Bereich von **T6** (H 62 cm). Bei **T12** (H 30 cm) sprechen das dreiseitig umlaufende Schrägprofil an der Basis und die im Vergleich zu Fensteraufbauten geringe Tiefe des Pfeilers (T 15 cm) für eine Verwendung als Tischstütze.



Abb. 10. Solunt, Insula 13, ›Quartiere degli Artigiani‹. Pfeilerförmiger Tischfuß mit quadratischem Auflager (**T6**). 2./1. Jh. v. Chr.

Wand aufgestellt war. Eine exakte chronologische Fixierung lässt die Profilierung der drei Beispiele nicht zu, doch zeigt sich die schlichte Formgebung des vollständigen Fußes (**T6**) einem aufwendigeren, unter anderem mit einer Rosette dekorierten Vertreter in Rom verwandt, der in das späte 2. oder frühe 1. Jh. v. Chr. datiert wurde<sup>117</sup>. Dieser Ansatz soll auch für die Beispiele aus Solunt vorgeschlagen werden.

Auf den Trägerplatten (**T1–T4, T13–T15**) lagen nach den erhaltenen Parallelen aus den Vesuvstädten langrechteckige Tischplatten<sup>118</sup>. Zwei aufwendiger ornamentierte Beispiele (**T1, T2**) sind aus Kalkstein bzw. Marmor gefertigt. Der vollständig erhaltene Kalksteintischfuß (**T1**, Abb. 11 a. b) weist in der Profilansicht die Form einer Lyra auf. Während die breiten Profilseiten lediglich grob geglättet wurden, nimmt der plastische Schmuck die Schmalseite ein und greift am oberen Ende auf die breiten Seiten über. An der Schmalseite erhebt sich ein Raubtierfuß über einer niedrigen Standplatte. Durch eine waagerechte Leiste begrenzt sind darüber vier Kanneluren senkrecht nach oben geführt, wo sie von einem dreireihigen Schuppenornament abgeschlossen werden. Je zwei weitere Kehlungen sind auf die Profilseiten herumgeführt. Das Ornament der flächigen Profilseite unterhalb des Auflagers besitzt die Form

<sup>117</sup> Vgl. Giuliano 1984, 553 Nr. XXV 21 (E. Ghisellini).

<sup>118</sup> Vgl. Pernice 1932, Taf. 2, 3; PPM I (1990) 798 Abb. 1; Wallace-Hadrill 2012, 208 f.



Abb. 11 a. b. Solunt, Antiquario Inv. SA 55. Lyraförmiger Tischfuß (T1), Gesamtansicht und Detail;  
Kalkstein, spätes 2. Jh. – 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.

einer Volute, die von einem doppelt gekehlten Blattstengel sowie einem langgezogenen und einem kürzeren Akanthusblatt eingefasst ist. Aus den Zwickeln wachsen Blüten mit lanzettförmigem Stempel empor. Aufgrund des Materials und der identischen Glättung der Flächen dürfte auch die fragmentierte Platte aus weißem Kalkstein (T3) als Trägerplatte anzusprechen sein, die zu einem ähnlichen Fuß gehört hat<sup>119</sup>. Wenngleich der Fundkontext keine Anhaltspunkte für eine Datierung der ersten Trägerplatte (T1) gibt, lässt sie sich typologisch und auf Basis des Dekors zeitlich näher eingrenzen. So besitzen die Form und Ornamentierung ihre engsten Vergleiche in Trägerplatten aus Pompeji und Herculaneum, die aufgrund der gekräuselten Gestaltung des Akanthus übereinstimmend in die erste Hälfte bis Mitte des 1. Jhs. v. Chr. datiert werden<sup>120</sup>. In Solunt selbst lassen sich für die Ausgestaltung der Blattformen Vergleiche unter den korinthischen Kapitellen finden, die in einem vergleichbaren zeitlichen Horizont entstanden<sup>121</sup>. Diese Zeitstellung wird daher auch für den Tischfuß in Solunt vorgeschlagen.

Typologisch lässt sich ein Fragment anschließen, das aus einem weißen, großkristallinen Marmor mit gräulich-blauer Äderung besteht und den oberen Teil eines vergleichbaren Fußes mit einem Teil des Auflagers umfasst (T2, Abb. 12). Die Schmalseite weist ein fünfreihiges, unregelmäßig ausgeführtes Zungenmotiv auf, das zur Oberseite ausgerichtet ist und dessen

<sup>119</sup> Eine Langseite der Platte weist regelmäßige Spuren des Zahneisens auf, die andere Seite ist lediglich grob mit dem Spitzisen geglättet. Diese Bearbeitung stimmt exakt mit der Behandlung der Langseiten der Tischstütze im Antiquario von Solunt (T1) überein.

<sup>120</sup> Vgl. zur Gruppe: Cohon 1985, 49–51. 220–225 Nr. 59–64. Einzelne Beispiele: Wallace-Hadrill 2012, 200 Abb. rechts unten (»Casa del tramezzo di legno«); PPM IV (1993) 949 Abb. 171 (»Casa dei Dioscuri«, VI 9, 6.7); PPM I (1990) 798 Abb. 1 (»Casa della statuetta indiana«, I 8, 5). Eng verwandt ist zudem Rom, Museo Gregoriano Profano Inv. 10653; Sinn 2006, 245 Nr. 108 Taf. 80, 3. 4. Vgl. zum Ornament: Pernice 1932, Taf. 2, 2; 3, 1. 2.

<sup>121</sup> Vgl. Villa 1988, 39. 119 Nr. Cc 174 Taf. XXXI 5.



Abb. 12. Solunt, Antiquario Inv. SA 1229. Fragmentierte Trägerplatte eines Tisches (T2); Marmor, spätes 2. Jh. – 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.

Zwickel lanzettförmige Blätter füllen. Nach oben schließt sich ein Schuppenornament an, dessen obere Reihe von einem viereckigen Auflager überschnitten wird. Die Langseite ist weitgehend unverziert. Lediglich die Kontur der Platte ist an der Innen- und Außenseite durch eine doppelte Kehlung profiliert, die oben durch eine senkrechte Doppelleiste begrenzt wird. Darüber erhebt sich ein zweifach geschichteter Akanthuskelch mit umgebogenen Blattspitzen, aus dem mittig eine Volute und eine Glockenblume herauswachsen. Aus dem unteren Zwickel zwischen Kelch und Volute entspringt eine halbe Palmette.

Hinsichtlich seiner Ornamentik findet dieses Beispiel in Solunt eine enge Parallelie in der Halbpalmette am Schemel der Statue des ›Iupiter Ammon‹<sup>122</sup>. In der Gesamtanlage der dekorativen Formgebung entspricht die Trägerplatte einer Gruppe von Tischstützen aus den Vesuvstädten und einem Beispiel in Pantelleria. Auf Basis der verwendeten Materialien Kalkstein und Travertin sowie der Ornamentik wurden auch diese Beispiele einheitlich an das Ende des 2. bzw. in die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. datiert<sup>123</sup>. Aufgrund der typologischen Zugehörigkeit zu dieser Gruppe ist zu vermuten, dass das Fragment T2 nicht zu einer lyraför-

<sup>122</sup> Vgl. Wilson 1990, 26 Abb. 21 sowie D-DAI-ROM-96.359.

<sup>123</sup> Vgl. zur Gruppe PPM V (1994) 625 Abb. 5 (Pompeji, VI 15, 6, Atrium); Cohon 1985, 47–49, 214–219 Nr. 50–58; Pernice 1932, 1–3 Nr. 1–3 Taf. 1, 1–4; 2, 1, 3. Hinzuzufügen ist ein Exemplar in Pantelleria, vgl. Schäfer u. a. 2015, 808 Abb. 7 (den Hinweis verdanke ich Th. Schäfer, Tübingen). Eine Bestätigung findet dieser Datierungsansatz in der Ausformung der Volute, die in ihrer Plastizität und Gliederung in Form feiner Kerbungen den Voluten an Kapitellen der Basilica in Pompeji nahestehet, vgl. Ohr 1973, Abb. 8–10.



Abb. 13. Palermo, Museo Regionale ›A. Salinas‹ N.I. 41341. Trägerplatten eines Tisches (**T13a. b**); Kalkarenit, spätes 2. Jh. – 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.

migen Trägerplatte, sondern zu einem Tisch gehörte, der hinten mit einem geraden Abschluss endete und daher auf eine Ansichtsseite angelegt war<sup>124</sup>.

An die einseitig profilierten Tischfüße lässt sich eine schlichtere Variante anschließen, die in fünf Exemplaren aus Kalkarenit überliefert ist (**T4. T13a.b. T14a.b**, Abb. 13)<sup>125</sup>. Alle Beispiele sind massive Trägerplatten, die an der vorderen Langseite eine deutlich geschwungene S-Form mit Profilierung, hinten dagegen einen glatten Abschluss aufweisen. Bei allen ist der Bereich oberhalb der Basis durch zwei tief eingezogene Kehlungen gegliedert, durch die drei übereinanderliegende, leicht tropfenförmige Wölbungen entstehen. Darauf erhebt sich das stark geschwungene, S-förmige Profil, das oben in spitzem Winkel steil ansteigt und nach einer Abtreppung in das Auflager übergeht. An der Innenseite ist in einem Fall (**T4**) noch

<sup>124</sup> Vgl. z. B. Pernice 1932, 2 Nr. 3 Taf. 2, 3; 3, 2. Nach den bisher bekannten Beispielen ist eine exklusive Bindung einer Ornamentform an einen Tischfußtypus nicht möglich. Es lässt sich jedoch beobachten, dass die Kombination aus Glockenblume und Halbpalmette (hier **T2**) an solchen Beispielen auftritt, die eine Ansichtsseite aufweisen. Die Variante mit den lanzettförmigen Blüten (hier **T1**) ist dagegen sowohl bei einseitig (z. B. Pernice 1932, Taf. 2, 2) wie auch den beidseitig skulptierten Platten (Sinn 2006, 245 Nr. 108 Taf. 80, 3, 4) nachweisbar.

<sup>125</sup> **T14** war im Museum unterhalb der Statue der Kybele aufgestellt (vgl. etwa Albanesi 2006, 183 Abb. 10), weil die Stützen als zugehörig angesehen wurden. Nach der erhaltenen Dokumentation ist dies nicht so. Die Statue wurde im heiligen Bezirk nördlich des Theaters gefunden (vgl. Albanesi 2006, 183 f. Abb. 6), während aus den Unterlagen in Palermo eindeutig hervorgeht, dass die Stützen auf dem Gebiet von Giuseppe Contorno entdeckt wurden, das weiter südlich lag. Bereits Lo Faso Pietrasanta 1842, Taf. XLI bildet die Statue, nicht aber die Stützen **T14** ab. Bereits de Vincenzo 2013, 791 bemerkt zu Recht, dass die Statue einst auf einer Bank aufgestellt war.

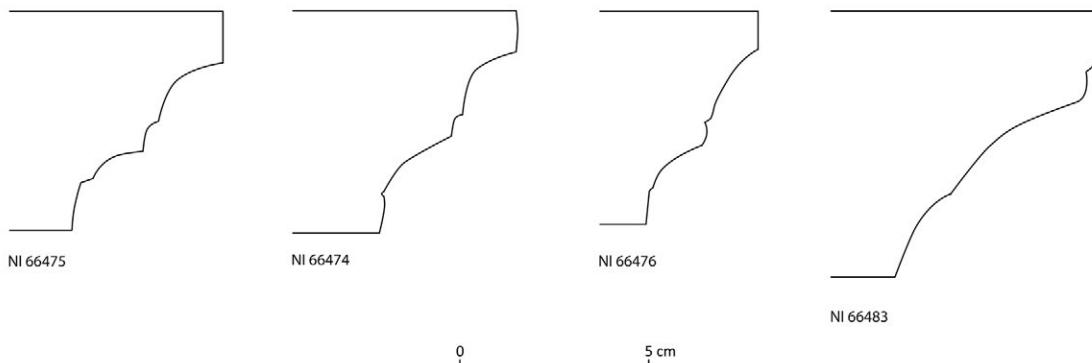


Abb. 14. Profile von Tischplatten (T15–T18) mit Löwenkopfprotomen aus Solunt

eine langrechteckige Aussparung erhalten, die auf eine Querverstrebung deutet<sup>126</sup>. Für eine Datierung kann einzig das mit den skulptierten Beispielen übereinstimmende, stark S-förmig geschwungene Profil einen Anhaltspunkt geben. Auf dieser Basis wird vorgeschlagen, die Vertreter dieser Gruppe noch in das 2. oder 1. Jh. v. Chr. zu datieren<sup>127</sup>.

Neben den Tischfüßen haben sich eine Reihe von Tischplatten in Kalkarenit und Kalkstein sowie Marmor erhalten (T7–T11, T15–T19). Sie sind typologisch in drei Gruppen zu untergliedern. Die erste umfasst schlichte, mit einer Stärke zwischen 6 und 8 cm massiv gestaltete Platten, die aus Kalkarenit gefertigt sind und starke Verwitterungsspuren aufweisen (T7, T9–T11). Die querrechteckigen Platten sind umlaufend mit einer einfachen Hohlkehle profiliert. Die Profilierung reicht oben so deutlich über die eigentliche Fläche der Tischplatte hinaus, dass sie eine leicht vertiefte Auflagefläche schafft. In einem Fall (T9a–e) vermittelt eine weitere Profilierung in Form einer Hohlkehle zwischen Leiste und Auflagefläche. Ihre Form findet enge Entsprechungen in Beispielen aus römischen Koloniestädten Mittelitaliens wie beispielsweise Cosa, die an das Ende des 2. und den Anfang des 1 Jhs. v. Chr. datiert werden können<sup>128</sup>. Dieses Zeitfenster soll daher auch für die Exemplare in Solunt in Ansatz gebracht werden.

Aufwendiger gestaltet sind die Beispiele der zweiten Gruppe aus Kalkstein und Marmor (T8a–f, T15–T18), die eine Stärke zwischen 5,5 und 7,5 cm aufweisen. Auch sie sind mit einer außen umlaufenden Profilierung versehen, die in Form einer einfachen (T8a–f) oder doppelten Hohlkehle (T15–T18, Abb. 14) gestaltet ist. An einer der Längsseiten der Platten

<sup>126</sup> Eine enge Entsprechung findet die Profilierung in einem Tisch aus stuckiertem, hellgrauen Kalkarenit (vgl. Lenoir 1830, 230 f.; Lo Faso Pietrasanta 1831, S. XIV f. Taf. VII; Lo Faso Pietrasanta 1842, Taf. XLII; <<https://arachne.dainst.org/entity/5335723>> [25. Mai 2021]). Er befindet sich seit den Ausgrabungen *in situ* im südlichsten Bereich der Stadt, vgl. Lenoir 1830, 231; Lo Faso Pietrasanta 1831, S. XIV (»l'estrema parte meridionale della città«). Die durch ein hohes Profil eingefasste Tischplatte ruht auf zwei S-förmig geschwungenen Füßen. Der Kontext, in dem der Tisch Aufstellung fand, ist nicht exakt zu definieren, da die bauliche Struktur, in die er eingebettet war, unklar bleibt. Die von Lo Faso Pietrasanta 1831, S. XV erwähnte quadratische Einlassung, in der er einen Sockel für eine Statue oder Herme rekonstruierte, lässt sich ebenso wenig verifizieren wie seine Interpretation als Opfertisch. Da die Tischplatte mit 15 cm nahezu doppelt so stark ist, wie alle Beispiele aus Häusern, und das Areal, in dem der Tisch zu Tage trat, keinen gesicherten privaten Kontext darstellt, wird er nicht zur Ausstattung der Wohnhäuser gezählt.

<sup>127</sup> Auf die enge Verwandtschaft der Profilierung wies bereits Pernice 1932, 4 hin.

<sup>128</sup> Vgl. Collins-Clinton 2020, 164–167 T-Top 1–5 Taf. 50 Abb. 199–204.

springen aus dem Profil je zwei Protomen in Form von Löwenköpfen hervor. Diese Vertreter gehören zu einem Typus von Tischen, der in der Regel auf einem viereckigen, mittigen Fuß auflag und eine klare Ausrichtung auf die Vorderseite besaß<sup>129</sup>. Dies findet an den Beispielen selbst Bestätigung. So sind die Platten in Solunt auf drei Seiten profiliert, die Rückseite ist dagegen unprofiliert und gerade (**T16. T17**) bzw. abgeschrägt (**T15**) oder leicht abgerundet (**T18**). An einer der Platten (**T15**) hat sich auf der Unterseite noch der Rest einer flachen, runden Verzapfung erhalten, über die Platte und Fuß verbunden waren. Typologisch gehören solche Tische in Pompeji zu den frühen Vertretern und wurden in die Zeit des späten 2. bis 1. Jhs. v. Chr. datiert. Dafür spricht auch eine Reihe wiederverwendeter Exemplare<sup>130</sup>. Stilistisch lassen sich die beiden gut erhaltenen Löwenköpfe (**T16. T17**) an Beispiele aus den Vesuvstädten anschließen, die in das späte 2. Jh. bzw. die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. zu datieren sind. Insbesondere die Gestaltung der kugelförmigen Augen und der Mähne, die in schlichten parallelen, durch einfache Kerbungen voneinander abgesetzten Strähnen gegliedert ist, findet in Pompeji Entsprechungen in Travertinplatten aus der republikanischen Zeit<sup>131</sup> sowie in der Löwenprotome einer Rundbasis in Rom<sup>132</sup>. Für eine stilistische Einordnung sind die Löwenköpfe an den anderen Platten (**T8a–f; T15. T18**) zu schlecht erhalten, doch besteht aufgrund der übereinstimmenden Profilierung und der Geschlossenheit im Erscheinungsbild der Gruppe insgesamt kein Grund, ihre Entstehung weit von den anderen abzurücken<sup>133</sup>.

Die dritte und letzte Gruppe bilden runde Tischplatten. Von schlichter Form ist ein Fragment aus Marmor (**T19**), das lediglich beidseitig geglättet ist und daher keine Anhaltspunkte für eine Datierung bereithält. Zum Rand hin steigt die Auflagefläche leicht an und biegt in einem spitzen Winkel in ein geschwungenes, konkaves Profil um<sup>134</sup>. Aufwendiger ist dagegen ein weiteres Marmorfragment profiliert (**T20**, Abb. 15). Es stammt von einer flachen Platte mit waagerechtem Boden<sup>135</sup>. Die Wandung ist S-förmig geschwungen und geht nach einer Hohlkehle in den flachen Rand über, die Oberseite ist lediglich durch eine Rille gegliedert. Innen ist der Rand zum Boden hin in einer sanften Hohlkehle geschwungen. Vergleichbare Tische mit vertiefter Platte sind seit dem späten Hellenismus nachweisbar<sup>136</sup>, ihre engsten Parallelen besitzt die Profilierung des Randes jedoch in Marmorbecken aus Samos, von denen eines in einem Kontext des 2. Jhs. n. Chr. gefunden wurde<sup>137</sup>. Dies soll als obere Grenze für

<sup>129</sup> Vgl. Pernice 1932, 6. Bisher umfangreichste Zusammenstellung des Materials bei Pernice 1932, 10 f. Das Seitenverhältnis dieser Platten beträgt meist 2 : 1.

<sup>130</sup> PPM VI (1996) 851 Abb. 6, 7 (VII 3, 8: Wiederverwendung als Fensterbrett). Vgl. dazu auch Pernice 1932, 6.

<sup>131</sup> Vgl. Pernice 1932, Taf. 5, 6 (VI 16, 26.27); Pernice 1932, 8 Abb. 5 (Detail des Kopfes); s. a. VI 16, 8.9: D-DAI-ROM-32.1296: <<https://arachne.dainst.org/entity/1923309>> (25. Mai 2021).

<sup>132</sup> Vgl. von Hesberg 2018b, 51 Abb. 3.

<sup>133</sup> **T8** ist mit einer Tischplatte aus der Casa VI 16, 26.27 (Pernice 1932, Taf. 5, 6) vergleichbar. **T15** besitzt hinsichtlich der Profilierung mit zwei Hohlkehlen eine enge Entsprechung in einer Travertinplatte der »Casa dei Dioscuri« (VI 9, 6.7: PPM IV [1993] 949 Abb. 172). Das gleiche ausladende Profil mit langgezogener oberer Hohlkehle wie **T18** weist schließlich ein Tisch in der »Casa del Criptoportico« (I 6, 2.16) auf: Pernice 1932, Taf. 5, 4. Die gerundete Rückseite dieser Platte entspricht dem von Pernice 1932, 5 Abb. 4 oben gezeigten Profil.

<sup>134</sup> Der Anstieg zum Rand lässt auf den ersten Blick vermuten, dass das Fragment einem flachen Becken zuzuweisen ist, doch können auch Tischplatten einen vergleichbaren, leichten Anstieg aufweisen, vgl. Deonna 1938, Taf. XXI Abb. 148; Taf. XXV Abb. 178. Gegen ein Becken spricht insbesondere das schräg nach außen abfallende Randprofil.

<sup>135</sup> Vgl. zum Typus Ambrogi 2005, 79 f. (»tipo VII«).

<sup>136</sup> Vgl. Deonna 1938, Taf. XXV Abb. 177; Andrianou 2006a, 251–257.

<sup>137</sup> Vgl. Hiesel 1967, 82 f. Nr. 98. 102 Taf. 16.



Abb. 15. Palermo, Museo Regionale »A. Salinas« N.I. 66486.  
Fragment einer runden Tischplatte (T20); Marmor, 1.–2. Jh. n. Chr.

das Beispiel in Solunt herangezogen werden, eine Entstehung im 1. oder 2. Jh. n. Chr. dürfte vor diesem Hintergrund als die wahrscheinlichste angesehen werden<sup>138</sup>.

Auch wenn nur in einem Fall ein konkreter Anhaltspunkt für die Datierung gegeben werden konnte, so erfreuten sich Tische mit runden Platten vor allem ab dem Hellenismus zunächst auf einer runden Stütze<sup>139</sup> und in der frühen Kaiserzeit als dreibeinige Tische besonderer Beliebtheit<sup>140</sup>, so dass zu überlegen wäre, ob die runden Exemplare gegenüber den viereckigen Tischen in Solunt eine spätere Phase von Ausstattungselementen darstellen und als Charakteristikum der römischen Kaiserzeit anzusehen wären.

### 3 Bankstützen

An die Tische lässt sich unmittelbar eine Gruppe von Objekten anschließen (**B1–B6**), die aufgrund ihrer niedrigen, langrechteckigen Grundform, den Maßen<sup>141</sup> und ihrer Ausrichtung auf eine Ansichtsseite als Stützen von Bänken Verwendung gefunden haben dürften<sup>142</sup>. Alle Beispiele sind aus Kalkarenit gefertigt, die Oberflächen von zwei besser erhaltenen Stützen

<sup>138</sup> Vgl. zu einem identischen Randprofil ein Becken aus Breccia Corallina aus Forum Sempronii, das in das 1. Jh. n. Chr. datiert werden kann: Luni 2007, 129–133 (O. Mei).

<sup>139</sup> Vgl. Durey u. a. 1993, 45 Abb. 43 (vor das 3. Jh. v. Chr. zu datieren); Deonna 1938, Taf. XXI Abb. 148. 149.

<sup>140</sup> Vgl. zu dieser Gruppe: Richter 1966, 11 f. (»type 3«); Hiesel 1967, 72 f.; Moss 1988 (»type 9«); Kerschner 1996, 46–52; Mols 1999, 44–52; Lang 2006/2007, 172 Anm. 19; 182.

<sup>141</sup> Die Höhen liegen mit einer Toleranz von wenigen Zentimetern bei um die 30 cm. Einzig **B3** weicht aufgrund der starken Bestoßung mit 22 cm deutlich ab. Die Tiefe liegt zwischen 32 und 40 cm.

<sup>142</sup> Vgl. zu dieser Form und den antiken Bezeichnungen Richter 1966, 47–49. 104. Vgl. zu den Beispielen aus Delos: Deonna 1938, 12–14.



Abb. 16. Solunt, Bezirk westlich des Theaters. Bankstütze (**B5**)  
in sekundärem Mauerverbund. 2. Jh. v. Chr.

weisen noch Reste einer weißen Stuckierung auf (**B6. B7**), die auch für die restlichen Exemplare angenommen werden darf. Da sich gleich drei Bankstützen heute auf der Agora vor der Stoa befinden (**B1–B3**), alle Exedren der Stoa selbst Bänke aufweisen<sup>143</sup> und zudem Bänke im Kontext öffentlicher Räume vielfach überliefert sind<sup>144</sup>, könnten sie als Hinweis auf weitere Sitzgelegenheiten in diesem öffentlichen Bereich verstanden werden. Dagegen spricht jedoch, dass die drei Stützen in den Exedren selbst keinen Platz finden<sup>145</sup> und in den ›Giornali di scavo‹, die sich auf die Agora beziehen, nicht erwähnt werden. Sie stammen daher mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht aus der Stoa selbst. Als möglicher Herkunftsplatz böte sich das oberhalb der Agora gelegene Heiligtumsareal an. Dort wurden oberhalb des ›Sacello a due navate‹ noch zwei weitere Bankstützen gefunden (**B4. B5**). Eine dieser Stützen (**B5**, Abb. 16) war in sekundärer Nutzung Teil eines Mauerverbundes, so dass der Fundort keine Aussage über die ursprüngliche Aufstellung zulässt. Die Bankstützen könnten demnach auch aus dem höher gelegenen ›Quartiere degli artigiani‹ abgerutscht und als Spolien verbaut worden sein<sup>146</sup>. Da aus den antiken Quellen hervorgeht, dass Bänke in häuslichen Kontexten Verwen-

<sup>143</sup> Vgl. Wolf 2013, 13–19 Abb. 1.

<sup>144</sup> Vgl. etwa Richter 1966, Abb. 271, 272.

<sup>145</sup> Die aus Kalkarenitblöcken errichteten Bänke in den Exedren der Agora reichen von einer Wand bis zur nächsten oder laufen L- bzw. U-förmig um, so dass dort kein Platz für einen gesonderten seitlichen Abschluss war (vgl. Wolf 2013, 18 f.). Die halbkreisförmige Exedra vor der Stoa hat sich zwar nur in den Fundamentbettungen erhalten und weist daher keine Ansatzstellen für Bankstützen auf, aber die rekonstruierbare Tiefe liegt mit 60 cm (vgl. Wolf 2013, 32) weit über den gemessenen Tiefen der erhaltenen Bankstützen, so dass eine Zugehörigkeit auszuschließen ist.

<sup>146</sup> Vgl. zur Verwendung von Spolien im Bereich der Agora Wolf 2013, 41 f.

dung fanden, ist auch für die Soluntiner Stützen in Erwägung zu ziehen, dass sie ursprünglich aus Wohnkontexten stammten<sup>147</sup>.

Alle Bankstützen folgen einem einheitlichen Typus. Sie schließen oben und nach hinten senkrecht ab, vorne geht das Auflager in einen deutlichen S-Schwung über, der unten von einer dreifachen Abtreppung abgeschlossen wird. Nach den bisher bekannten Beispielen, die vor allem vom griechischen Festland stammen, weisen die Vertreter der klassischen und früh-hellenistischen Zeit im unteren Bereich entweder eine einfache Treppung<sup>148</sup> oder ein kurvig geschwungenes Profil<sup>149</sup> auf. Aufgrund ihrer deutlich geschwungenen S-förmigen Profilierung sowie des dreifach getreppten unteren Abschlusses vertreten die Stützen in Solunt eine typologisch jüngere Stufe<sup>150</sup>. Ihre engsten Parallelen finden sie in einem Fußhocker aus der Grabanlage unter dem Heroon von Kalydon, die in die zweite Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zu datieren ist<sup>151</sup>, so dass auch die Bankstützen in Solunt in einem ähnlichen Zeithorizont entstanden sein dürften.

Verwandt ist schließlich ein Untersatz aus Kalkarenit (**B7**). Er ist nach hinten gerade und vorn durch ein schlichtes S-förmiges Profil mit einem mittigen Rundstab abgeschlossen. Aufgrund der Höhe, der Maße und des Aufbaus mit zwei profilierten seitlichen Abschlüssen ist darin der Rest einer Fußbank zu erkennen, deren weit geschwungenes Profil den zuvor betrachteten Bankstützen nahesteht. Typologisch lassen sich vergleichbare Beispiele sowohl in klassischer wie auch hellenistischer Zeit nachweisen. Sie sind allerdings vor allem vom griechischen Festland bekannt, so dass ihre Datierung nur einen groben Anhaltspunkt für das Auftreten in anderen Bereichen des Mittelmeerraums bietet<sup>152</sup>.

#### 4 Untersätze

Eine typologisch geschlossene Gruppe an Ausstattungselementen bilden Untersätze, die in der Regel in Form kleiner Säulen gestaltet wurden<sup>153</sup>. Dieser Typus ist seit archaischer Zeit bekannt, gehörte seit der klassischen Zeit fest zu den Einrichtungsgegenständen von Wohnhäusern und war über den gesamten Mittelmeerraum hinweg verbreitet<sup>154</sup>.

Die größte Gruppe der 14 Beispiele aus Solunt weist entweder einen an dorische Säulen erinnernden, kannelierten (**U1–U5**) oder in der schlichteren Ausführung einen glatt belassenen (**U6. U7. U9. U11–U14**) Schaft auf. Als Materialien sind Kalkarenit (**U6. U7. U12**), Kalkstein (**U1. U2. U4. U5. U9. U11. U13. U14**) und Marmor (**U3**) überliefert. Hinsichtlich ihrer Funktion liegt eine Interpretation als Beckenstützen nahe, wenngleich runde Stützen auch als Trä-

<sup>147</sup> Vgl. dazu Mols 1999, 54; Andrianou 2006a, 227 f. Nr. 2 (Bankstützen aus der ›Maison d’Hermes‹ in Delos, 2. Jh. v. Chr.).

<sup>148</sup> Vgl. Richter 1966, Abb. 273 (5./4. Jh. v. Chr.).

<sup>149</sup> Vgl. Richter 1966, Abb. 271, 272.

<sup>150</sup> Vgl. Deonna 1938, Taf. VII; Huguenot 2008, Taf. 23, 1 (2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.); Taf. 46, 3; 47–49 (Mitte – 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.).

<sup>151</sup> Vgl. Dvygge u. a. 1934, Abb. 54. 55. 69; Richter 1966, Abb. 283. Zusammenfassend Emme 2013, 204–211. Vgl. auch das Profil eines steinernen Sitzes in Delos aus einem häuslichen Kontext (Insula II, Haus C): Deonna 1938, 6 Taf. V Abb. 47; Andrianou 2006a, 227 Abb. 2.

<sup>152</sup> Vgl. Richter 1966, 50. Zu diesem Typus von Möbeln: Richter 1966, 49–52. 104. Besonders häufig ist er auf hellenistischen Reliefs überliefert: z. B. Sinn 2006, Taf. 16, 2.

<sup>153</sup> Für ein von Pernice 1932, 42 erwähntes Beispiel ohne Rundstab mit der Herkunftsangabe ›wahrscheinlich aus Solunt‹ war auf Basis der Dokumentation diese Herkunft nicht nachweisbar, so dass es unberücksichtigt blieb.

<sup>154</sup> Beispiele aus klassischen Wohnhäusern: z. B. Robinson 1930, Abb. 171; vgl. Pimpl 1997, 38–48. 131–136.

ger von Tischplatten überliefert sind<sup>155</sup>. Einen Anhaltspunkt kann die Oberfläche des Auflagers geben, das bei allen Beispielen in Solunt zur Mitte hin deutlich konkav zugerichtet ist<sup>156</sup>.

Die Beispiele der aufwendigeren Gruppe (**U1–U5**) sind hinsichtlich ihres Aufbaus eng miteinander verwandt. Ihre Hauptcharakteristika sind ein kreisrundes Auflager und ein säulenartiger Schaft, der unten in einer runden Basis endet. Der Schaft selbst kann glatt belassen sein oder Kanneluren aufweisen, deren Kehlungen entweder auf den Graten zusammenstoßen (**U2–U4**) oder einen schmalen Steg bilden (**U1. U5**). Zur Basis hin breiten sie sich gefächert aus und enden unten in Form von Zungen. Nach oben hin werden sie regelmäßig durch eine umlaufende Zierleiste oder einen Rundstab begrenzt. Die Deckplatte ist bei den meisten Exemplaren mit dem Zahneisen scharriert und fällt zur Mitte hin konkav ab. Dort befindet sich ein rechteckiges (**U3–U5**) oder rundes (**U1. U2**) Zapfloch, das zur Fixierung des aufliegenden Beckens diente.

Die exakte chronologische Reihung der Untersätze erweist sich aufgrund fehlender datierbarer Kontexte, der schlichten Dekoration, der persistenten Formgebung und nicht zuletzt des z. T. fragmentarischen Erhaltungszustandes als problematisch<sup>157</sup>. Dennoch soll der Versuch unternommen werden, die Beispiele aus Solunt innerhalb der Gruppe der säulenförmigen Untersätze insgesamt einzuordnen.

Die Beispiele mit Rundstab folgen einem Typus, der sich in archaischer Zeit herausbildete und bis in die römische Kaiserzeit nachweisbar ist<sup>158</sup>. In der Tendenz scheinen die frühen Untersätze gedrungen und mit einem breiten Schaft versehen zu sein, ihr Auflager ähnelt dorischen Kapitellen mit einem kelchförmig ausgezogenen Echinus, und ihre Basis ist gegenüber dem Schaft abgesetzt.<sup>159</sup> Die Beispiele aus Solunt, die einen Rundstab und Blattzungen aufweisen (**U2–U5**), folgen dagegen einer Form, die in frühklassischer Zeit aufkam und bis in hellenistische Zeit Verwendung fand<sup>160</sup>. Das Beispiel mit umlaufendem Kragen (**U1**) folgt

<sup>155</sup> Säulenförmige Untersätze von primär zugehörigen Tischplatten: z. B. PPM I (1990) 814 Abb. 20; PPM II (1990) 8 f. Abb. 8–10, 12; PPM V (1994) 932 Abb. 2; PPM VII (1997) 550 Abb. 18 (Tischplatte, evtl. restauriert); PPM VIII (1998) 486 Abb. 62. Nicht primär zugehörig sind: PPM II (1990) 242 Abb. 1 (Bronzebecken); PPM VI (1996) 236 Abb. 16 (Tischplatte mit zwei Löwenköpfen auf kanneliertem Untersatz); PPM VII (1997) 603 Abb. 19 (vier-eckiges Becken auf älterem Untersatz); PPM XI (1999) 835 Abb. 22 (Brunnenstatue, Eros mit Delphin). Nicht nachvollziehbar ist das Postulat von Pimpl 1997, 38, dass alle Untersätze in Pompeji Tischstützen seien. Viele ihrer Beispiele weisen die Charakteristika auf, die von ihr selbst als »hinlänglich« für eine Bestimmung als Beckenuntersatz angesehen werden.

<sup>156</sup> Vgl. zu diesem Charakteristikum Pimpl 1997, 38. Sie lehnt zu Recht die Höhe des Untersatzes, die Hiesel 1967, 90 anführt, als Unterscheidungskriterium ab und weist auf die Heterogenität der Höhe solcher Untersätze hin.

<sup>157</sup> Auf diese Problematik wiesen bereits Hiesel 1967, 90; Schäfer 1992, 30; Pimpl 1997, 40 f.; von Hesberg 2005, 385 hin. Die systematische Zusammenstellung des Materials durch Pimpl 1997 beschränkt sich auf den östlichen Mittelmeerraum und deckt den Zeitraum bis ins 4. Jh. v. Chr. ab. Für die hellenistische und folgende Zeit steht ein chronologisches Gerüst noch aus. Stratifizierte Befunde böten etwa die Häuser in Kassope, vgl. z. B. Gravani 2001, 119 Abb. 2 (2. Hälfte 2.–1. Jh. v. Chr.); Hoepfner 1999, 380 f. (Abb.).

<sup>158</sup> Vgl. zur Gruppe: Pernice 1932, 38–54; Deonna 1938, 48–53; Schäfer 1992; Pimpl 1997, 38–48; Ambrogi 2005, 95–112; von Hesberg 2010. Das von Golda 1997, 36 postulierte Aufkommen der kannelierten Untersätze erst im 2. Jh. v. Chr. ist nach den erhaltenen Zeugnissen zu spät angesetzt. Vgl. etwa die Weihungen von der Athener Akropolis, die sich auf Basis der Inschriften an den Beginn des 5. Jhs. v. Chr. datieren lassen: z. B. Raubitschek 1949, 408 f. Nr. 381; 410 f. Nr. 383. Für Sizilien bieten die Untersätze im 409 v. Chr. zerstörten Himera einen chronologischen Anhaltspunkt, vgl. Harms 2010, 119 f.

<sup>159</sup> Vgl. zusammenfassend Pimpl 1997, 41 f.; s. auch Pernice 1932, 40 Taf. 24, 1; Schäfer 1992, 9 Nr. 1 Abb. 1–3 (5. Jh. v. Chr.). Als Vertreter dieses Typus kann ein massiver, fragmentierter Untersatz in Canosa di Puglia vor den »Ipogei Lagrasta«, angeführt werden, der unpubliziert ist.

<sup>160</sup> Vgl. Pimpl 1997, 42 f.; Ambrogi 2005, 95–112 (zur Typologie).

einem Typus, der sich ebenfalls in klassischer Zeit herausbildete und in dieser Zeit auch seine größte Verbreitung erfuhr, aber bis in die römische Kaiserzeit nachweisbar ist<sup>161</sup>. Für den Zeitraum des 4. Jhs. v. Chr. stellen die Untersätze aus Olynth, für die mit der Zerstörung der Stadt um die Mitte des 4. Jhs. zumindest ein *Terminus post quem non* vorliegt, eine Referenz bereit<sup>162</sup>. Von ihnen heben sich die Soluntiner Untersätze durch die weitgehend fehlende Kurvatur des Schaftes ab, die bei den klassischen Beispielen nachweisbar ist<sup>163</sup>. Schließlich können die schweren Untersätze der späten Republik bzw. frühen Kaiserzeit aus Pompeji als Referenzpunkt dienen. Bei ihnen weisen die Kanneluren oben keine Zungen auf und stoßen auf einen breiten Kragen<sup>164</sup>. Daraus ergibt sich für die Datierung der Untersätze in Solunt ein Zeitfenster zwischen der Wende des 4. zum 3. Jh. und dem 1. Jh. v. Chr.

Am Anfang der Reihe kannelierter Untersätze (**U1–U5**, Abb. 17) steht ein Exemplar aus der »Casa di Leda«, das sich aufgrund seiner außergewöhnlichen Qualität und durch seine Fertigung aus weißem Marmor von den übrigen Beispielen abhebt (**U3**, Abb. 18). Typologisch lässt dieser Fuß durch den plastisch ausgearbeiteten Rundstab und die dezente Kurvatur des äußeren Profils eine Verwandtschaft mit Untersätzen klassischer Zeit erkennen. Hinsichtlich des Aufbaus sind Beispiele aus Olynth oder Aegina verwandt, die noch im 4. Jh. v. Chr. entstanden<sup>165</sup>. Von den Vertretern in Olynth unterscheidet sich der Marmorundersatz in Solunt allerdings durch die dezentere Kurvatur, den voluminösen, umlaufenden Rundstab und die Hohlkehle, die anstelle des steil aufsteigenden Echinus getreten ist. Das Beispiel in Aegina weist einen gedrungenen Schaft mit deutlicher Kurvatur auf, die dem Marmorundersatz in Solunt fehlt. Ein sogar hinsichtlich der Anzahl der Kanneluren exakter Vergleich hat sich in Agrigent erhalten<sup>166</sup>, doch kann dieser aufgrund seiner ungeklärten Fundsituation nicht als chronologischer Referenzpunkt fungieren. In Kombination mit Parallelen aus den Vesuvstädten lässt sich gegenüber den Beispielen aus Olynth und Aegina demnach eher eine spätere Datierung in das 3. oder sogar 2. Jh. v. Chr. begründen<sup>167</sup>. Diese Annahme fände darin Unterstützung, dass sich für diese Zeit in der »Casa di Leda« eine aufwendige Ausstattungsphase greifen lässt<sup>168</sup>.

Die übrigen, ausnahmslos in Kalkstein gefertigten Untersätze finden ihre engsten Parallelen in den Vesuvstädten sowie auf Delos. Damit liegt für die meisten der Soluntiner Untersätze eine vorkaiserzeitliche Datierung nahe. Der erste Vertreter (**U1**, Abb. 19) besitzt in Hinsicht auf seine Proportionen, den glatten, nur leicht nach oben verjüngt zulaufenden Kragen und die stumpf auf den Kragen stoßenden Kanneluren ohne Zungenmotiv sowie die kantige Leiste anstelle des Rundstabes seine nächste Parallel in einem Untersatz aus der »Casa degli Amori-

<sup>161</sup> Vgl. Pimpl 1997, 45.

<sup>162</sup> Vgl. Robinson 1930, Abb. 171. 173. 175.

<sup>163</sup> Vgl. Pimpl 1997, 43.

<sup>164</sup> Vgl. Pernice 1932, 48; von Hesberg 2005, 395.

<sup>165</sup> Vgl. Robinson 1930, Abb. 171 (Haus 5, Hof); Schäfer 1992, 10 f. Nr. 2; 35 f. Anm. 35 datiert den Untersatz in Aegina noch in das 5. Jh. v. Chr., schließt aber aufgrund des Fundortes (Südosthäuser) eine Entstehung im 4. Jh. v. Chr. nicht aus. Da der Untersatz typologisch unmöglich zur ersten Bauperiode des 6. Jhs. v. Chr. gehört haben kann, kommt einzig eine Zuweisung zur zweiten Periode in Frage, die in das 4. Jh. v. Chr. fällt. Vgl. zu den Bauperioden zusammenfassend: Leopold 2008, 18–22.

<sup>166</sup> Vgl. Pernice 1932, Taf. 25, 4. Schäfer 1992, 13 Abb. 10. 11; 35 f. Anm. 35 datiert ihn unter Verweis auf einen Untersatz in Aegina in klassische Zeit, doch besitzen die Untersätze in Agrigent und Solunt gegenüber dem Beispiel aus Aegina eine deutlich schlankere Form.

<sup>167</sup> Vgl. Pernice 1932, 47 Nr. 2 Taf. 30, 4; PPM V (1994) 610 Abb. 55 (etwas gedrungener).

<sup>168</sup> s. dazu diesen Beitrag u. Abschnitt IV, S. 98–101.

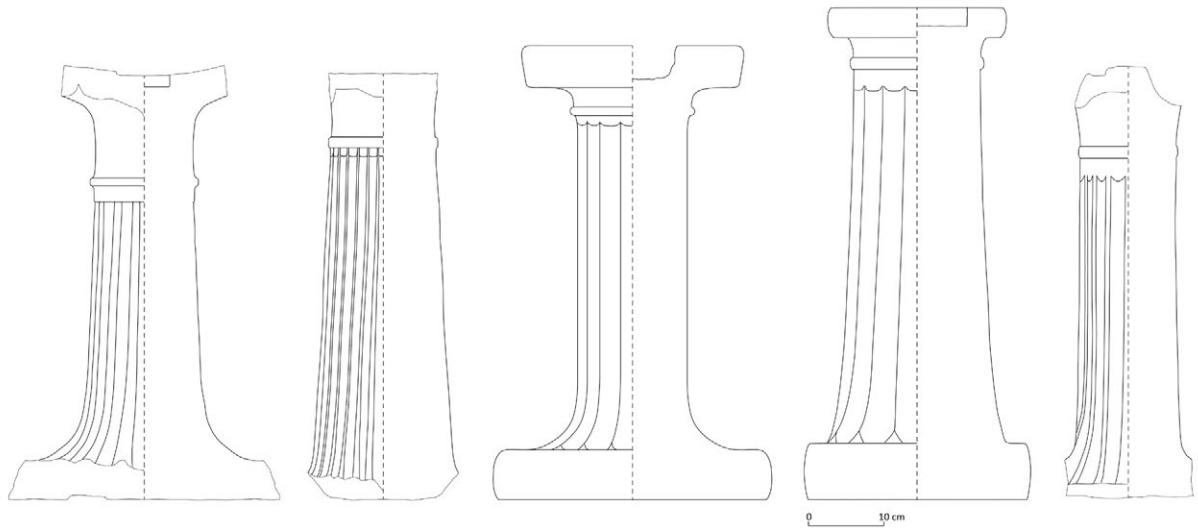


Abb. 17. Solunt, Säulenförmige, kannelierte Untersätze (U1–U5)



Abb. 18. Solunt, Antiquarium Inv. SA 34. Säulenförmiger  
Untersatz mit Kanneluren (U3); Marmor, 3./2. Jh. v. Chr.



Abb. 19. Solunt, Antiquarium Inv. SA 31.  
Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren (**U1**);  
Kalkstein, 2. Jh. v. Chr.



Abb. 20. Solunt, Antiquarium Inv. SA 33.  
Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren (**U4**);  
Kalkstein, 2. Jh. – 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.

ni dorati< in Pompeji; dieser wurde in Zweitverwendung zu einem Brunnen umgearbeitet. Als Entstehungszeit konnte auf dieser Basis das 2. Jh. v. Chr. plausibel gemacht werden<sup>169</sup>. Des Weiteren lässt sich ein vergleichbarer Untersatz aus Kalydon anführen, für den der Kontext ebenfalls eine Datierung in das 2. Jh. v. Chr. nahelegt<sup>170</sup>. Für **U1** wird daher eine Datierung in ebendiese Zeit vorgeschlagen.

Die weiteren Vertreter unterscheiden sich dadurch, dass wie beim Marmorundersatz **U3** der obere Abschluss der Kanneluren durch herabhängende Zungen ausgefüllt ist, die ihren Ausgangspunkt im Rundstab (**U2**) oder einem schmäleren, darunter liegenden Kragen (**U4**, **U5**) besitzen. An einem weiteren Untersatz (**U4**, Abb. 20) ist der gedrungene Säulenschaft durch flach gekehlte Kanneluren gegliedert. Nach den bisher bekannten Vergleichen aus den

<sup>169</sup> Pernice 1932, Taf. 30, 1; Seiler 1992, 117 Nr. 1 Abb. 530. 531. Eng verwandt ist auch der Untersatz Pernice 1932, 47 Nr. 3 Taf. 30, 5.

<sup>170</sup> Vgl. Dietz – Stavropoulou-Gatsi 2011, 146 f. Abb. 123.



Abb. 21. Solunt, Antiquarium Inv. SA 32. Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren (**U2**); Kalkstein, 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. – Anfang 1. Jh. n. Chr.



Abb. 22. Palermo, Museo Archeologico Regionale »A. Salinas« N.I. 66478. Kegelförmiger Untersatz mit glattem Schaft (**U11**), Kalkstein, 2. Jh. v. Chr.

Vesuvstädten ist diese Form dem 2. und der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. zuzuordnen<sup>171</sup>. Gleichzeitig oder nur wenig später wird ein weiterer Untersatz aus Kalkstein entstanden sein (**U5**). In Bezug auf den schmalen Kragen unterhalb des Standrings und die breiten Zungen besitzt der Untersatz enge Parallelen in Pompeji sowie in Athen, die dem 1. Jh. v. Chr. zugeordnet werden können<sup>172</sup>. Auch für diese Beckenstütze liegt daher ein Datierungsansatz in das 2. Jh. oder die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. nahe. An das Ende der Reihe gehört ein Untersatz aus weißem Kalkstein (**U2**, Abb. 21). Seine nächsten Parallelen findet die schlanke Form in

<sup>171</sup> Vgl. Pernice 1932, 46 Taf. 29, 5; 30, 2. Ähnlich auch PPM V (1994) 932 Abb. 2 (Pompeji VI 16, 28, Atrium). Zur Kombination von flacher Leiste, schmalem Kragen und breiten Zungen s. auch Beispiele aus dem Pompeion in Athen: Hoepfner 1976, 105 f. Abb. 139 (links), oder Delos: Deonna 1938, Taf. XXII Abb. 155.

<sup>172</sup> Vgl. Pernice 1932, Taf. 28, 7 (Pompeji, aus Ton); Hoepfner 1976, 105 f. Abb. 139 (Mitte). 140 (mit Festlegung einer Funktion als Tischstütze); Ambrogi 2005, 284 f. L. 103 (Pompeji, VI 15, 1).

Werken der späten Republik und der frühen Kaiserzeit, so dass hier als Datierungsansatz die zweite Hälfte des 1. Jhs. v. oder das frühe 1. Jh. n. Chr. vorgeschlagen wird<sup>173</sup>.

Den kannelierten Beispielen steht eine zweite Gruppe von Untersätzen gegenüber, deren Schaft lediglich grob geglättet wurde<sup>174</sup>. Ein kegelförmiger Vertreter im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ (**U11**, Abb. 22) weist eine schlichte Standplatte, einen massiven Schaft mit einem unterhalb des Auflagers platzierten Ring und das in Form einer Hohlkehle gestaltete, flache Auflager vergleichsweise gedrungene Proportionen auf. Dieser Aufbau lässt sich am ehesten mit Beispielen aus Delos und Pompeji oder einem Untersatz in Apollonia verglichen, für den Henner von Hesberg eine Datierung nicht nach dem 2. Jh. v. Chr. vorgeschlagen hat<sup>175</sup>. Dieser Ansatz findet in einem Untersatz aus der ›Maison de l’Hermes‹ auf Delos Bestätigung. Dort fand sich ein vergleichbarer zylindrischer Untersatz mit schlichtem Ring, der – wie das Haus selbst – in das 2. Jh. v. Chr. gehört<sup>176</sup>. Den gleichen Typus vertritt ein schlanker gestalteter Untersatz in Palermo, der anstelle der Hohlkehle ein steil ansteigendes Profil aufweist (**U9**). Ergänzen lässt sich dieser Bestand durch das Fragment eines Schafthes (**U14**) sowie das Fragment eines Auflagers mit steil ansteigendem Profil und flacher Leiste (**U13**), die sich aufgrund ihres fragmentierten Erhaltungszustandes jedoch einer chronologischen Einordnung entziehen.

Im Aufbau verwandt ist schließlich ein Beispiel aus Kalkarenit (**U12**). Der kegelförmige, im unteren Drittel leicht bauchige Schaft ist hier glatt belassen. Nach unten geht er in einer sanften Kurve in die Basis über, oben ist er durch einen Rundstab von der steil ansteigenden Kapitellzone getrennt. Auch wenn diese Stütze allein durch die Wahl des Materials und die gedrungene Formgebung altertümlich wirkt, spricht die Profilierung unterhalb des Auflagers auch in diesem Fall für eine Datierung in die hellenistische Zeit<sup>177</sup>.

Die beiden übrigen Beispiele aus Kalkarenit (**U6**, **U7**) weichen typologisch von den bisher betrachteten Untersätzen ab. Beim vollständig erhaltenen Exemplar **U6** (Abb. 23) erhebt sich auf einem quadratischen Untersatz ein glatter Säulenschaft, der oben in einem gleichmäßig geschwungenen Echinus endet<sup>178</sup>. Darauf liegt als Abakus das viereckige Auflager, das mittig eine Vertiefung aufweist. Außen befindet sich auf zwei gegenüberliegenden Seiten je eine zusätzliche Vertiefung. Ein weiteres Kalkarenitfragment (**U7**) kombiniert einen ähnlich geschwungenen Echinus mit einem runden Auflager. Typologisch besitzen beide Untersätze bisher keine bekannten Vergleiche, eine Entstehung in hellenistischer Zeit ist angesichts der geschwungenen Form des Echinus zumindest nicht auszuschließen<sup>179</sup>.

<sup>173</sup> Vgl. Ambrogi 2005, 362 S. 57; 383 S. 187; 407 S. 254. Vgl. zur kleinteiligen Kannelierung und zur Form der Zungen auch eine Zisterneinfassung in Kopenhagen: Østergaard 1996, 235 Nr. 137.

<sup>174</sup> Sie entsprechen Typus II b bei Ambrogi 2005, 99. Dieser Typus von Untersatz ist seit dem ausgehenden 5. Jh. v. Chr. überliefert, vgl. Pimpl 1997, 43.

<sup>175</sup> Delos: Deonna 1938, Taf. XXI Abb. 148; XXII Abb. 151. – Pompeji: PPM III (1991) 826 Abb. 2 (Haus V 2, 7); Ambrogi 2005, 553 L. 123 (Hintergrund); 566 L. 155. – Apollonia: von Hesberg 2010, 124 Anm. 7 Abb. 1. Die kegelförmigen Untersätze des 4. Jhs. v. Chr., die etwa aus Olynth überliefert sind, weisen dagegen eine geradere Außenkontur und einen plastisch ausgeformten Ring auf, vgl. Robinson 1930, Abb. 173 (links).

<sup>176</sup> Vgl. Marcadé 1953, 580 f. Abb. 70 b. Vgl. zur Baubeschreibung und Datierung des Komplexes zusammenfassend Trümper 1998, 240.

<sup>177</sup> Vgl. dazu Pimpl 1997, 46. Einen ähnlich sanften Übergang zwischen Schaft und Basis zeigt etwa ein Untersatz auf Delos: Deonna 1938, 51 f. Nr. 5 Abb. 75 Taf. XXII Abb. 152.

<sup>178</sup> Einen vergleichbaren Aufbau weist ein dorisches Kapitell in Solunt auf: Villa 1988, 67 Nr. Cd15 Taf. III.

<sup>179</sup> Im Aufbau verwandt ist ein Untersatz auf Delos: Deonna 1938, Taf. XXV Abb. 176, der allerdings einen tordierten Säulenschaft besitzt. Die Verbindung von quadratischer Basis und Säulenschaft ist von Terrakottauntersätzen bekannt, vgl. Pernice 1932, Taf. 26, 1. 3; Deonna 1938, Taf. XXII Abb. 154.



Abb. 24. Solunt, Insula 8. Quadratischer Untersatz eines säulenförmigen Tischfußes (**U8**); Dolomit. Hellenistisch

Abb. 23. Solunt, Antiquarium Inv. SA 1533. Säulenförmiger Untersatz mit glattem Schaft (**U6**); Kalkarenit

In unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Gruppe steht ein quadratischer Untersatz aus Dolomit (**U8**, Abb. 24). Die Oberseite des auf vier quadratischen Füßen stehenden Blocks ist mit dem Zahneisen geglättet, die Auflagefläche an der Vorder- und Rückseite mit einer Leiste versehen. Die Unterseite ist lediglich grob gespitzt. Auch wenn eine anderweitige Verwendung nicht auszuschließen ist, liegt nach den erhaltenen Parallelen für solche Untersätze eine Verwendung als Plinthe für säulenförmige Untersätze nahe<sup>180</sup>.

Ein Marmorfragment mit Kanneluren und Rosettendekor (**U10**, Abb. 25) vertritt schließlich einen abweichenden Typus. Es handelt sich um den oberen Teil eines plattenförmigen Untersatzes, der in voller Tiefe erhalten ist. Mittig weist er eine ovale Vertiefung für eine Verzapfung auf. Im Vergleich zu Untersätzen von Tischen besitzt das Marmorfragment eine weitaus geringere Tiefe, so dass es nicht als Auflager für eine Tischplatte, sondern eher als Untersatz eines langrechteckigen Beckens diente<sup>181</sup>. Die Form ist seit dem 2. Jh. v. Chr. bekannt und bis in die römische Kaiserzeit überliefert. Daher dürfte der Untersatz zu den spä-

<sup>180</sup> Vgl. Pernice 1932, Taf. 30, 2; 32, 3.

<sup>181</sup> Vgl. z. B. das Ensemble aus Untersatz und Becken bei Ambrogi 1995, 218 Nr. A.II.21.



Abb. 25 a. b. Palermo, Museo Archeologico Regionale ›A. Salinas‹ N.I. 66472. Fragment eines plattenförmigen Untersatzes mit Kanneluren und Rosettendekor (**U10**), Vorder- und Rückseite; Marmor, 2. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.

teren Stücken der Ausstattungselemente gehören. Parallelen finden sich auf Delos und in den Vesuvstädten, wobei die Untersätze dort allerdings stets unkanneliert sind<sup>182</sup>.

Das Spektrum der Untersätze in Solunt weist damit hinsichtlich der Kombination kannelierter sowie unkannelierter Untersätze mit und ohne Rundstab bzw. Kragen unterhalb des Kapitells enge Entsprechungen zu den von Delos bekannten späthellenistischen Untersätzen auf<sup>183</sup>.

## 5 Schalen/Becken

Neben den Untersätzen hat sich eine kleinere Anzahl an Becken- bzw. Schalenfragmenten erhalten, die der antiken Terminologie folgend als *λουτήρια* bzw. *labra* bezeichnet werden<sup>184</sup>. Solche Becken lassen sich seit archaischer Zeit zunächst im Kontext von Heiligtümern nach-

<sup>182</sup> Vgl. z. B. Deonna 1938, Taf. XXXIII Abb. 234–237; PPM IX (1999) 529 Abb. 1. 2 (Pompeji IX 5, 11.13); Pinkwart – Stannitz 1984, 110 Nr. S 5 Taf. 18 (Pergamon, Peristylhaus III). Vgl. umfassend zur Gruppe: Ambrogi 1995, 15.

<sup>183</sup> Vgl. die typologische Übersicht der delischen Beispiele bei Deonna 1938, Taf. XXII–XXIV.

<sup>184</sup> Ausführlich zur antiken Terminologie: Pimpl 1997, 4–11.



Abb. 26. Palermo, Museo Archeologico Regionale ›A. Salinas‹ N.I. 66491. Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren und Schale als Teil eines Brunnens (**S6**); Kalkstein, 2. Jh. v. Chr.

weisen und sind daneben auch aus Gymnasien, Thermen und Nekropolen bekannt<sup>185</sup>. Seit spätklassisch-hellenistischer Zeit gehören sie zum festen Bestandteil der Ausstattung von Häusern. Aus Solunt sind sowohl Reste flacher Becken als auch tieferer Schalen überliefert. Bis auf ein Beispiel, bei dem der kannelierte Untersatz und das Becken aus einem Stück gearbeitet wurden (**S6**), folgen alle einem schlichten Typus mit glatter Außenwandung<sup>186</sup>. Das Material umfasst den für zahlreiche Ausstattungsgegenstände verwendeten Kalkarenit (**S1**, **S2**) ebenso wie weißen Kalkstein (**S3**, **S4**, **S7**) und Marmor (**S5**, **S6**, **S8**).

Aufgrund des meist fragmentarischen Zustandes lassen nur wenige Beispiele eine Aussage über die einstige Form zu. Bemerkenswert ist ein trotz seiner zahlreichen Restaurierungen gut erhaltenes flaches Becken aus Kalkstein, das gemeinsam mit dem kannelierten Untersatz aus

<sup>185</sup> Zu den Kontexten zusammenfassend: Pimpl 1997, 49–153. – Heiligtümer: z. B. Schäfer 1992, 34 f. (Aegina, 5./4. Jh. v. Chr.); Paoletti 1993, 405–408 Abb. 13, 14 (Sybaris, 1. Jh. v. Chr.); Friggeri 2001, 34 f. (Borgo San Giovanni, Mitte 3. Jh. v. Chr.). – Thermen: Wallace-Hadrill 2012, 162 f. (Herculaneum, ›Terme suburbane‹). – Nekropolen: z. B. Lohmann 1979, 134 f. Anm. 1000. 1001 (Kerameikos); Godart – de Caro 2008, 204 f. Nr. 57 (Ascoli Satriano, letztes Viertel 4. Jh. v. Chr.). – Wohnhäuser: Pimpl 1997, 131–136.

<sup>186</sup> Zur Beliebtheit solcher Schalen: von Hesberg 2005, 386 mit Anm. 58.



Abb. 27. Palermo, Museo Archeologico Regionale ›A. Salinas‹ N.I. 66480.  
Schale mit drei waagerechten Griffen (**S4**); Kalkstein

einem Stück gearbeitet wurde (**S6**, Abb. 26)<sup>187</sup>. Mit einem Durchmesser von 40 cm gehört es zu den kleinen Vertretern der Gruppe. Es erhebt sich auf einem etwas über 60 cm hohen Untersatz, dessen Kanneluren zur Basis hin zungenförmig auslaufen. Oben wird der Rand von einem Rundstab abgeschlossen, über dem sich eine niedrige Kehlung erhebt. Im Inneren ist der Boden des Beckens mittig durchbrochen und geht in den ebenfalls innen hohlen Untersatz über. Dies spricht dafür, dass sich dort einst eine Wasserleitung befand. Das Becken selbst bietet durch die wenig signifikante Profilierung des Randes keine sicheren Anhaltspunkte für eine Datierung<sup>188</sup>. Die Kanneluren, die oben stumpf auf den Rundstab treffen, besitzen enge Parallelen in Tonuntersätzen aus Tarent, die im 3. oder 2. Jh. v. Chr. entstanden sind. In dieses zeitliche Umfeld dürften auch Becken und Untersatz in Solunt einzuordnen sein<sup>189</sup>.

Weniger aufwendig sind zwei dickwandige Schalen aus Kalkarenit (**S1**, **S2**). Ihr Profil steigt ausgehend vom Boden gleichbleibend steil zum glatten Rand an, so dass eine tiefe Form entsteht. Ähnliche, mit einem Durchmesser zwischen 50 und 60 cm klein dimensionierte Beispiele lassen sich regelmäßig in Wohnhäusern, etwa auf Delos oder in Ostia nachweisen<sup>190</sup>. Ihre schlichte Gestaltung erschwert eine nähere chronologische Eingrenzung. Die bisher bekannten Beispiele dieses Typus stammen aus der Zeit des späten Hellenismus und des frühen römischen Prinzipats, so dass auch für die Beispiele in Solunt eine grobe Einordnung in den zeitlichen Horizont des 2. Jhs. v. bis zum 1. Jh. n. Chr. vorgeschlagen wird<sup>191</sup>. Da beide Schalen keine Einklappzapfen an der Unterseite aufweisen, waren sie nicht fest an einen Untersatz gebunden. Daher kann ihnen trotz ihres nicht geringen Gewichtes eine gewisse Mobilität zugestanden werden.

Dies gilt in erhöhtem Maße auch für den folgenden, für römische Kontexte charakteristischen Schalentypus, der mit zwei Beispielen vertreten ist. Er zeichnet sich durch eine fla-

<sup>187</sup> Die Bestimmung des Materials als Ton durch Pernice 1932, 40 beruht wohl auf der Tatsache, dass die Oberfläche flächendeckend durch eine neuzeitliche Schicht aus Gips überzogen ist.

<sup>188</sup> Zu dieser Problematik bereits Kerschner 1996, 46.

<sup>189</sup> Vgl. Pernice 1932, Taf. 27, 2; 28, 4.

<sup>190</sup> Vgl. Deonna 1938, S. XLIV Abb. 315. Vgl. zum Typus Ambrogi 2005, 76 f. 79 (›tipo III‹).

<sup>191</sup> Das Profil von **S1** findet eine Parallel in einem Steinbecken in Delos, der steile Anstieg der Wandung von **S2** besitzt eine Entsprechung in einem hellenistischen Becken im Asklepieion in Pergamon, vgl. Pimpl 1997, Abb. 12, 7; 17, 7. Vgl. weiterhin Deonna 1938, Taf. XXXIV Abb. 243, 244 (Marmorbecken, Delos); PPM IX (1999) 401 Abb. 1 (Basaltschalen, Pompeji IX 5, 4, Bäckerei); 835 Abb. 23 (Marmorbecken, Pompeji IX 7, 20); Ambrogi 2005, 284 f. 544 L. 104 (Marmorbecken, Pompeji VI 15, 1).

che Form auf runder Bodenplatte, den steil aufragenden Rand und drei Horizontalhenkel mit Ausguss bzw. vier horizontale flache Henkel aus<sup>192</sup>. An einer kleinen Kalksteinschale (**S4**, Abb. 27) sind Innen- und Außenseite der Wandung nur grob gepickt und drei Griffe erhalten. Aufgrund des Erhaltungszustandes bleibt für die Schale in Solunt unklar, ob das verlorene Stück einen weiteren Henkel oder einen Ausguss aufwies. Verwendung fanden beide Formen, aber insbesondere diejenige mit vier Henkeln, als Reibschale, wenngleich das Beispiel in Solunt für eine solche Funktion nicht besonders massiv zu sein scheint<sup>193</sup>.

Dem gleichen Gefäßtypus lässt sich wegen der leicht abgesetzten, runden Standplatte und des steilen Verlaufs der Wandung auch ein marmornes Fragment (**S5**) zuweisen<sup>194</sup>. Aufgrund der großen Konstanz der Form, die zwischen Hellenismus und dem Übergang zwischen Antike und Mittelalter keine signifikanten Veränderungen aufweist, ist für diese Schalen nur eine Datierung in den Zeitraum zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und der römischen Kaiserzeit möglich<sup>195</sup>.

Zu einem schllichten, flachen Becken gehörten schließlich zwei Bruch an Bruch anpassende Fragmente aus Kalkstein (**S3**). Sie sind an der leicht konkaven Innenseite sorgfältig geglättet, die Außenseite ist dagegen lediglich grob gepickt. Da sich mittig an der Unterseite der Rest eines runden Einlasszapfens erhalten hat<sup>196</sup>, gehören sie sicher zum Boden eines flachen Beckens. Der fragmentarische Zustand und insbesondere das fehlende Randprofil lassen keine nähere zeitliche Eingrenzung zu, die flache Grundform könnte für eine Entstehung im späten Hellenismus oder bereits in der frühen Kaiserzeit sprechen<sup>197</sup>.

## 6 Ädikulen und kleine Altäre

In den Bereich der privaten Ausübung von Kulten gehört schließlich die letzte Gruppe an dauerhaften Ausstattungselementen. Sie besteht aus zwölf zwischen 30 und 60 cm hohen Schreinen mit mittig eingetiefter Nische und Giebeln, die unter dem Terminus *aedicula* (**A1–A12**)<sup>198</sup> sowie mobile Altärchen (**A11. A12**)<sup>199</sup> zusammengefasst werden.

<sup>192</sup> Vgl. Deonna 1938, 110 f.; Sinn 2006, 261 Nr. 139 Anm. 1 mit Vergleichen.

<sup>193</sup> Vgl. typologisch eine Reibschale in Rom, Museo Gregoriano Profano; Sinn 2006, 261 Nr. 139 Taf. 88 (aus Ostia), die in härterem Material (Basanit) gefertigt wurde und deren Wandung deutlich massiver ist.

<sup>194</sup> Weitere Schalen dieses Typus aus Marmor: Hiesel 1967, 99 Nr. 166 Taf. 21 (Samos); Bruneau u. a. 1970, Taf. 33 Nr. C14 (Delos); Thompson – Wycherley 1972, Taf. 95 Abb. b (Athen, Agora, aus Kontext des 1./2. Jhs. n. Chr.); Pinkwart – Stamnitz 1984, 110 Nr. S 8 Taf. 18 (Pergamon, Peristylhaus III).

<sup>195</sup> Vgl. zu den hellenistischen Beispielen: Deonna 1938, 110–112 Taf. XLIV Abb. 317. 318; XLV Abb. 319–321.

Vgl. als römische Beispiele diejenigen in Chemtou, die in Bosse geblieben sind: Khanoussi 1994, Taf. 106 c. e, sowie die spätantiken Funde in Ravenna: Minguzzi 1983, 178 f. Nr. 15, 6.

<sup>196</sup> Vgl. zu einem runden Einlasszapfen unter einem Becken auch: Pinkwart – Stamnitz 1984, 110 Nr. S 7 Taf. 18.

<sup>197</sup> Vgl. Hiesel 1967, 87.

<sup>198</sup> Vgl. zur Terminologie s. Stuart 1981, 54. Für **A11** und **A12** postulierte de Gregorio 1917, 11 Taf. 5, 1. 3 eine Verwendung als »piccola stela funeraria«. Typologisch lässt sich eine solche Verwendung zwar nicht ausschließen, doch bemerkte de Spuches 1864, 14 zu den Grabungen in der Siedlung »si trovò pure una picciolissima edicola di tufo calcare, e precisamente di quelle che, secondo accenna Petronio, solvenasi tener conservate negli armadi insieme con gli idoli«. Im »Secondo Invio di oggetti rinvenuti in Solunto a tutto Aprile 1866« ist unter der Nummer 128 vermerkt, dass eine »Cappelluccia di pietra d'intagli« nach Palermo verbracht wurde. Auf **A11** hat sich auf der Rückseite eine rote »8« erhalten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit den Rest dieser Nummer darstellt, so dass diese Ädikula nicht aus der Nekropole stammen kann.

<sup>199</sup> Von dieser Objektgruppe wurden einzige die beiden im Magazin in Palermo befindlichen Exemplare aufgenommen, um einer anstehenden Publikation der Beispiele in Solunt nicht vorzugreifen. Dort sind im Antiquarium und in den Magazinen sowohl weitere quadratische als auch kleine Rundaltäre nachweisbar. Auch in den »Giornali di

Die durchwegs aus dem lokalen Kalkarenit gefertigten Ädikulen weisen eine mittige Nische auf, die seitlich durch Leisten gefasst und von einem Giebel bekrönt wird. Dabei lassen sich zwei Typen dieser kleinen Pseudoarchitekturen nachweisen. In die größere Gruppe fallen vollständige Schreine rechteckiger (A1. A5. A9. A11. A12) oder trapezförmiger (A4. A6) Gestalt. In geringerer Zahl sind Beispiele überliefert, bei denen die Nische nach unten hin offen ist (A3. A7. A8. A10)<sup>200</sup>. Aufgrund der fehlenden Bodenplatte ist für diese Objekte eine Aufstellung auf einer Basis, auf einer Konsole oder in einer Nische anzunehmen<sup>201</sup>. Die meisten Beispiele folgen einer schlichten Form mit Seitenwänden und Dreiecksgiebel. Dieser weist entweder ein zurückgesetztes Tympanon auf (A3. A7. A10) oder ist flach gestaltet und mit seitlichen Akroteren versehen (A2. A4). Die Nische ist in der Regel nicht weiter als zwei Zentimeter eingetieft, einzig eine nahezu quadratische Ädikula (A3) weicht davon durch eine Tiefe der Nische von über 12 cm ab. In drei Fällen wird der Giebel von Halbsäulen getragen (A8. A11. A12), an einem Beispiel (A12) sind Architrav und Giebel aufwendig profiliert<sup>202</sup>.

Das Fehlen vergleichbarer Funde in Olynth legt nahe, dass solche kleinen Schreine im Kontext von Wohnhäusern erst in späthellenistischer Zeit Einzug in die Ausstattung von Häusern hielten<sup>203</sup>. In römischen Häusern gehören sie zu den regelmäßig nachweisbaren Bestandteilen der Ausstattung<sup>204</sup>. Die schlichte Formgebung der meisten Beispiele (A1–A7. A9. A10, Abb. 28), die lange Verwendungszeit solcher Ädikulaformen<sup>205</sup> bis weit in die römische Kaiserzeit hinein und nicht zuletzt der fragmentarische Zustand vieler Vertreter (A1. A5. A6. A9) schränken die Möglichkeit einer chronologischen Fixierung ein. Die bemalten Ädikulen aus Lilybaeum, deren frühe Vertreter typologische Parallelen zu den Stücken aus Solunt aufweisen, legen ein Aufkommen der Gruppe im 2. Jh. v. Chr. nahe<sup>206</sup>. Dies wird daher als frühestmöglicher Datierungsansatz für die Beispiele in Solunt vorgeschlagen<sup>207</sup>.

Exakter lassen sich einzig die architektonisch aufwendiger gefassten Beispiele eingrenzen. An zwei hochrechteckigen Ädikulen mit Giebel in Palermo (A11, Abb. 29) und im Parco Archeologico in Solunt (A8) ist den Wänden der Nische je eine dorische Halbsäule vorgeblendet. Bei einem weiteren Exemplar in Palermo (A12, Abb. 30) treten ein aufwendig dekortierter Architrav und Giebel hinzu. Er weist Übereinstimmungen mit einem Naiskos aus Metapont

scavo« finden sich wiederholt Hinweise auf Vertreter dieser Objektgattung: 1) »Giornale di scavo«, 4. April 1954 »piccola ara in pietra molto friabile, rinvestita di stucco bianco, con tracce di combustione alla parte superiore, misure cm: 12 × 9,5 × 8«, FO: »Casa delle Ghirlande«, Peristyl [Raum d], Photo Museo Archeologico Regionale »Antonino Salinas«, Archivio Fotografico, neg. S.10091; 2) Famà 1980, 24: 14 cm hoher Altar, »Edificio sacro a tre betili«, Raum h auf einer halbkreisförmigen Plattform in der nordwestlichen Ecke. Mit Famà 1980, 29 könnte dieser Teil des Komplexes ursprünglich ein Haus gewesen sein.

<sup>200</sup> Ein Fragment (A2) lässt sich aufgrund des Erhaltungszustandes keinem Typus zuordnen.

<sup>201</sup> Vgl. zur Gruppe zusammenfassend Rinaldi Tufi 1971, 115–124 (mit Fokus auf die römischen Provinzen).

<sup>202</sup> Im Unterschied zu den aus Herculaneum bekannten Holzädikulen (vgl. Mols 1999, 58–62) lassen sich keine Beispiele mit freistehenden Säulen nachweisen, so dass immer der Eindruck einer Pseudoarchitektur vorherrscht.

<sup>203</sup> Eine Kalksteinädikula aus der »Maison des Tritons« auf Delos, die im späten 2. bis frühen 1. Jh. v. Chr. entstand, belegt das Vorkommen dieses Typus in späthellenistischer Zeit, vgl. Bruneau u. a. 1970, Taf. 33 Nr. C3. 4. Anders noch Boyce 1937, 13, der sich für ein Aufkommen der Pseudoädikulen erst in der römischen Kaiserzeit aussprach.

<sup>204</sup> Vgl. Boyce 1937, 7; Mols 1999, 61.

<sup>205</sup> Vgl. dazu Rinaldi Tufi 1971, 115.

<sup>206</sup> Vgl. Vento 2000, Taf. X. XI. XVI. Zur Diskussion der Datierungsansätze der Stelen in Lilybaion: Vento 2000, 117–119.

<sup>207</sup> Vgl. Bruneau u. a. 1970, Taf. 33 Nr. C4 (Parallele zu A3. A7). Vgl. zur Datierung des Kontextes Bruneau u. a. 1970, 423.



Abb. 28. Solunt, Insula 6, ›Casa a Cortile‹.  
Schlichte Ädikula mit Giebel (**A6**);  
Kalkarenit, 2./1. Jh. v. Chr.



Abb. 29. Palermo, Museo Archeologico Regionale ›A. Salinas‹ N.I. 6746. Ädikula mit dorischen Halbsäulen und Akroteren (**A11**); Kalkarenit, 2./1. Jh. v. Chr.



Abb. 30. Palermo, Museo Archeologico Regionale ›A. Salinas‹ N.I. 6749.  
Ädikula mit aufwendiger Profilierung (**A12**); Kalkarenit, 2./1. Jh. v. Chr.

auf, der in das 2. Jh. v. Chr. zu datieren ist<sup>208</sup>. Auch für diese aufwendigeren Beispiele in Solunt ist daher am ehesten eine Entstehung im 2. oder 1. Jh. v. Chr. anzunehmen, ohne dass eine spätere Entstehung auszuschließen wäre.

Anhand der erhaltenen Beispiele lassen sich zwei unterschiedliche Aufstellungsformen plausibel machen. So war der aufwendig dekorierte Naiskos in Palermo (**A12**) aller Wahrscheinlichkeit nach in eine rechteckige Wandnische eingelassen. Dafür spricht, dass das Gebälk zwar auf die Seiten übergeht, aber nach wenigen Zentimetern endet. Aufgrund ihrer weitgehend unbearbeiteten und deutlich runden Rückseite dürfte auch eine trapezförmige Ädikula (**A4**) in eine Wand eingelassen gewesen sein. Ihr Erscheinungsbild wird damit am ehesten den zahlreichen Lararien in den Mauern pompejanischer Häuser entsprochen haben<sup>209</sup>. Auf einem aufgemauerten Podest bzw. einer Konsole darf man sich dagegen die Beispiele ohne Bodenplatte vorstellen (**A3. A7. A8. A10**)<sup>210</sup>. Aufgrund ihrer Form und der Art der Aufstellung erfüllten diese Ausstattungselemente eine Funktion als Hausschrein. Obwohl aussagekräftige Fundvergesellschaftungen fehlen<sup>211</sup>, dürfen die Schreine in einigen Fällen als Lararien und damit Orte eines dezidiert römisch geprägten häuslichen Kultes angesprochen werden<sup>212</sup>.

Als materielle Zeugnisse privater Religiosität sind den Ädikulen schließlich kleine Altärchen verwandt, die aus stuckiertem Kalkarenit gefertigt wurden (**A11. A12**). Am schlichteren Beispiel (**A11**, Abb. 31) erhebt sich auf einer quadratischen Bodenplatte über einer angeschrägten Profilleiste der rechteckige Altarkörper, der oben von einer überkragenden Deckplatte mit angeschrägter Profilleiste bedeckt wird. Darauf befindet sich von keilförmigen Pulvini begrenzt eine kleine Opferfläche mit mittiger Vertiefung<sup>213</sup>. Sowohl an der Basis- als auch an der Deckplatte haben sich Reste der weißen Stuckierung erhalten. Typologisch folgt der Altar in Bezug auf die schlichte Profilfolge der überkragenden Boden- und Deckplatte einem

<sup>208</sup> Vgl. Pagenstecher 1912, 17 f. Taf. 1. Vgl. weiterhin die aufwendige Profilierung des Geison an einem Grabnaiskos in Tarent aus dem 3. Jh. v. Chr.: <<https://arachne.dainst.org/entity/1194065>> (25. Juni 2022). Eine architektonisch gefasste Ädikula, die anstelle der Halbsäulen Pilaster aufweist, trat am Eingang der ›Maison des Tritons‹ auf Delos zu Tage, vgl. Bruneau u. a. 1970, Taf. 33 Nr. C3.

<sup>209</sup> Vgl. z. B. Boyce 1937, Taf. 40, 2; Jashemski 1993, 53 Abb. 61; PPM V (1994) 138 Abb. 79 (›Casa del Fauno‹ [VI 12, 2]).

<sup>210</sup> Vgl. ähnliche Beispiele in Pompeji: Boyce 1937, 12–14 Taf. 34, 2. Bei Salemi Pace 1872, 7 findet sich der Hinweis auf zwei runde Basen zwischen den Säulen des Peristyls im ›Ginnasio‹, die er mit Laren in Verbindung bringt.

<sup>211</sup> Eine Zusammenstellung von Larariumsinventaren bei Kaufmann-Heinimann 1998, 182–195. Aussagekräftige Vergesellschaftungen von Ädikulen und Bronzestatuetten liegen etwa für Herculaneum vor, vgl. Mols 1999, 132–134.

<sup>212</sup> Dies legt zumindest der Fund einer Larenstatuette in Solunt nahe, vgl. de Gregorio 1917, 10 Taf. 4, 1. Vgl. zum Charakter dieses Hauskultes weiterführend Kaufmann-Heinimann 1998, 182 Anm. 617. In keinem Fall ist der ursprüngliche Aufstellungsort der Ädikulen nachweisbar. So lassen sich zwar anders als bei Trümper 1998, 76 Anm. 414, 415 vermerkt, in einigen Häusern Nischen nachweisen: ›Casa del deposito a volta‹, Raum m, westl. Wand (Cutroni Tusa u. a. 1994, 56; Wolf 2003, Taf. 35, 2); ›Casa con atrium Tuscanicum‹, Raum n, westl. Wand (Cutroni Tusa u. a. 1994, 61); ›Bottega delle anfore‹, Raum g, Westwand (Cutroni Tusa u. a. 1994, 101); ›Casa di Arpocrate‹, Raum HG3 (Wolf 2003, 54). Bisher fehlen jedoch Hinweise darauf, dass Ädikulen aus Häusern mit Nischen stammen oder gemeinsam mit Bronzestatuetten gefunden wurden. So sind aus der ›Casa di Arpocrate‹ zwar die namensgebende Bronzestatuette (Tusa 1983, 511 Abb. 6; Tusa 1984) und eine Nische bekannt, der Fund einer Ädikula konnte bisher aber nicht bestätigt werden. Die Statuette fand sich an der Westwand von Raum ZG5, die Nische dagegen in Raum HG3. Die weiteren Bronzefunde deuten nicht auf ein Larariumsinventar hin (vgl. Tusa 1984, Taf. C).

<sup>213</sup> Vgl. zu dieser Form ein eng verwandtes Beispiel in Pompeji: Pernice 1932, Taf. 42, 5.



Abb. 31. Palermo, Museo Archeologico Regionale  
»A. Salinas« N.I. 66489. Rechteckiger Hausaltar (**Al1**);  
Kalkarenit, 2. – frühes 1. Jh. v. Chr.



Abb. 32. Palermo, Museo Archeologico Regionale  
»A. Salinas« N.I. 66490. Rechteckiger Hausaltar (**Al2**);  
Kalkarenit, 2. – frühes 1. Jh. v. Chr.

Typus, der auf Sizilien bereits ab spätklassisch-hellenistischer Zeit bekannt ist<sup>214</sup>. Die Form hielt sich jedoch bis in den späten Hellenismus, wie der kleine Altar am »Foro triangolare« in Pompeji<sup>215</sup> zeigt. Damit kann der Datierungszeitraum lediglich zwischen das 2. und 1. Jh. v. Chr. eingegrenzt werden. Auch der zweite Vertreter der Gruppe (**Al2**, Abb. 32) weist eine rechteckige Grundform auf. Auf vier nahezu quadratischen Füßen liegt eine doppelt gekehlte Bodenplatte, über der sich der viereckige Altarkörper erhebt. Dieser ist durch senkrechte Faszen gegliedert und nach oben durch eine überkragende Deckplatte mit derselben Profilfolge abgeschlossen. Die Altarfläche selbst ist glatt und ohne Vertiefung, an einigen Stellen haben sich Reste der einstigen weißen Stuckierung erhalten. Für dieses Beispiel ist aufgrund der engen Verwandtschaft des Aufbaus zu hellenistischen Beispielen eine Entstehung in ebendiesem Zeitraum anzunehmen<sup>216</sup>.

Solche kleinen Altäre waren nach den erhaltenen Zeugnissen und Fundberichten in den »Giornali di scavo« regelhafter Bestandteil der Häuser in Solunt<sup>217</sup>. Im Gegensatz zu den selteneren Ädikulen haben sich in zahlreichen Wohnkomplexen im gesamten Mittelmeerraum

<sup>214</sup> Vgl. Zoppi 1999; Grotta 2010, 46. 56–59 Taf. 16 b–17 a. Freundlicher Hinweis von H. von Hesberg (Berlin).

<sup>215</sup> Vgl. Pernice 1932, 62 Taf. 38, 2.

<sup>216</sup> Vgl. zum Aufbau: Pernice 1932, Taf. 42, 4 (rechts); vgl. zur Dekoration des Altarkörpers mit senkrechten Kerbungen: Bloesch – Isler 1977, 25 Abb. 30; Williams 1981, 420 Anm. 36 Taf. 90 c.

<sup>217</sup> Um der vom Parco Archeologico avisierten Publikation der Beispiele in Solunt selbst nicht vorzugreifen, wurden einzig die beiden in Palermo magazinierten Exemplare berücksichtigt. Beispiele: 1) »Giornale di scavo«, 24. Oktober 1961: Insula 16, Raum f (»Terracotta: frammento di arulettta«, Fundnummer 169/61); 2) »Giornale di scavo«, 11. Januar 1962: Insula 14 (»Terracotta: frammento di arulettta con motivi giraliformi«, Fundnummer 92/62); 3) »Giornale di scavo«, 20. Februar 1962: Insula 13 (»Scavo alla cisterna [...] – Terracotta: frammento di arulettta con motivi a girali«, Fundnummer 577/62); 4) »Giornale di scavo«, 8. Januar 1963: Insula 6, »Casa del cerchio in mosaico« (»Terracotta: frammento di arulettta fittile con motivi floreali giraliformi sul lato anteriore«, Fundnummer 92/63); 5) Kleiner Altar im westlichen Teil des Peristyls im »Ginnasio«, vgl. Foto Archivi Alinari-Archivio Brogi, Firenze 12041. Vgl. auch Kaufmann-Heinimann 1998, 97 f. Abb. 58 zu einem häuslichen Kontext in Augst.

vergleichbare Ausstattungselemente aus Kalkstein, Marmor oder Ton erhalten<sup>218</sup>. Sie ermöglichen die Ausübung von Opfern in unterschiedlichen Bereichen der Häuser<sup>219</sup>.

## 7 Produktionsgebundene Ausstattung

Um das erhaltene materielle Spektrum möglichst umfänglich zu erfassen, wurden in Ergänzung zu den bisher betrachteten Gruppen auch solche Ausstattungsgegenstände dokumentiert (Anhang I), die im Zusammenhang mit Produktionsprozessen verwendet wurden: Mörser (**M1–M5**), Mühlsteine (**M6–M15**) sowie Handmühlen (**M16–M18**).

Der Aufbau der Mörser mit ihrer hohen konischen Wandung auf einer schlichten runden Standplatte geht unmittelbar auf ihre funktionale Bestimmung zurück<sup>220</sup>. Die dicke Wandung muss beim Zerkleinern von Lebensmitteln großer Belastung standhalten, der Gebrauch eines Stößels erfordert zudem eine hohe Wandung<sup>221</sup>. Diese Erfordernisse schränken das Formenspektrum ein. Erhalten haben sich hohe zylindrische Beispiele aus Kalkarenit (**M2. M3. M5**) und Kalkstein (**M1**)<sup>222</sup>, in einem Fall ist eine bauchigere, gedrungenere Form mit größerem Durchmesser überliefert (**M4**)<sup>223</sup>. Typologisch fügen sich beide nahtlos in die Beispiele der im gesamten Mittelmeerraum überlieferten Formen ein. So finden einige der schlanken Vertreter, ebenso wie bauchige Variante auf runder Standplatte, Parallelen in den Vesuvstädten, auf Delos sowie in Pergamon<sup>224</sup>.

Neben solchen Mörsern sind Reste von Mühlen nachweisbar<sup>225</sup>. Sie decken das Spektrum des ›Pompejanischen Typus‹ (**M6–M15**), runder Handmühlen (**M19**) des ›Hispanischen Typus‹<sup>226</sup> sowie Handmühlen im ›Olynthischen Typus‹ (**M16–M18**) ab, die im gesamten Mittelmeerraum verbreitet waren<sup>227</sup>. Nur in einem Fall ist die gesamte Mühle mit *meta* und stundenglasförmigem *catillus* überliefert (**M6**), in einem anderen die Auffangvorrichtung für

<sup>218</sup> Delos: Deonna 1938, 374–377 Taf. CIII. CIV (Rundaltärchen); 383–385 Nr. 193 Taf. CX (rechteckige Altärchen); Bruneau u. a. 1970, Taf. 33 Nr. C5–7. – Leukas: Fiedler 2013, 98 f. 299 f. Nr. 1053–1057. – Olynth: Robinson 1930, Abb. 124. 134. 178. – Priene: Hoepfner – Schwandner 1994, 219 Abb. 213. – Pergamon: Radt 1987, 517 Abb. 16. – Pompeji: Pernice 1932, 69 f. Taf. 41. 42 (Überblick); PPM II (1990) 610 Abb. 15 (Rundaltäre). – Thera: Hiller von Gaertringen – Wilski 1904, 153 f. Abb. 134. 135; 173–175 Abb. 170. Vgl. zur Verwendung von Terrakotta-Altärchen in sizilisch-unteritalischen Wohnkontexten in klassischer Zeit: van der Meijden 1993, 169–177, insbes. 173 zu kleinen Hausaltären aus Stein.

<sup>219</sup> Fröhlich 1991, 21 nimmt für Pompeji tragbare *arulae* für die Nischen an, in denen sich keine Vorrichtungen für Opfer gefunden haben. Analog ließe sich eine solche Kombination auch für Solunt annehmen.

<sup>220</sup> Vgl. Deonna 1938, 103–107; Hiesel 1967, 105 f. Die äußere Form von **M2** weicht davon ab, doch läuft der Mörser innen in der charakteristischen Weise konisch zu, vgl. Deonna 1938, Taf. XLIII Nr. 305.

<sup>221</sup> Stößel lassen sich in Solunt bisher nicht nachweisen. Es ist daher naheliegend, dass sie aus vergänglichem Material wie Holz gefertigt waren. Zu typischen Stößelformen s. Fiedler 2013, 296 Nr. 1032.

<sup>222</sup> Sie entsprechen der von Deonna 1938, 106 für Delos definierten Form f.

<sup>223</sup> Diese Form ist seit klassischer Zeit bekannt, vgl. Hoepfner 1999, 439 (Kallipolis, Haus IV, 4./3. Jh. v. Chr.).

<sup>224</sup> Einzelne Vergleiche: **M3. M5**: Pinkwart – Stannitz 1984, 110 Nr. S13 Taf. 14b (Peristylhaus II, Raum 2); Deonna 1938, Taf. XLII Nr. 297. – **M4**: Pinkwart – Stannitz 1984, 110 Nr. S 14 Taf. 18 (Peristylhaus II, Raum 4 c). – Beispiele in Pompeji: Eschebach 1993, 183 f. 326.

<sup>225</sup> Der Typus der sanduhrförmigen Mühlen ist insbesondere aus den Vesuvstädten gut bekannt, vgl. PPM V (1994) 67 Abb. 104. 105 (Pompeji VI 11, 8–10); PPM VI (1996) 476 Abb. 15 (VII 2, 3); 660 Abb. 1 (VII 2, 22).

<sup>226</sup> Grundlage für die Benennung ist Cat. agric. 10, 5. Dort werden Geräte zur Arbeit im Olivenhain aufgelistet: *molas asinarias unas, et trusalitis unas, Hispaniensis unas*.

<sup>227</sup> Vgl. einführend: Sposito 2014, 91–94. Vgl. zur Typologie und Verbreitung: Williams-Thorpe 1988, 255 f. 259 Abb. 3; Frankel 2003; Bombardieri 2010, 85–92. Das Spektrum der Mühlsteine in Solunt ist mit demjenigen aus anderen Bereichen des Mittelmeerraums vergleichbar: White 1963; de Vos u. a. 2011.

das Mahlgut (**M20**)<sup>228</sup>. Bei den übrigen Beispielen haben sich einzig die nach oben konisch zulaufenden *metae* aus schwarzem (**M7. M9–M15**) oder rotem (**M8**) vulkanischen Gestein erhalten<sup>229</sup>. Hinsichtlich des Materials liegt für den rötlichen Basalt ein Hinweis darauf vor, dass er importiert wurde. Nach chemischen und petrographischen Analysen handelt es sich um ein kompaktes rhyolithisches, vulkanisches Gestein aus dem Zentrum von Sardinien<sup>230</sup>. Der gräulich-schwarze Basalt könnte dagegen auf Sizilien selbst gewonnen worden sein, doch steht eine naturwissenschaftliche Untersuchung für dieses Material noch aus<sup>231</sup>. Typologisch weisen die *metae* ein homogenes Erscheinungsbild auf. In der Regel erhebt sich über einem flachen Zylinder der kegelförmige Aufbau, dessen Wandung unterschiedlich steil ansteigt (**M7. M9. M10**). Zwei Beispiele (**M8. M12**) sind im Vergleich zu den anderen Mühlsteinen weniger gedrungen. Ihr Profil verläuft in einer gleichmäßig geschwungenen Kontur konisch nach oben, die obere Horizontalfläche ist im Vergleich zu anderen Mühlsteinen vergleichsweise groß. Die Form findet in Solunt selbst keine Entsprechung, ist aber in der Region häufiger anzutreffen<sup>232</sup>. In einem Fall ist die Wandung durch senkrechte Einkerbungen gegliedert (**M11**), an weiteren Exemplaren ist oben noch eine viereckige (**M7. M12**) bzw. runde (**M10. M14**) Einlassung erkennbar, die zur Befestigung des *catillus* gedient haben muss<sup>233</sup>.

Neben großen Mühlen sind auch Fragmente kleinerer Ausfertigungen in schwarzem Basalt nachweisbar. Ein Exemplar besitzt eine runde Form mit konvexer Oberseite (**M19**)<sup>234</sup>. Weitaus häufiger (**M16–M18**) bestehen die Mühlen dagegen aus einer flachen Platte, auf der sich leicht eingezogen ein rechteckiger Kasten mit zwei abgeschrägten Flächen und einer rechteckigen Öffnung in der Mitte erhebt. Da diese Stelle eine besondere Fragilität aufwies, sind die Mühlen dort regelmäßig gebrochen und maximal zur Hälfte erhalten. In der zentralen Längsachse der Umrandung befindet sich jeweils eine rechteckige Vertiefung, die zur Auflage eines Holzes gedient haben dürfte<sup>235</sup>, die überstehende Grundplatte von **M17** diente zur Befestigung der gesamten Apparatur<sup>236</sup>. Auch diese Objekte finden sich seit der klassischen Zeit in häuslichen Kontexten in der Ägis und im westlichen Mittelmeerraum<sup>237</sup>. Da ihr griechischer Ursprung nicht zu bestreiten ist und dieser Typus auf Sizilien insbesondere in den Siedlungen vorrömischen Ursprungs wie Selinunt oder Herakleia Minoa auftrat<sup>238</sup>, scheint zunächst eine Verbindung zur frühen Besiedlung auf dem Monte Catalfano im 4. oder frühen

<sup>228</sup> **M20** wurde von Sposito 2014, 196 fälschlicherweise als Zisterneneinfassung angesprochen. Vgl. jedoch das Material bei de Vos u. a. 2011, 142–145.

<sup>229</sup> Dies entspricht dem Bild der Überlieferung, das Williams-Thorpe 1988, 255 überzeugend darauf zurückführt, dass die *catilli* aufgrund der funktionsbedingt notwendigen Hohlräume leicht brechen.

<sup>230</sup> Vgl. William-Thorpe 1988, 253–305, insbes. 300 Nr. 31 zu **M8**. Zum Abaugebiet Antonelli – Lazzarini 2010, 2085 f.

<sup>231</sup> Als Abaugebiete kämen die Monti Iblei, der Ätna, die Äolischen Inseln oder Pantelleria in Frage, vgl. Williams-Thorpe 1988, 283.

<sup>232</sup> Vgl. etwa einen Mühlstein aus Alaesa Arconidea: Burgio 2008, 132 Abb. 108 (Le Serre).

<sup>233</sup> Vgl. die Rekonstruktion bei Storck – Teague 1952, 79 Abb. 42. **M7** weist auf der Unterseite zusätzlich eine kleine, viereckige Einlassung auf.

<sup>234</sup> Ein Beispiel einer vollständigen Handmühle in diesem Typus aus Morgantina: White 1963, 204 Nr. 28.

<sup>235</sup> Vgl. die Rekonstruktionen bei Deonna 1938, 128 Abb. 156; White 1963, Taf. 48 Abb. 9; Cahill 2002, 163.

<sup>236</sup> Vgl. Fiedler 2013, 297.

<sup>237</sup> z. B. Delos: Deonna 1938, Taf. L Nr. 378–381; Bruneau u. a. 1970, Taf. 34 Nr. C40. – Eretria: Pruvot 2010, 166 f. Nr. 79 (Westquartier, Haus S [Haus I]). – Leukas: Fiedler 2013, 297 Nr. 1037. 1038. – Thera: Hiller von Gaertringen – Wilski 1904, 18 Abb. 195. – Agrigent: De Miro 2009, 317–321 Taf. LXX (Casa II M, Raum d). – Morgantina: White 1963, Taf. 47 Abb. 5.

<sup>238</sup> Zur Datierung des Typus: Williams-Thorpe 1988, 261.

3. Jh. v. Chr. nahezuliegen. Dafür sprechen auch Funde vergleichbarer Mühlen aus Morgantina, die aus Kontexten des späten 4. und 3. Jhs. v. Chr. stammen<sup>239</sup>. Doch blieb dieser Typus bis in das 2. Jh. n. Chr. in Gebrauch<sup>240</sup>, so dass diese Form der handbetriebenen Mühle derjenigen des ›Pompejanischen Typus‹, der ab dem 3. Jh. v. Chr. nachweisbar ist<sup>241</sup>, zeitlich nicht vor ausgeht, sondern parallel Verwendung fand. Daher spiegeln die beiden Formen unterschiedliche Anforderungen wider<sup>242</sup>. Die Mühlsteine können daher im gesamten Zeitraum zwischen dem 3. Jh. v. und dem 2. Jh. n. Chr. gefertigt worden sein. Chronologisch näher bestimmen lässt sich einzig das aus Mulargia auf Sardinien importierte Beispiel (**M8**), dessen Entstehung aufgrund des Produktionszeitraumes dieser Abbaustätte in die frühe römische Kaiserzeit einzugrenzen ist<sup>243</sup>. Hinsichtlich ihrer Form lassen sich daran zwei weitere Beispiele mit leicht konkav zulaufendem Profil (**M6. M12**) anschließen, von denen eines (**M6**) ebenfalls aus einem rötlichen Basalt besteht<sup>244</sup>. Wenn diese Formverwandtschaft als Indiz für eine zeitliche Nähe der Entstehung heranzuziehen ist, gehören auch diese Beispiele in die römische Kaiserzeit.

(Jörn Lang)

#### IV DIE AUSSTATTUNGSELEMENTE IM KONTEXT: MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER REKONSTRUKTION

Bevor in einem letzten Schritt zu skizzieren ist, welche Aussagekraft die hier betrachtete materielle Hinterlassenschaft für die Rekonstruktion hellenistisch-römischen Wohnens besitzt, müssen die Kontexte in den Blick genommen werden, in denen die einzelnen Elemente wirkten. Die Voraussetzungen für eine Rekonstruktion antiker Fund- und Verwendungskontexte ist entscheidend durch die Grabungsgeschichte der Siedlung und die damit verbundene Dokumentation geprägt. Daher soll im Folgenden zunächst skizziert werden, welche Möglichkeiten für Rekontextualisierungen bestehen.

Das Material lässt sich in dieser Hinsicht in vier Hauptgruppen gliedern. Für das Gros der Objekte ist der ursprüngliche Kontext innerhalb der Siedlung vollständig verloren. Für eine zweite Gruppe liegen Informationen zur Auffindung vor, doch fällt der Fundkontext nachweislich nicht mit dem antiken Verwendungskontext zusammen. Objekte der dritten Gruppe lassen sich zumindest einem konkreten antiken Kontext zuweisen. Die wenigen Beispiele der vierten Gruppe befinden sich noch heute *in situ*.

Die erste Gruppe umfasst insbesondere Objekte aus den Grabungen des 19. und frühen 20. Jhs. Für diese lässt sich häufig einzig nachweisen, dass sie aus der Siedlung auf dem Monte Catalfano stammen (Tab. 1). In Hinsicht auf diese Gruppe wurde das in verschiedenen Archivalia und Grabungsdokumentationen verstreute bzw. einstmals vorhandene und durch

<sup>239</sup> Vgl. White 1963, 204 f.

<sup>240</sup> Vgl. Bombardieri 2010, 85.

<sup>241</sup> Vgl. White 1963, 205.

<sup>242</sup> Vgl. Williams-Thorpe 1988, 261 f.

<sup>243</sup> Zur Datierung der Produktion von Mühlsteinen in Mulargia: Williams-Thorpe 1989, 108.

<sup>244</sup> Da im Rahmen des Projektes keine naturwissenschaftlichen Materialanalysen vorgenommen werden konnten, ist aufgrund der vergleichbaren Farb- und Oberflächenbeschaffenheit nur zu vermuten, dass auch dieses Objekt bzw. sein Material aus Mulargia auf Sardinien importiert wurde.

<i>Kat.-Nr:</i>	<i>Fundjahr</i>	<i>Dokumentarischer Nachweis</i>
<b>B6a.b</b>	1825	»Pezzi architettonici trovati a Solunto e destinati a trasportarni a Palermo con indicazione del nome del proprietario del terreno ove dalla Commissione furono rinvenuti«; »Casse ed Oggetti mandati nei Magazzini dell’Olivella« vom 19. November 1867, Nr. 423 im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 684]
<b>T13a.b</b>	1825	»Pezzi architettonici trovati a Solunto e destinati a trasportarni a Palermo con indicazione del nome del proprietario del terreno ove dalla Commissione furono rinvenuti«; »Casse ed Oggetti mandati nei Magazzini dell’Olivella« vom 19. November 1867, Nr. 417 im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 684]
<b>T14a.b</b>	1825	»Pezzi architettonici trovati a Solunto e destinati a trasportarni a Palermo con indicazione del nome del proprietario del terreno ove dalla Commissione furono rinvenuti«; »Casse ed Oggetti mandati nei Magazzini dell’Olivella« vom 19. November 1867, Nr. 419 im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 684]
<b>T15</b>	unbekannt	Vermerk »Solunto« auf Unterseite der Platte
<b>T16</b>	unbekannt	Vermerk »Solunto« auf Unterseite der Platte
<b>T18</b>	unbekannt	Vermerk »Solunto« auf Unterseite der Platte
<b>U9</b>	vor 1915	»Ritiro di oggetti antichi da Solunto, 3 novembre 1915« im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 685]
<b>U10</b>	1880/1883	Deponierung in Fundkiste »Scavi 1880/1883«
<b>U11</b>	vor 1915	»Ritiro di oggetti antichi da Solunto, 3 novembre 1915« im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 685]
<b>U12</b>	vor 1915	»Ritiro di oggetti antichi da Solunto, 3 novembre 1915« im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 685]

Tab. 1. Objekte im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ mit Zuweisung an den Fundort »Solunt«

diverse Umlagerungen des Materials zum Teil verlorene Wissen überprüft und aktualisiert<sup>245</sup>. Aus den Dokumenten geht hervor, dass bereits im 19. Jh. Ausstattungselemente aus Solunt ins Museum verlagert wurden. Zu den ersten gehören diejenigen in der Sammlung der Universität Palermo. Über das Inventar von 1830 lassen sich anhand von Beschreibung und Maßen einige der Tisch- (**T13a.b; T14a.b**) sowie Bankstützen (**B6a.b**) im Altbestand des Universitätsmuseums dem Fundort Solunt zuweisen. Dabei handelt es sich um Objekte, die im Rahmen der frühen Kampagnen im Jahre 1825 zu Tage traten und aus Solunt nach Palermo verbracht

<sup>245</sup> Das ›Giornale di Entrata‹ des Museums bleibt häufig summarisch, zudem wurden nicht alle Funde konsequent registriert. Vom hier betrachteten Material wurde einzig das Fragment **S8** im ›Giornale di Entrata 1933–1964‹ unter der Nr. 1466 (›frammento di bacile [...] sagomato‹) aufgenommen. In Kombination mit weiteren Dokumenten im Archiv des Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ enthält das Eingangsbuch dennoch wertvolle Hinweise auf die Herkunft von Ausstattungselementen.

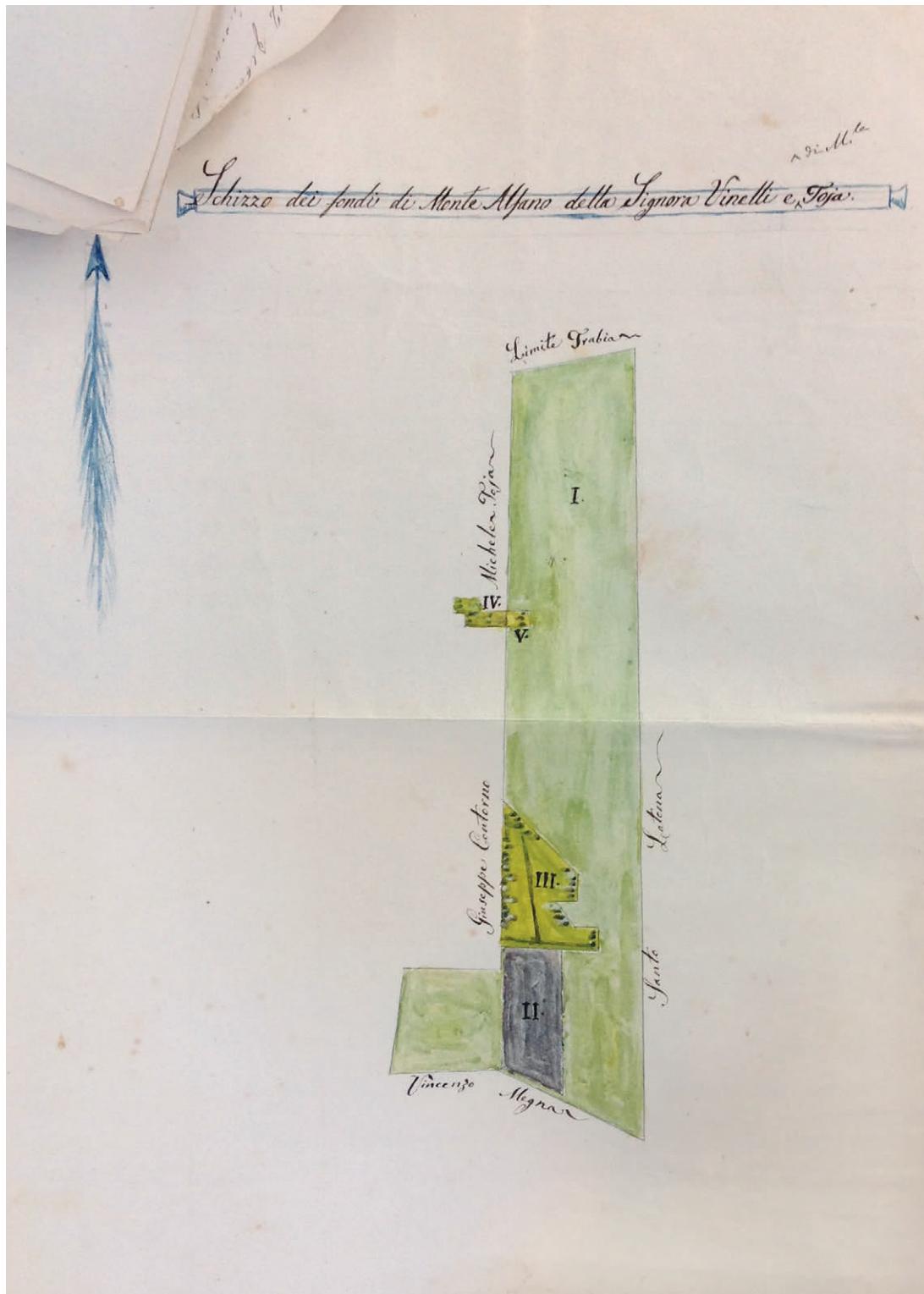


Abb. 33. Solunt, Katasterplan mit Verzeichnis der Grundstückseigentümer

wurden<sup>246</sup>. Aus einer Transportquittung geht hervor, dass sie am 19. November 1867 aus dem Museum der Universität in die »maggazzini dell’Olivella« verbracht wurden<sup>247</sup>. Für einige dieser Objekte (**T13. T14**) kann wahrscheinlich gemacht werden, dass sie aus dem Gebiet der Insula 1 oder 2 von Solunt stammen. Sie wurden im Gebiet von Giuseppe Contorno gefunden (Abb. 33), das nach alten Katasterplänen das Gebiet der Insulae 1 und 2 mit der ›Casa del corridoio‹, der ›Casa del vano circolare‹ sowie den östlich daran angrenzenden Resten von Wohnbauten umfasste<sup>248</sup>. Da bisher keine Hinweise auf größere öffentliche Komplexe in diesem oder dem hangaufwärts gelegenen Teil der Siedlung vorliegen, lässt sich für diese Objekte eine Aufstellung im häuslichen Kontext wahrscheinlich machen.

Zu dieser Gruppe gehören neben einem Untersatz aus Marmor (**U10**) aus den Grabungen von 1880/1883 auch drei weitere aus Kalkstein bzw. Kalkarenit (**U9. U11. U12**). Sie wurden 1915 ins Museum nach Palermo verbracht und im ›Giornale di Entrata 1915–1923‹ am 1. März 1916 unter den Nummern 16438 bis 16440 aufgenommen, allerdings ohne Verweis auf die Herkunft<sup>249</sup>. Dieser findet sich in einem Dokument über die Überführung von Objekten aus Solunt nach Palermo ins Museum vom 3. November 1915. Dort sind neben anderen Objekten »tre sostegni cilindrici di monopodi romani di pietra calcarea« aufgeführt, deren Maße mit den Untersätzen übereinstimmen<sup>250</sup>. Für drei Tischplatten mit Löwenkopfprotomen (**T15. T16. T18**) lässt dagegen einzig die Beschriftung »Solunto« auf den Objekten selbst eine Bestimmung ihrer Herkunft zu.

Das Gros der Ausstattungsgegenstände trat bei den Grabungen des 20. Jhs. zu Tage. Doch auch wenn diese teils noch im Areal des Archäologischen Parks verstreut sind, ist das Bild nur unwesentlich klarer. Zumeist lassen sie sich keinen konkreten Kontexten und z. T. nicht einmal bestimmten Wohneinheiten zuweisen. Dies gilt vor allem für die zahlreichen Zisterneneinfassungen (**Z2–Z4. Z6–Z10. Z13–Z15. Z17–Z27**), die zwar aller Wahrscheinlichkeit nach noch in der Nähe ihres ursprünglichen Verwendungskontextes im Grabungsgelände liegen<sup>251</sup>, aber bis auf wenige Ausnahmen dennoch keinen konkreten Wohneinheiten zuzuordnen sind. So ist nicht auszuschließen, dass Objekte nach der Ausgrabung im Zuge von Umlagerungen in den Bereich ihrer heutigen Aufbewahrung gelangten. Gerade die Konzentration von Zisterneneinfassungen etwa im Peristyl der ›Casa di Leda‹ oder der ›Casa del cerchio in mosaico‹ spricht für eine gezielte Deponierung von Funden aus verschiedenen Häusern (z. B. **Z6–Z9. Z20–Z22. Z24–Z26; B1–B5**)<sup>252</sup>.

Ähnliche Fälle liegen für einige Untersätze von Bänken (**B1–B4. B7**), einen quadratischen Untersatz (**U8**), Schalen (**S1. S2**) sowie eine massive Trägerplatte eines Tisches (**T4**) vor. Letztere liegt im Grabungsgelände zwischen den Insulae 11 und 12 und kann den Wohnein-

<sup>246</sup> Vgl. zum Abtransport Lo Iacono – Marconi 1997, 44 f. 151 f. Anm. 4. Keine Erwähnung fanden die Objekte im Bericht von Dotto di Dauli 1825, 285–291, da dieser vor allem auf rundplastische Werke konzentriert ist.

<sup>247</sup> »Casse ed Oggetti mandati nei Magazzini dell’Olivella« vom 19. November 1867 im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 414] für die Nummern 417, 419 und 423. Diese Nummern entsprechen den in roter Farbe auf den Stücken selbst aufgetragenen Nummern.

<sup>248</sup> Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 684].

<sup>249</sup> Unter diesen Nummern sind sie auch bei Pernice 1932, 40 erwähnt, der hinsichtlich ihrer Herkunft aus Solunt keinen Zweifel äußert, aber nicht darlegt, woher seine Informationen über die Provenienz stammen.

<sup>250</sup> »Ritiro di oggetti antichi da Solunto, 3 novembre 1915« im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ [Archiv, Ordner 685].

<sup>251</sup> Dies legt zumindest die Bemerkung bei Salemi Pace 1872, 7 nahe.

<sup>252</sup> Die Übernahme eines solchen Materials in GIS-Systeme (hierzu Tantillo 2007) suggeriert eine Zugehörigkeit, die sich im Gros der Fälle nicht belegen lässt.

heiten auf dem Hügelkamm zugewiesen werden, ohne dass ein exakter Kontext zu ermitteln wäre.

Und auch weitere Ausstattungselemente (**T5**, **T6–T12**) liegen so auf dem Gelände verstreut, dass ihr ursprünglicher Aufstellungszusammenhang nicht mehr zu ermitteln ist. Fehlende Hinweise in der Grabungsdokumentation zu den Aktivitäten im Gebiet dieser Insulae bzw. die jetzige Lage all dieser Objekte sprechen dagegen, sie mit den Komplexen ihrer heutigen Aufbewahrung zu verbinden.

Zum erhaltenen Bestand an Ausstattungselementen sind in den Einträgen in den ›Giornali di scavo‹ häufig keine Entsprechungen zu finden. In anderen Fällen steht die summarische Ansprache von Objekten einer eindeutigen Zuweisung entgegen<sup>253</sup>. So könnte der Vermerk des Fundes einer »base di pietra molto tenera, di forma cilindrica, con molte scanalature« sowohl auf kannelierte Untersätze wie auch auf den Teil einer Säule zu beziehen sein. In wenigen Fällen lassen sich die Angaben aber zumindest auf eine Gruppe von Ausstattungsgegenständen eingrenzen (Tab. 2). So findet sich im ›Giornale di scavo‹ vom 8. Juni 1951 der Hinweis auf einen »vaso di pietra«, der aufgrund der Ansprache als Gefäß und der Beschreibung des Materials mit der Objektklasse der Mörser (**M1–M5**)<sup>254</sup>, Untersätze (**U1**, **U2**, **U5**) oder Schalen (**S2**) identifiziert werden kann. Sicher ist zudem, dass eine Wohneinheit in der Insula 14 über eine Ädikula verfügte (**A4** oder **A10**). Beide befinden sich noch heute in den Wohneinheiten selbst, die ganz oben am Hang liegen. Es ist daher wahrscheinlich, dass sie einst zur Ausstattung ebendieser Einheiten gehörten, auch wenn unklar bleibt, ob sie in einer Erst- oder Zweitverwendung dorthin gelangten.

In einigen Fällen lassen sich Ausstattungselemente konkreten Kontexten zuweisen, doch sind diese als sekundär zu klassifizieren, so dass der Ort ihrer Auffindung keine Rückschlüsse auf ihre einstige Aufstellung im Haus selbst zulässt (Tab. 3). So fand sich das Eckfragment einer Zisterneneinfassung (**Z5b**) in einer Mauer verbaut, eine umgedrehte Ädikula (**A9**) fungierte als Abdeckung einer Zisterne<sup>255</sup>. Die Trägerplatte eines Tisches (**T1**) wurde in der Insula 8, im zur Hauptstraße hin geöffneten Raum b des ›Edificio sacro a tre betili‹ gefunden. Es fehlen jedoch Hinweise auf die zweite Trägerplatte sowie die Tischplatte selbst, so dass nicht zwingend davon auszugehen ist, dass der Tisch dort verwendet wurde. Aufgrund der starken Beschädigungen an der Trägerplatte könnte der Tisch auch aus einem höher am Hang gelegenen Wohnkomplex abgerutscht sein. Zumindest nennen Fundberichte für diesen Bereich Werke aus Stein, deren Beschädigungen darauf deuten, dass sie im Zuge von Erosionsbewegungen an die Fundstelle gelangten<sup>256</sup>. Schließlich war mindestens einer der Mühlsteine (**M13**) nicht mehr in Gebrauch, da er sich in einem Treppenaufgang der Insula 8 verbaut fand.

<sup>253</sup> s. etwa ›Giornale di scavo‹, 10. Februar 1954: »perimetro del IX ambiente – frammento di marmo«; ›Giornale di scavo‹, 5. Juni 1954: »perimetro del IX ambiente – frammento in pietra bianca«; 2. Februar 1963: »Scavo all’insula VI B accanto alla Via Ippodamo da Mileto a circa m 30 dalla Via Nuova verso la Via dell’Agora; ambiente di circa m 5.90 × 3.10 alla fine dello scavo se è trovato un piano battuto [...] Rinvenimenti: pietra calcarea – beccuccio di un recipiente piano – 24/36«. Aufgrund der geringen Höhe von 30 cm ist eine »Base ... scanalata« aus den Grabungen unter Ettore Gabrici, die am 23. Juni 1920 (Raum 7 = 2, Plan bei Gabrici) im Gebäude an der Kreuzung zwischen Agora und ›Via Salinas‹ auf dem Boden in 1,6 m Tiefe gefunden wurde, als Säulenbasis und nicht als Untersatz anzusprechen [Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹, Archiv, Ordner 685].

<sup>254</sup> Die summarische Ansprache verhindert eine eindeutige Identifizierung. Auszuschließen ist lediglich, dass eines der stark fragmentierten und daher kaum als »vaso« zu bezeichnenden Beispiele (**M1**, **M2**) gemeint war.

<sup>255</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 66–70 Taf. 18.

<sup>256</sup> Als Beispiel kann der untere Teil einer weiblichen Statue angeführt werden (Negativ D-DAI-ROM-95.384), der sich in zwei Teile gebrochen am 10. und am 13. September in den Räumen d bzw. a des ›Edificio sacro a tre betili‹ fand;

Kat.-Nr:	Objekt	Ort	Dokumentation
<b>M3, M4 oder M5</b>	Mörser	›Casa delle ghirlande‹, Raum g (Cutroni Tusa u. a. 1994, 80 Taf. 24)	›Giornale di scavo‹, 8. Juni 1951: »Un vaso in pietra di tufo del diametro interno di m. 0,25«
<b>S2</b>	Schale	›Casa delle ghirlande‹, Raum 3 oder Agora/Stoa, Ambiente VII	Es ist möglich, dass die Schale mit Funden aus den Jahren 1951 oder 1954 identisch ist. Vgl. ›Giornale di scavo‹, 8. Juni 1951: ›Casa delle ghirlande‹, Raum 3 [= Raum g im Führer Tusa] »un vaso in pietra di tufo del diametro interno di metri 0,25«; ›Giornale di scavo‹, 20. April 1954: Agora/Stoa, Ambiente VII »una vaschetta di pietra tufacea a forma conica sia allo interno che all'esterno«. Die letzte Beschreibung würde zu <b>S2</b> passen, eine sichere Identifizierung konnte nicht erfolgen.
<b>U1, U2, U5</b>	Untersatz mit kanneliertem Schaft	›Via Salinas‹, an der Ecke zur ›Via Nuova‹	›Giornale di scavo‹, 5. März 1962: »piede supporto. Forma di colonna con varie scanalature, due pezzi«. Keiner der Untersätze entspricht der Beschreibung, da sich jeweils nur ein Fragment erhalten hat. Möglich ist, dass ein zugehöriger Teil verloren gegangen ist oder sich noch im Magazin befindet.
<b>A4 oder A10</b>	Ädikula	Insula 14, mittlerer, zur Straße gelegener Raum auf (= Raum a bei Cutroni Tusa u. a. 1994, 88 f. Taf. 29).	25. November 1961: »edicoletta di tufo, altezza cm. 42, lungh. 33 insula 14«. Hinsichtlich der Maße kämen von den hier zusammengestellten Ädikulen entweder <b>A4</b> (heute im Objektdepot in der ›Bottega delle anfore‹) oder <b>A10</b> (heute in Insula 15, ›Quartiere degli Artigiani‹, Haus an Ecke ›V. degli Artigiani‹/›V. Natoli‹) in Frage. Es muss daher auf jeden Fall eine Umlagerung des Objekts stattgefunden haben.

Tab.2. Objekte aus Solunt mit hypothetischen Zuweisungen an Kontexte

Mit vergleichbaren Umlagerungen und Wiederverwendungen ist für nahezu das gesamte Spektrum der Objekte zu rechnen. So trat beispielsweise auch eine Stele mit Darstellung des Hermes im Eingangsbereich eines Hauses zu Tage<sup>257</sup>. Sie muss entweder als Baumaterial

s. ›Giornale di scavo‹, 10. September 1954: »accanto alla cisterna: – metà della parte inferiore di una statua dalla cintola in giù«; ›Giornale di scavo‹, 13. September 1954: »precisamente nell'angolo tra la strada a mattoni [= ›Via dell'Agora‹] e quella trasversale [= ›Via Salinas‹]: – altra parte della mezza statua rinvenuta il giorno 10.09.54«.

<sup>257</sup> Vgl. zum Relief Bisi 1965, 211 f. Taf. 76, 2; von Hesberg 2020, 175. 190 Abb. 6. Funddatum: 2. Januar 1963: »edicoletta con rilievo – sulla destra Mercurio con caduceo stante, davanti ad esso su quasi tutto il campo cavaliere in coperta da un grande scudo, max. cm 53«, Fundort: Insula 6 in einem Raum neben dem Eingang zur ›Casa del cerchio in mosaico‹ (Cutroni Tusa u. a. 1994, 98 Taf. 35 [Raum a]). Vgl. zur Wiederverwendung von Kapitellen: Villa 1988, 17.

Kat.-Nr.	Objekt	Fundort	Dokumentation
Z5b	Eckfragment einer Zisternen-einfassung	Insula 3, »Casa del deposito a volta«, Raum HG 7, in Mauerverbund, in situ	–
Z29	Fragment einer kannelierten Zisterneneinfassung	Thermen, Raum a, am Übergang zu Raum c, Streufund in oberster Schicht eines Grabungsschnitts	»Giornale di scavo«, 4. Juli 1955 (handschriftl.): »frammento di una colonnina con scanalature a spigolo vivo di pietra bianca N° 98«; »Giornale di scavo«, 4. Juli 1955 (maschinenschriftl.) »frammento a forma di colonnina con scanalature e [handschriftl. Zusatz] vuoto interamente«
Z30	Fragment einer kannelierten Zisterneneinfassung	Thermen, Raum a, am Übergang zu Raum b, Streufund aus Grabungsschnitt entlang der »Via delle Terme«	»Giornale di scavo«, 27. Juni 1955 (handschriftl.): »frammento di capitello di pietra bianca N° 51«; »Giornale di scavo«, 27. Juni 1955 (maschinenschriftlich): » frammento di capitello base [handschriftl. Nachtrag] di pietra bianca N° 51«
T1	Lyraförmige Tischplatte	»Edificio sacro a tre betili«, Raum b (Cutroni Tusa u. a. 1994, 66 f. Taf. 18)	»Giornale di scavo«, 11. September 1954 (handschriftl. Nachtrag, im handschriftl. Exemplar): »In questo ambiente è stato trovato molto materiale, fra cui quello sottoelencato: piede di tavolo pietra friabile che con un altro uguale doveva sostenere una lastra in senso orizzontale in modo da formare una tavola con buoniissime decorazioni ben conservate« <sup>258</sup>
T19	Fragment einer runden Tischplatte	Agora, Stoa, südlich von Raum VII	»Giornale di scavo«, 23. April 1954 (maschinenschriftl.): »Nel primo strato di terra a prof. cm. 60, si sono trovati: – frammento in marmo N° 1642«
B5	Untersatz für eine Bank	Insula 9, in Mauer oberhalb des »Saccello a due navate« verbaut	–
S3	Fragment einer Schale	Insula 12, »Edificio sacro a labirinto«, Zisterne	»Giornale di scavo«, 18. November 1961: »svuotamento cisterna a sudovest ufficio scavi«

<sup>258</sup> Im maschinenschriftlichen »Giornale di scavo« findet sich unter dem 11. September 1954 der Eintrag: »primo ambiente quello vicino alla strada a mattoni, fornito di due gradini addossati alle pareti, ha l'entrata de la parte della strada stessa. Fra il materiale rinvenuto si è scelto quello che segue [...]«, ohne Erwähnung des Tischfußes, sondern unter Hinweis auf Taf. VI. Explizit genannt wird der Fund im handschriftlichen Exemplar des »Giornale di scavo«, 11. September 1954 [Palermo, Archiv Familie Tusa]. Für Hilfe bei der Entzifferung danke ich sehr herzlich Elisa Bazzechi (Würzburg). In Famà 1980 fand die Trägerplatte keine Erwähnung.

Kat.-Nr:	Objekt	Fundort	Dokumentation
<b>S5</b>	Randfragment einer Schale	Insula 5	Fundkiste im Magazin mit Funddatum »24. Dezember 1970« <sup>259</sup>
<b>S6</b>	Randfragment einer flachen Schale	Agora, Stoa, Umgebung von Raum VIII, an der Oberfläche	»Giornale di scavo«, 31. Mai 1954: »Ultimato lo scavo all’VIII ambiente [scil. der Stoa] si è trovato: frammento in marmo bianco, un recipiente di forma piana N° 1911«
<b>A9</b>	Ädikula	Insula 8, ›Edificio sacro a tre betili‹, Raum m (Cutroni Tusa u. a. 1994, 67, Taf. 18)	»Giornale di scavo«, 25. Oktober 1954: »[...] sul livello del pavimento si apre un grande foro, che era coperto da un rullo di colonna e da una nicchietta di tufo [...]«
<b>A11</b>	Hausaltar	Insula 12, ›Edificio sacro a labirinto‹, erstes Stratnum unter dem rezenten Laufniveau	»Giornale di scavo«, 21. Februar 1962: »Lo Scavo a nord-ovest dell’ufficio scavi insula V a fino a cm 80 dal piano di campagna [...] aruletta di tufo arenario«, Fundnummer 628/62 [handschriftl. Exemplar, Palermo, Archiv Familie Tusa]
<b>M11</b>	Konischer Mühlstein	Umkreis der ›Casa delle ghirlande‹	»Giornale di scavo«, 21. Mai 1951: »dopo alcuni metri dall’orlo del precipizio e vicino al muro suddetto [...] si sono rinvenute due pezzi di pietra a forma conica, pietre da mulino«. Das vorliegende Objekt lässt sich über die vertikale Rieflung auf dem Negativ S.10060 im Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹, Archivio Fotografico identifizieren

Tab. 3. Ausstattungselemente aus sekundären Kontexten

verwendet oder als figürlicher Bildträger im Haus wiederverwendet worden sein<sup>260</sup>. Da sie der Form nach am ehesten aus der Nekropole stammt, dürfte sie in einer Wand vermauert gewesen und könnte bewusst als Ausstattungselement inszeniert worden sein<sup>261</sup>. Solche Beispiele

<sup>259</sup> Zu diesem Jahr war kein ›Giornale di scavo‹ aufzufinden. In Frage kämen sowohl die 1970 durch V. Tusa freigelegte ›Casa di Arpocrate‹ (vgl. Wolf 2003, 53) sowie das benachbarte Haus oberhalb am Hang oder die weiter unten am Hang gelegene ›Bottega delle anfore‹, die alle im Gebiet der Insula 5 liegen.

<sup>260</sup> Vgl. für die Wiederverwendung von Reliefs im häuslichen Kontext etwa das spätklassische Weihrelief, das in die Südwand der Portikus in der ›Casa degli Amorini dorati‹ (Pompeji VI 16, 7.38) eingemauert wurde: Seiler 1992, 120 Nr. 38 Abb. 269.

<sup>261</sup> Gegen eine Verwendung als reines Baumaterial spricht, dass sie nicht sekundär angepasst wurde. Vgl. zur Aufstellung von Reliefs in hellenistischen Wohnhäusern: Kreeb 1988, 47. Vgl. zur Ikonographie: Bisi 1965, 211 f. Taf. LXXVI 2. Nach Tusa 1987, 41 und Tusa 2002, 170 wurden alle vergleichbaren Stelen wahrscheinlich im öffentlichen Bereich der Stadt aufgefunden, so dass er eine sepulkrale Verwendung ausschloss. De Gregorio 1917, 7 sprach die Objekte noch als ›stele funerarie‹ an.

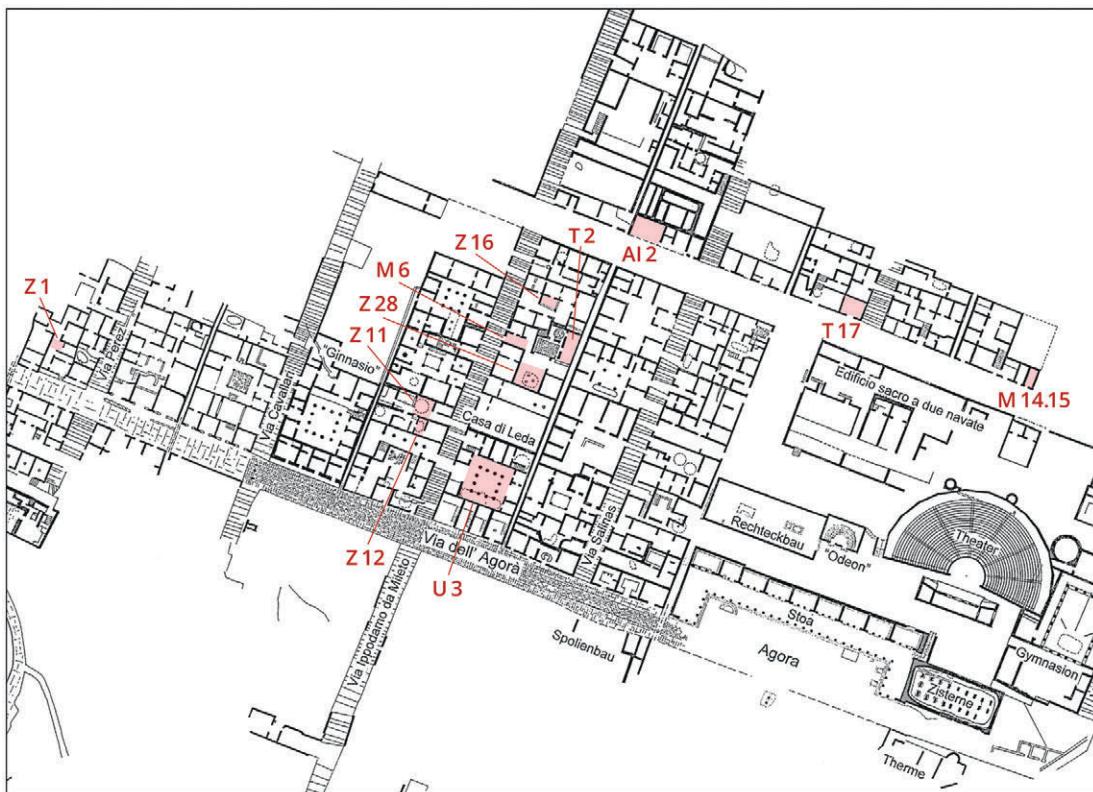


Abb. 34. Solunt, Stand der Ausgrabungen mit Verzeichnis der Ausstattungselemente mit gesicherten Fundorten bzw. -kontexten

der Zweitverwendung rechtfertigen zugleich die Vorsicht gegenüber Zuweisungen von Elementen im Parco Archeologico an die Komplexe, in denen sie heute deponiert sind.

Schließlich traten einige Objekte als Streufunde in eindeutigen Deponierungen von Abraum oder Verfüllungs- bzw. Verschüttungsprozessen zu Tage (**Z29**, **Z30**). Diese konnten zum einen aus antiken Verfüllungen stammen, aber auch Ergebnis einer Verlagerung vom Aushub älterer Grabungen des 19. Jhs. sein, da in dieser Zeit Teile des Schutts und Abraums in den Zisternen und Ambitus entsorgt wurde (**S3**).

Wenngleich sich die Aussagekraft der Kontexte stark unterscheidet (Tab. 4), können die Beispiele der letzten Gruppe auf Basis der vorhandenen Dokumentation noch ihren ursprünglichen Fundorten in den Häusern zugewiesen werden (Abb. 34). Insbesondere von den Zisterneneinfassungen befinden sich einige noch *in situ*. Für andere ist zumindest der Fundort sicher bekannt. Das schlichte, quadratische Beispiel im offenen Hofbereich der 1951 ausgegrabenen ›Casa a cortile‹ (**Z16**) ist in den *Opus-signinum*-Boden des Hofbeckens eingelassen, das zum originalen Bestand der Wohneinheit gehört<sup>262</sup>. Entsprechend ist die Zisterneneinfassung zu den ursprünglichen Ausstattungselementen zu zählen. Auch in der ›Bottega delle anfore‹ fan-

<sup>262</sup> Vgl. Wolf 2003, 69.

<i>Kat.-Nr.</i>	<i>Objekt</i>	<i>Aufbewahrung</i>	<i>Fundort</i>	<i>Dokumentation</i>
<b>Z1</b>	Runde Zisternen-einfassung auf quadratischer Basis	Solunt, Insula 1, ›Casa del corridoio‹, Räume l und a	ebendort	Korrespondenz zwischen Deckblöcken der Zisterne und dem Basisblock der Einfassung
<b>Z11</b>	Quadratische Zisternen-einfassung	Solunt, Insula 8, ›Bottega delle anfore‹, Raum n (in situ)	ebendort	erwähnt: Cutroni Tusa u. a. 1994, 101 sowie Photographie (Parco Archeologico di Solunto, Archiv)
<b>Z12</b>	Runde Zisternen-einfassung	Solunt, Insula 8, ›Bottega delle anfore‹, unter Bogen zwischen den Räumen l und d (in situ)	ebendort	erwähnt: Cutroni Tusa u. a. 1994, 101
<b>Z16</b>	Viereckige Zisterneneinfassung	Solunt, Insula 9, ›Casa a cortile‹, Hof	in situ	–
<b>Z28</b>	Fragmentierte zylindrische Zisterneneinfassung mit Kanneluren	Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66473	Insula 6, ›Casa del cerchio in mosaico‹, Raum e	›Giornale di scavo‹, 11. Februar 1963 »collo di cisterna con scanalature verticali – visibili i segni di logorio della fune o catena con la quale legavano il recipiente per attingere l’acqua«; Photographie Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹, Archivio Fotografico Negativ S.18227: Fundsituation in situ ohne Angabe des Fundortes
<b>T2</b>	Fragment der Trägerplatte eines Tisches	Solunt, Parco Archeologico, Magazin Inv. SA 1229	Insula 6, ›Casa del cerchio in mosaico‹, Raum h	›Giornale di scavo‹, 8. Januar 1963, Fundnummer 95/6: »marmo: elemento decorato con un fiore di loto«
<b>T17</b>	Tischplatte mit Löwenkopfprotome	Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66476	Insula 14, Raum a [Eckraum ›Via degli Artigiani‹/›Via Natoli‹]	›Giornale di scavo‹, 22. November 1961: »Scavo all’insula III A da cm. 20 a cm 80 area uguale a quella detta ieri. Ambiente N. 1 da cm. 20 a cm. 80 = lastra di marmo sagomata lungo lo spessore e decorata da uno pseudogronda a protome leonina«

Kat.-Nr.	Objekt	Aufbewahrung	Fundort	Dokumentation
<b>U3</b>	Säulenförmiger, kannelierter Untersatz	Solunt, Parco Archeologico, Antiquario Inv. SA 34	Insula 7, »Casa di Leda«	Photographie der Fundsituation
<b>A12</b>	Kleiner Altar	Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66490	Insula 12, ›Edificio sacro a labirinto‹, Raum a (Cutroni Tusa u. a. 1994, 93 Taf. 32)	›Giornale di scavo‹, 28. Mai 1962: »Nell’ambiente N° 3 sull’estremità Sud dell’insula VA (accanto all’ambitus) [...] sul piano del pavimento battuto si sono rinvenuti: Tufo – aruletta«
<b>M6</b>	Mühle des pompejanischen Typs	Solunt, Parco Archeologico, Antiquario	Insula 6, »Casa del cerchio in mosaico«	›Giornale di scavo‹, 12. Januar 1963 »Fine dello scavo all’ambiente accanto alla ›Via Ippodamo da Mileto‹ a m 22,50 dalla ›Via Nuova‹. Insula VI B = È stato scoperto un mulinello di pietra lavica completo delle due parti: quella fissa a cono col vertice in alto e quella mobile (la cui parte interna è a due coni uniti per i vertici) con i vuoti per l’innesto delle staffe diametralmente opposte«
<b>M14 und M15</b>	Mühlsteine	Solunt, Parco Archeologico	Insula 16, ›Quartiere degli Artigiani‹, Raum ab (Cutroni Tusa u. a. 1994, 85 Taf. 27).	›Giornale di scavo‹, 16. Oktober 1961: »Riepilogo degli ambienti 1–5: »Due macine di pietra lavica«.

Tab. 4. Sichere Zuweisungen an Wohnkomplexe

den sich über zwei der insgesamt drei Zisternen des Komplexes noch die Einfassungen (**Z11**, **Z12**). Aus der ›Casa del cerchio in mosaico‹ stammt eine in über 40 Fragmenten überlieferte kannelierte Einfassung (**Z28**), die in Raum e gefunden wurde. Auch für weitere Exemplare ist wahrscheinlich, dass sie sich noch immer nahe ihres ursprünglichen Aufstellungsortes befinden. Eindeutig nachzuweisen ist dies etwa im Fall der Fragmente aus der ›Casa del corridoio‹ (**Z1a-d**). Sie befinden sich unterhalb einer Zisterne, von der noch die Deckblöcke mit vier-eckiger Einlassung erhalten sind<sup>263</sup>. Die Aussparung an diesen Blöcken stimmt mit den Maßen

<sup>263</sup> Vgl. Sposito 2014, 118 Abb. 3 A, mit irreführender Bezeichnung als »contenitore da roccia«.

der viereckigen Basis überein, so dass eine Zugehörigkeit der Einfassung zu dieser Zisterne gesichert ist<sup>264</sup>.

Für ungefähr ein halbes Dutzend der Ausstattungsgegenstände können auf Basis der ›Giornali di scavo‹ Zuweisungen an konkrete Wohneinheiten vorgenommen werden. Das Fragment eines Tischfußes (**T2**) ist aufgrund der Beschreibung des Dekors als floral und des seltenen Materials Marmor mit einem in Raum h der ›Casa del cerchio in mosaico‹ gefundenen »elemento decorato con un fiore di loto« identisch<sup>265</sup>. Aus dem ›Quartiere degli artigiani‹ stammen eine Tischplatte mit Löwenkopfprotome (**T17**), die in Insula 14, Raum a zu Tage trat, und ein kleiner Hausaltar (**A1 3**), der in Insula 12, dem ›Edificio sacro a labirinto‹, Raum a unmittelbar über dem antiken Paviment aufgefunden wurde. Von den zahlreichen säulenförmigen Untersätzen ist einzig das Beispiel aus Marmor (**U3**) zuverlässig der ›Casa di Leda‹ zuzuweisen. Schließlich gehören drei Mühlsteine (**M6. M14. M15**) sicher in den Bereich, der unmittelbar an die Straße oberhalb des Theaters und des sakralen Bezirks grenzt.

Die skizzierte Übersicht über die nachweisbaren Überlieferungssituationen und die dokumentarischen Zugriffsmöglichkeiten lässt erkennen, wie unterschiedlich die Aussagekraft der Ausstattungselemente hinsichtlich einer Rekonstruktion konkreter Wohnsituationen zu bewerten ist. Bei aller Vorsicht sollte ihr Anteil an einer Rekonstruktion des ambientalen Gesamtbildes der Wohnkultur in Solunt dennoch nicht unterschätzt werden. So ist auch die Gruppe der Elemente ohne zuweisbare Fundorte von zentraler Bedeutung, um das typologische Spektrum und die Funktionsbereiche zu bestimmen, die durch das Material Stein auf Dauer angelegt sein sollten. Dies lenkt die Aufmerksamkeit zugleich auf Wertigkeiten, die in solchen dauerhaften Elementen Ausdruck fanden. Dabei ist grundsätzlich festzustellen, dass der überwiegende Teil der Ausstattungselemente in lokalem Kalkarenit gefertigt war und sich der für sie betriebene materielle und logistische Aufwand insgesamt in Grenzen hielt. Das Erscheinungsbild war hinsichtlich der Formgebung schlicht und muss wesentlich von Stuckierung bestimmt gewesen sein, wie die Reste an einigen Beispielen noch erkennen lassen (**Z3. Z11; T12; B2. B6; U3. U6; A14**). Damit lässt sich zumindest ein durchschnittlicher materieller Aufwand erfassen. Wenngleich dieser aufgrund der Unwägbarkeiten der Überlieferung nicht überzubewerten ist und ursprüngliche Verhältnisse zwischen den Materialien nicht die heute erkennbare Diskrepanz aufgewiesen haben dürften, treten vor diesem Hintergrund die Besonderheiten der Ausstattungselemente aus feinem Kalkstein und insbesondere dem nur als Importgut verfügbaren Marmor deutlich hervor. Damit lässt sich zumindest ein Gesamteinindruck materieller Gestaltungsmöglichkeiten gewinnen.

Zugleich halten zumindest einige der Objekte Anhaltspunkte zur Rekonstruktion ihrer grundsätzlichen einstigen Aufstellung bereit. Die Zisterneneinfassungen waren durchweg Teil der Höfe bzw. Peristyle<sup>266</sup>. Diese Aufstellungsorte sind allein aufgrund der Größe auch für zahlreiche der Tische anzunehmen (**T4. T5. T12**), einzig die Tischplatte auf einem pfeilerförmigen Fuß könnte prinzipiell auch in einem der Zimmer Platz gefunden haben (**T6**). Auf-

<sup>264</sup> Neben der Zisterne befinden sich Reste von Blöcken, von denen einer eine 60 cm breite Aussparung aufweist. Diese korrespondiert mit der 60 × 60 cm großen Standfläche der Einfassung.

<sup>265</sup> ›Giornale di scavo‹, 8. Januar 1963 [handschriftliches Exemplar Palermo, Archiv Familie Tusa]: »Fine dello scavo agli ambienti dell'Insula VI B accanto alla Via Ippodamo da Mileto da m 20 a m 28 circa. Non si sono trovati pavimenti ma solo un piano battuto [...] marmo: elemento decorato con un fiore di loto N° 95/6«. Die im Giornale verzeichnete Fundnummer hat sich am Objekt selbst nicht erhalten.

<sup>266</sup> Unterstützung findet diese Annahme in der Überlieferung, nach der Tische v. a. im Bereich des Impluvium aufgestellt wurden, z. B. Varro, *I.l.* 5, 125.

grund ihrer jeweiligen Zurichtung werden die Tische vor Wänden aufgestellt gewesen sein. Die Ädikulen waren am ehesten auf Konsolen platziert oder in Wände eingelassen (A4, A12).

## V DIE AUSSTATTUNGSELEMENTE IM KONTEXT DER WOHNINHEITEN

Für die Bewertung des Erscheinungsbildes einzelner Wohneinheiten sind einzig sicher zuweisbare Objekte heranzuziehen. Daher werden abschließend die Wohneinheiten in den Blick genommen, denen dauerhafte Ausstattungselemente zugewiesen werden können. Es handelt sich dabei um die ›Casa di Leda‹, die ›Casa del cerchio in mosaico‹, die ›Casa del corridoio‹, die ›Casa a cortile‹, die ›Bottega delle anfore‹, zwei Wohneinheiten im ›Quartiere degli Artigiani‹ (Insula 14 und 16) sowie das ›Edificio sacro a labirinto‹ (Insula 12). Für alle diese Komplexe liegen zumindest Hinweise auf den letzten Stand der Ausstattung vor. Da sich in der Regel über die Pavimente und Wandmalereien eine Mehrphasigkeit der Ausstattung nachweisen lässt, ist immer abzuwegen, ob die Elemente von Beginn an Teil eines Kontextes waren oder sekundär hinzugefügt wurden.

Die 1963 ergrabene ›Casa di Leda‹ (Abb. 35) gehört hinsichtlich ihrer gesamten Ausstattung nicht nur zu den am besten erhaltenen, sondern auch zu den aufwendigsten Wohnkomplexen in Solunt<sup>267</sup>. Im Stadtzentrum an der Kreuzung der beiden Hauptachsen gelegen, erstreckt sich das etwa 520 m<sup>2</sup> Wohnfläche umfassende Peristylhaus auf drei Stufen am Hang<sup>268</sup>. Da keine unmittelbare Verbindung zwischen den Tabernae an der ›Via dell’Agora‹ und den Wohnräumen besteht, sind beide Bereiche baulich getrennt und nicht zwingend als Einheit zu betrachten<sup>269</sup>. Der Zugang zum Hauptgeschoss erfolgte von der hangaufwärts verlaufenden ›Via Ippodamo da Mileto‹ aus über eine steinerne Plattform, von der aus man in ein Vestibül gelangte (HG 1)<sup>270</sup>. Das Zentrum bildet der vier mal vier Säulen aufweisende, zweigeschossige Peristylhof (HG 2)<sup>271</sup>. In zentraler Achse des Vestibüls liegt an der Rückseite des Hofes ein Tablinum, die Ecken werden durch je einen kleinen, quadratischen Raum eingenommen. Die darüber gelegene Ebene wurde hangseitig über zwei Treppen erschlossen. Die erste führte in ein Zwischengeschoss, das über einen separaten Zugang auch direkt von der Straße aus zugänglich war und die aus zahlreichen Häusern bekannten ›Trogblöcke‹ aufweist (ZG 1). Die zweite Treppe endete im nördlichen Trakt des Zwischengeschosses, der als Wirtschaftstrakt anzusprechen ist (ZG 4). Dort befindet sich auch eine Herdstelle, so dass der Raum als Küche

<sup>267</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 64; Hollegaard Olsen u. a. 1995, 240 f. Das ›Giornale di scavo‹ des Jahres 1963 im Archiv der Familie Tusa umfasst nur den Zeitraum zwischen dem 1. Januar und 22. Februar 1963. Daraus lässt sich schließen, dass die Kampagne an der ›Via Nuova‹ (= ›Via degli Artigiani‹) begann und hangabwärts verlief, die Freilegung der ›Casa di Leda‹ demnach in der Herbstkampagne erfolgt sein dürfte.

<sup>268</sup> Vgl. zum Aufmaß: Medeksza 1990, Abb. 4. 5.

<sup>269</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 61. Anders, aber ohne zwingende Argumente, Hollegaard Olsen u. a. 1995, 240, wo Raum f mit der Pergola der ersten Taberna verbunden wird.

<sup>270</sup> Vgl. zur architektonischen Disposition: Cutroni Tusa u. a. 1994, 61–64; Wolf 2003, 64–68; Aberle 2012, 215–222; Sposito 2014, 163–171. – Zum Dekor: de Vos 1975, 197–203 ohne Verweis auf Ausstattungselemente; Medeksza 1990, 104–130.

<sup>271</sup> Für die Zweigeschossigkeit sprechen unter anderem das Element einer Brüstung mit Verzierung in Form eines Rautengitters sowie unterschiedliche Gebälkformen, vgl. Wolf 2003, 67 Taf. 40, 3.

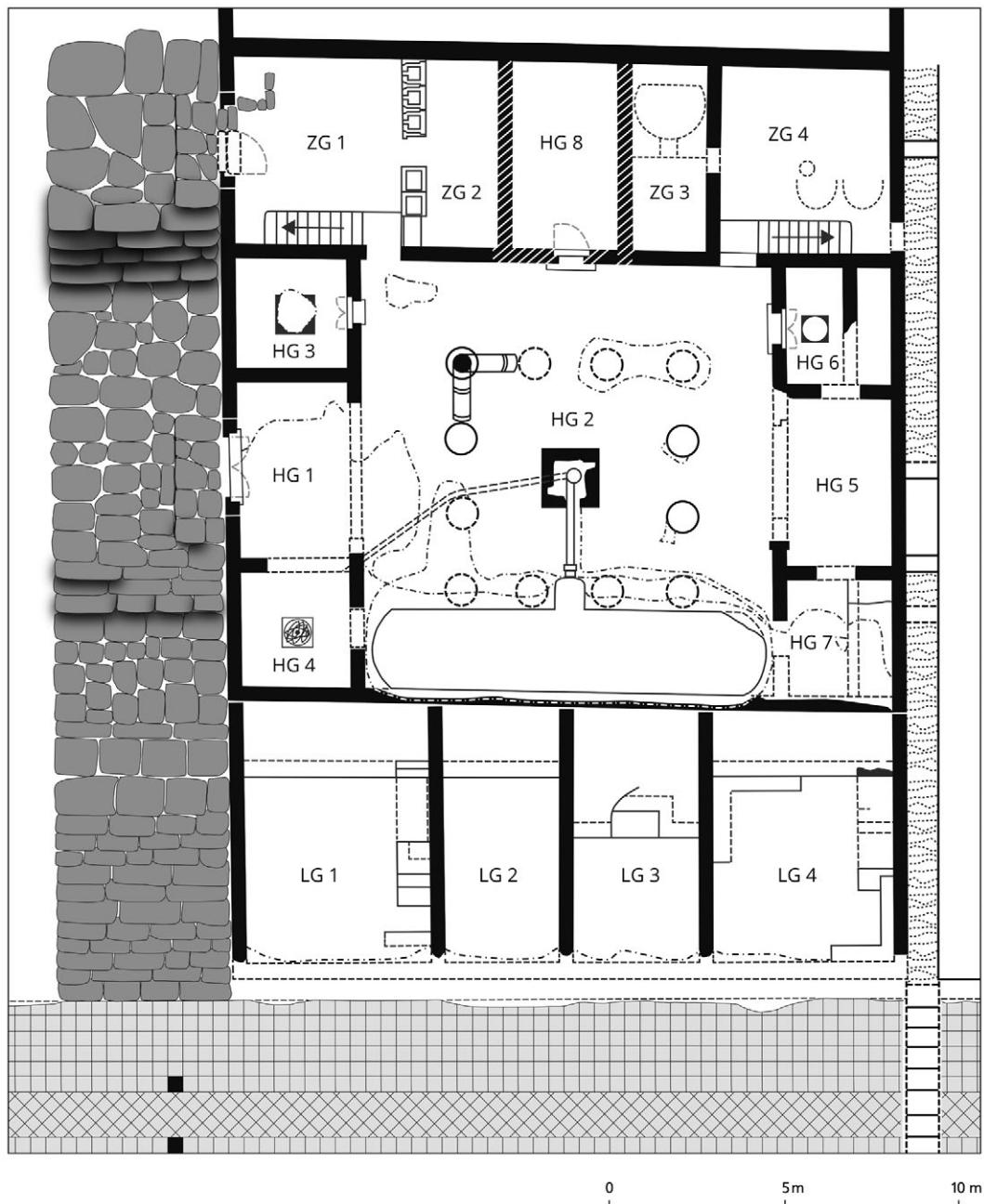


Abb. 35. Solunt, Insula 6, ›Casa di Leda‹. Grundriss

angesprochen werden kann<sup>272</sup>. Die fest installierten Ausstattungselemente beschränken sich auf das Hauptgeschoß und lassen dort eine Hierarchisierung der Räume erkennen. Der zentrale Peristylbereich weist ein Paviment in weißen Tesserae auf, das mittige Becken ist durch einen Mosaikstreifen in Form eines laufenden Hundes eingefasst. Im Cubiculum (HG 6) ist der Fußboden als *Opus sectile* gestaltet, das aufwendige Mosaik im Nebenraum HG 4 des Hauptgeschoßes, das die Darstellung einer *sphaira* zeigt, in *Opus vermiculatum*. Im Triclinium (HG 8) besteht der Dekor aus den namengebenden Wandmalereien<sup>273</sup>. Wenngleich der Komplex in Bezug auf seine Wanddekoration im 1. Jh. n. Chr. nahezu vollständig umgestaltet wurde, haben sich in den Pavimenten und an der Nordwand des Triclinium Reste der Ausstattungsphase des 2. Jhs. v. Chr. erhalten<sup>274</sup>.

Der besondere Status dieses Hauses ist unter anderem daran erkennbar, dass es neben dem kostbaren Paviment als einzige Wohneinheit in Solunt eine sicher nachweisbare Skulpturenausstattung besaß. Zu ihr gehörten drei unterlebensgroße Statuetten, von denen zwei aus Marmor, eine weitere aus Kalkstein mit Händen und Füßen aus Marmor gefertigt waren<sup>275</sup>. Obwohl ihre exakte Fundsituation unklar ist<sup>276</sup>, können sie dennoch als Zeugnis für eine Ausstattung mit rundplastischem Dekor angesehen werden. Unter den drei Bildwerken sticht eine aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzte, aber gut erhaltene weibliche Mantelfigur hervor, die auf Basis typologischer und stilistischer Vergleiche in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. datiert wurde (Abb. 36)<sup>277</sup>. Format und Einzelformen stehen aber auch einer späteren Datierung nicht entgegen<sup>278</sup>. Der primär zugehörige Kopf findet in den weichen Übergängen der wenig akzentuierten Einzelformen Entsprechungen in rundplastischen Werken auf Rhodos oder Delos<sup>279</sup>. Auch die Anlage der Falten, die zum Teil flachgedrückt sind, aber auf der anderen Seite in spitzgratiger Form größere Flächen beleben, besitzt Parallelen in dieser Zeit<sup>280</sup>. Das Zeitfenster der Entstehung ließe sich daher bis in das späte 2. bzw. 1. Jh. v. Chr. hinein erweitern. In diese aufwendige Ausstattung ist auch der vermutlich im Peristyl aufgestellte Marmoruntersatz eines Beckens (**U3**) einzureihen<sup>281</sup>. Durch die Notwendigkeit eines Imports des Materials war der Untersatz den figürlichen Formen materiell gleichwertig und besaß im Vergleich zu den Objekten aus Kalkstein eine höhere Exklusivität. Die gegenüber rundplastischen Bildwerken funktionale Form als Untersatz eines Beckens oder Tisches schlug sich

<sup>272</sup> Vgl. Wolf 2003, 66 Taf. 37, 4.

<sup>273</sup> Vgl. de Vos 1975, 197 f. Abb. 11. 12.

<sup>274</sup> Vgl. de Vos 1975, 201; Medeksza 1990, 124 f.

<sup>275</sup> Berges 1997, 94 f.

<sup>276</sup> Vgl. zum Fund: Cutroni Tusa u. a. 1994, 63; Berges 1997, 89–94. Die bei Berges 1997, 89 Anm. 89 formulierte Hoffnung, dass bezüglich der Fundumstände die Grabungspublikation größere Klarheit schaffen könnte, hat sich bisher nicht bestätigt. Bis zur Auswertung des *>Giornale di scavo<* zur *>Casa di Leda<* bleibt die Fundsituation unklar.

<sup>277</sup> Vgl. Berges 1997, 93. Als Eckpunkte für die Datierung werden die Iuno Cesi aus dem 3. Jh. v. Chr. und die Statue der Kleopatra aus den Jahren 138/137 v. Chr. herangezogen, vgl. Berges 1997, Taf. 20, 1. 3. Vergleichbare Statuentyphen finden jedoch bis weit in das 1. Jh. v. Chr. hinein Verwendung, vgl. Pedley 1998, 202 Abb. 5–7.

<sup>278</sup> Die Aufstellung lebensgroßer Skulpturen in privaten Kontexten ist in diesem Zeitraum nur in Ausnahmefällen belegt, vgl. Vorster 1998, 54.

<sup>279</sup> Vgl. Kabus-Preißhofen 1989, 118 f. 245–248 Nr. 56 Taf. 64, 1. 2 (Ende 2. Jh. v. Chr.); 300 f. Nr. 95 Taf. 79, 2 (um 100 v. Chr.); Jockey 1998, 183 Abb. 12 (1. Jh. v. Chr.); Bol 2007, 337. 416 Abb. 341 c–e (frühes 1. Jh. v. Chr.); Machaira 2011, Taf. 23–25 (spätes 2. Jh. v. Chr.). Hinweise auf Parallelen verdanke ich Ch. Vorster (Bonn).

<sup>280</sup> Vgl. Linfert 1976, 79 Anm. 244 Abb. 167; Kabus-Preißhofen 1989, 118 f. 245–248 Nr. 56 Taf. 63, 1–3.

<sup>281</sup> Der genaue Fundort im Haus bleibt unbekannt, doch ergab die Zusammenstellung der Fundorte von Becken aus Stein durch Pimpl 1997, 135, dass sie in der Regel in Peristylen oder Höfen Aufstellung fanden.

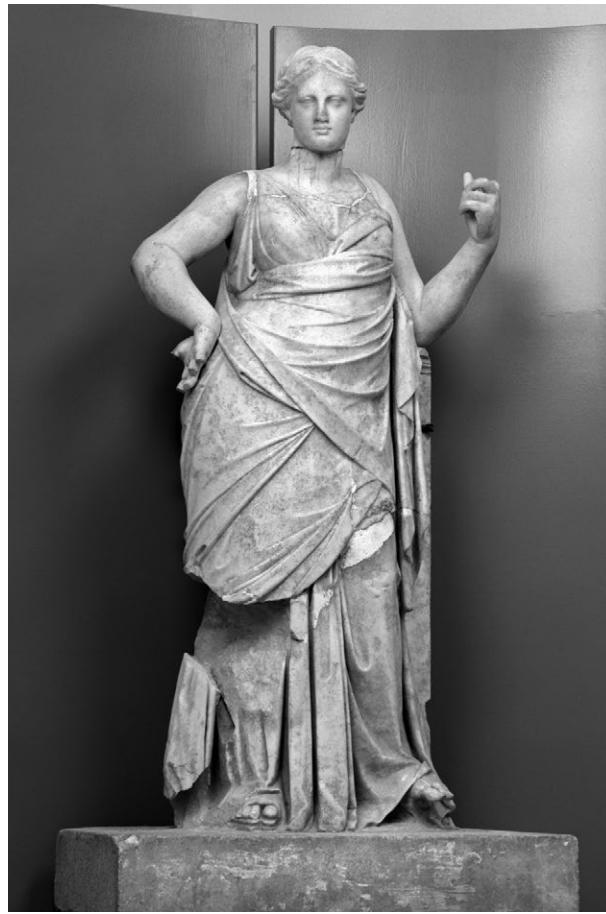


Abb. 36. Solunt, Antiquarium. Statuette einer Muse aus der ›Casa di Leda‹; Marmor, Ende 2. – Anfang 1. Jh. v. Chr.

in diesem Fall gerade nicht in einer materiellen Zurückhaltung, sondern einer Steigerung materieller Wertigkeit nieder.

Für die ›Casa di Leda‹ ergeben damit Architektur, Wanddekor, Pavimente, aber auch dauerhafte Ausstattungselemente das kohärente Bild eines gehobenen Anspruchs an das Wohnen, der in späthellenistischer Zeit formuliert und auch im Zuge von späteren Umgestaltungen nicht aufgegeben wurde, sondern das Erscheinungsbild des räumlichen Umfelds nachhaltig prägte. Spätestens seit der Wende vom 2. Jh. zum 1. Jh. v. Chr. erfüllt er sowohl durch den architektonischen Aufwand, die vergleichsweise häufige Verwendung von Marmor wie auch den Skulpturenschmuck die Anforderungen eines gehobenen Wohnambientes in zentraler Lage der Siedlung.

In der gleichen Insula höher am Hang liegt in unmittelbarer Nachbarschaft die ›Casa del cerchio in mosaico‹. Das Erscheinungsbild dieses mittelgroßen Hofhauses (Abb. 37) ist verglichen mit der ›Casa di Leda‹ hinsichtlich der Wohnfläche und Komplexität des architekto-

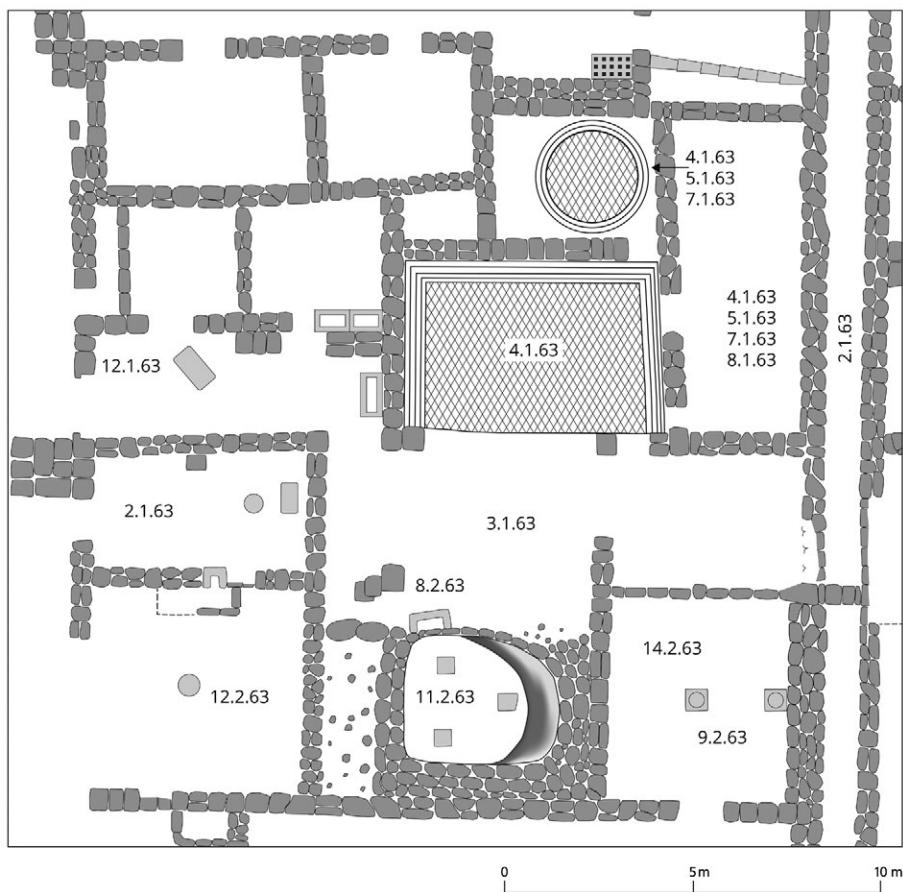


Abb. 37. Solunt, Insula 6, »Casa del cerchio in mosaico«.  
Grundriss mit Angabe der Funde von Ausstattungselementen und Ausgrabungsdaten

nischen Erscheinungsbildes weniger anspruchsvoll<sup>282</sup>, wie bereits an der Zugangssituation erkennbar wird. Über den einzigen Eingang von der ›Via Ippodamo da Mileto‹ im Süden gelangt man in einen länglichen Korridor. Auf dessen Westseite liegen zwei Räume, von denen der nördliche aufgrund der ›Trogblöcke‹ als Wirtschafts- oder Stallbereich zu verstehen ist<sup>283</sup>. Hier fand sich auch ein Mühlstein (**M6**), der einen Hinweis auf Tätigkeiten darstellt, die als

<sup>282</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 97 f. Taf. 36; Aberle 2012, 223–225; Greco 2014, 203–205 Abb. 4. 5; Sposito 2014, 172–176. Vgl. zur Ausstattung de Vos 1975, 196 f.

<sup>283</sup> Für den direkten Zugang zum Stallbereich von der Straße aus, den Cutroni Tusa u. a. 1994, 98 Taf. 35 verzeichnen, fanden sich an den Strukturen selbst keine Hinweise. Vgl. auch Wolf 2003, 68 Abb. 18. Parallelbefunde zu solchen im Mauerverbund fixierten Trögen sind über den im Detail abweichenden Befund in Morgantina (Bell 2005) hinaus v. a. aus Selinunt belegt: Helas 2011, 105 f. 238 Kat. 2/32 Abb. IX 59. 60; 245 Kat. 2/48 Abb. IX 85; 249 f. Kat. 2/56 Abb. IX 99. Die Deutung als Bankschalter durch Bell 2005 kann nicht überzeugen, da ein Großteil der Wohneinheiten solche Strukturen aufweist. Bereits Isler 2010, 319 sprach sich für eine Funktion als Stall für Esel oder Maultiere aus. Man könnte an eine Art ›Stellplatz‹ denken, der nicht durchgehend belegt sein musste, vgl. Lang 2018, 245 Anm. 35. In Kampanien ist die enge Verbindung von Wohnräumen und Ställen regelhaft belegt, vgl. z. B. Eschebach 1993, 52–54. 131. 173 f. 190 f. 218 f.

Bestandteil der Versorgung im Haus verstanden werden können. Am Ende des Korridors öffnet sich der Hof mit Zisterne und Terrazzo-Paviment zu einem westlich gelegenen Oecus mit *Opus-signinum*-Boden, über den zwei weitere Wohnräume erschlossen werden. Im Westen liegt ein weiterer quadratischer Raum, dessen *Opus-signinum*-Boden den namensgebenden Dekor aufweist. Im Norden führt ein Durchgang in den langrechteckigen Raum h.

Von der Ausstattung haben sich neben den Pavimenten und Teilen der Wanddekoration eine Zisterneneinfassung aus Kalkstein (**Z28**) sowie das Fragment einer Trägerplatte (**T2**) erhalten. Die Ausstattung dürfte nach den erhaltenen Zeugnissen vor allem auf das 2. und 1. Jh. v. Chr. zurückgehen. Hinweise darauf liefern vor allem der Dekor der Böden und Wände. So besitzt der *Opus-signinum*-Boden des Oecus enge Parallelen zu Pavimenten des 2. Jhs. v. Chr.<sup>284</sup>. Der Terrazzo-Boden und die Marmorinkrustationen imitierenden Malereien der geschlossenen Wandfläche im langrechteckigen Raum h sprechen für eine Datierung dieser Räume in das späte 2. Jh. oder die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.<sup>285</sup>. Da die marmorne Trägerplatte (**T2**) in ein vergleichbares Zeitfenster zu datieren ist, dürfte sie dieser Ausstattungsphase zuzuweisen sein. Die Zisterneneinfassung aus Kalkstein (**Z28**) ist dagegen typologisch später anzusetzen und könnte zu einer späteren Ausstattungsphase gehören<sup>286</sup>. In diesem Fall liegt nahe, dass der in einer ersten Phase betriebene Aufwand wiederholt wurde, als die Zisterneneinfassung ersetzt wurde. Der Wohnkomplex vertritt damit das Beispiel einer architektonisch weniger aufwendigen Hausstruktur, deren Ausstattung quantitativ bescheidener ausfällt. Dennoch wird deutlich, wie über den Marmortisch und die aufwendig profilierte Zisterneneinfassung ein qualitativer Anspruch an Wohnen formuliert wurde, der mit demjenigen in der ›Casa di Leda‹ darin vergleichbar ist, dass zentrale Aspekte des Wohnens nicht nur auf Dauer gestellt, sondern über Material und Bearbeitung gesteigert wurden.

Die Tendenz, auch in architektonisch weniger aufwendigen Wohneinheiten als den Peristylhäusern kostbare Ausstattungselemente zu verwenden, lässt sich nicht ungebrochen verfolgen. So weist die durch eine zweigeschossige Hofarchitektur dorischer Ordnung architektonisch aufwendige ›Casa a cortile‹ mit den Pavimenten aus Ziegelplatten und ihrer Zisterneneinfassung (**Z16**) lediglich ein bescheidenes Ausstattungselement aus Kalkarenit auf<sup>287</sup>.

Der Komplex liegt auf einer schmalen, ca. 250 m<sup>2</sup> einnehmenden Parzelle oberhalb der ›Casa di Leda‹ nahe der ›Via degli Artigiani‹ und damit weiter von der Hauptstraße entfernt (Abb. 38). Betreten wird das Haus über eine Plattform an der ›Via di Ippodamo da Mileto‹. Der viereckige Eingangsraum ermöglicht den Zugang zu einem östlichen Substruktion- und einem kleinen, westlich gelegenen Wirtschaftstrakt. Er geht in einen nördlich gelegenen und zum Teil mit Ziegelplatten gepflasterten Hof über, mit dem er gemeinsam als Verteiler fungiert. Der westliche Bereich dieses Hofs ist um etwa einen halben Meter erhöht und mit einem *Opus-signinum*-Boden ausgelegt. In diesen wahrscheinlich offenen Raum war in das

<sup>284</sup> Vgl. dazu das *Opus-signinum*-Paviment aus Raum D der Wohnstrukturen, die bei den Grabungen im Palazzo Sclafani in Palermo zu Tage traten und auf Basis der Stratigraphie in die 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datiert werden können: Spatafora – Montali 2006, 140 f. Abb. 19.

<sup>285</sup> Vgl. überzeugend Portale 2006a, 287 f.; Greco 2011, 297 f.; Greco 2014, 204 f. Abb. 5. De Vos 1975, 196 weist zudem auf Reste einer Dekoration des Ersten Stils hin, die ein solches Zeitfenster bestätigen.

<sup>286</sup> Die im ›Giornale di scavo‹, 11. und 12. Februar 1963 erwähnten Funde von Vernice-nera-Keramik geben keinen datierenden Anhaltspunkt, da sie einzig eine Benutzung der Wohneinheit belegen. Unterschiedliche Ausstattungsphasen lassen sich jedoch in einigen Wohneinheiten wie der ›Casa di Leda‹ oder dem ›Ginnasio‹ auf Basis der Wandmalerei nachweisen. Vgl. zusammenfassend Portale 2006a, 286–290; Portale 2006b, 81–83.

<sup>287</sup> Vgl. Wolf 2003, 68–71; Aberle 2012, 226–228; Sposito 2014, 177–182.

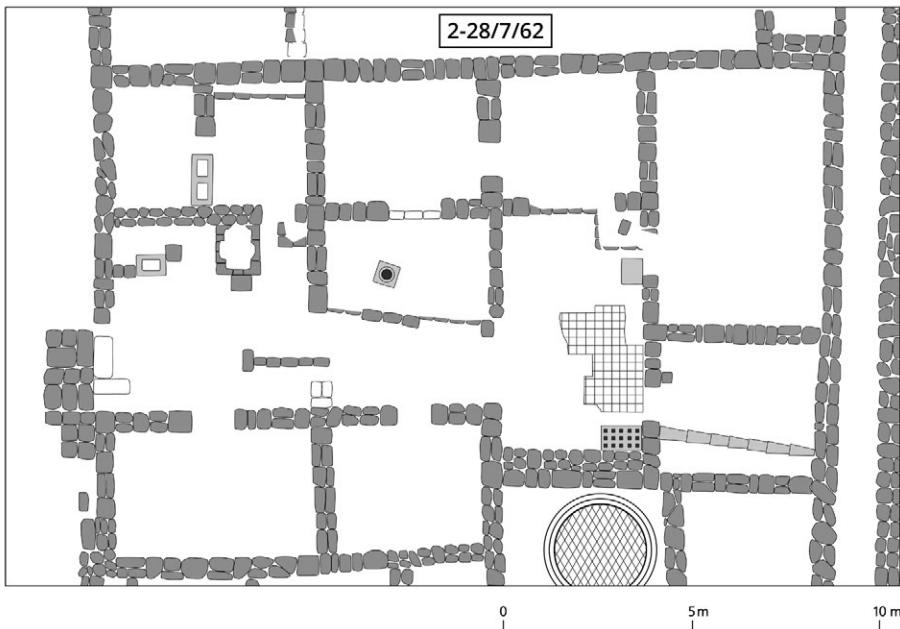


Abb. 38. Solunt, Insula 8, ›Casa a cortile‹. Grundriss

Paviment eine noch heute in situ befindliche viereckige Zisterneneinfassung aus Kalkarenit (**Z16**) eingelassen, die zur ersten Ausstattungsphase zu zählen ist<sup>288</sup>. Gegenüber dem schlichten *Opus-signinum*-Boden und dem Pflaster aus Ziegelplatten ragt die Verwendung von Kalkarenit für die Einfassung der Zisterne in Hinsicht auf das Material nicht heraus. Da sie von Beginn an bis zur Aufgabe des Hauses in Benutzung blieb, ergeben die Pavimente und die schlichte Einfassung der Zisterne gemeinsam mit der kleineren Wohnfläche ein kohärentes Bild. Der Anspruch an Wohnen wurde in diesem Komplex demnach insbesondere über eine aufwendige Hofarchitektur artikuliert.

Während die bisher betrachteten Komplexe zwar architektonisch unterschiedlich gestaltet sind, aber primär als Wohneinheiten genutzt wurden, weisen andere Strukturen eine direkte Verbindung zwischen Läden oder Werkstätten und Wohnbereichen auf. Die bereits im 19. Jh. freigelegte ›Casa del corridoio‹ war nicht über die seitliche Treppenstraße, sondern unmittelbar von der Hauptstraße aus zugänglich<sup>289</sup>. Sie verfügte zur Hauptstraße hin über Ladenzeilen, die über eine vorgesetzte Rampe erschlossen wurden<sup>290</sup>. Die Wohnräume lagen auf einer Ebene hangaufwärts. Geschäftlich genutzte Räume und Wohnbereiche waren hier über einen langen Korridor miteinander verbunden<sup>291</sup>. Die Zisterne, zu der die erhaltene runde Einfassung auf quadratischer Basis (**Z1**, Abb. 8) gehört, befand sich zwischen der Taberna und den Wohnräumen und konnte von beiden Bereichen aus genutzt werden. Typologisch gehört sie

<sup>288</sup> So bereits Wolf 2003, 69. Die gleichbleibende Form der Kapitelle ermöglicht keine Präzisierung über eine Datierung zwischen das 3. und frühe 1. Jh. v. Chr. hinaus, vgl. Villa 1988, 7. 55.

<sup>289</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 51 f.; Aberle 2012, 246–248; Sposito 2014, 117–121.

<sup>290</sup> Vgl. Wolf 2003, 72.

<sup>291</sup> Vgl. Sposito 2014, 118 Abb. 3 c. Vergleichbar ist die ›Casa del deposito a volta‹, in der eine Taberna über eine rückwärtige Halle mit Transversalbögen baulich mit dem Peristylhof verbunden war, vgl. Wolf 2003, 60 Abb. 13.

zur selteneren Gruppe der runden Einfassungen, kann aber aufgrund der schlichten Gestaltung und des wenig hochwertigen, lokalen Gesteins nicht als Zeugnis überdurchschnittlich aufwendiger Gestaltung des Wohnumgebettes herangezogen werden. Die Verwendung des gewöhnlichen Materials und das Fehlen weiterer dauerhafter Ausstattungselemente entspricht bei dieser Struktur dem primär funktional ausgerichteten Erscheinungsbild des Komplexes.

Ebenfalls eine Kombination aus Wohn- und Arbeitsbereichen stellte die an der ›Via Ippodamo da Mileto‹ gelegene ›Bottega delle anfore‹ dar<sup>292</sup>, in der sich zwei Zisternenfassungen *in situ* erhalten haben (Abb. 7). Man betrat den Komplex über einen Korridor von Norden kommend und gelangte in einen Hof mit Zisterne, über deren Öffnung die Kalksteineinfassung aufgestellt war (**Z11**). Vom Hof aus wurde zum einen der südliche Bereich, über eine Treppe jedoch auch die östlich hangabwärts gelegene Ebene des Komplexes erschlossen. Auf dieser befand sich, unter einem Bogen gelegen, eine weitere Zisterne, deren Öffnung eine zylinderförmige Einfassung aufwies (**Z12**). Ob aus der Existenz von gleich zwei Zisternen für eine vergleichsweise bescheidene Struktur zu schließen ist, dass sie primär als Ort der Produktion genutzt wurde<sup>293</sup>, bleibt unklar. Auf Vorratshaltung deuten die großen Gefäße im südlichen Raum der oberen Ebene, die aus Wohnhäusern unbekannte bogenförmige Struktur über der unteren Zisterne sowie die *in situ* befindlichen Amphoren des hangseitigen Gebäudeteils hin. Sie unterstreichen einen eher gewerblichen Charakter des Komplexes<sup>294</sup>. Die Existenz von zwei Zisternen allein kann dafür nicht in Anspruch genommen werden, wie bereits das Beispiel der ›Casa di Leda‹ zeigt. Da insbesondere die Kleinfunde bisher nicht ausgewertet wurden, bleibt unklar, ob diese Hinweise auf eine Gewerbeausübung in den Räumlichkeiten liefern. Daher ist von einer polyfunktionalen Nutzung auszugehen. Auf Basis der dauerhaften Ausstattungselemente lässt sich hier eine Hierarchisierung erkennen. So erhielt der Hof unmittelbar hinter dem Eingang durch die Wahl des feinen, weißen Kalksteins für die Einfassung der Zisterne (**Z11**) zumindest eine materielle Aufwertung gegenüber der unteren Ebene mit der Einfassung aus Kalkarenit (**Z12**).

Dass die Bereiche des Wohnens und des Gewerbes in Solunt räumlich nicht getrennt sind, legen auch die Strukturen nahe, die man an der parallel zum Hang verlaufenden Straße oberhalb des Theaterbezirks und des sakralen Bereichs aufgedeckt hat. Sie wurden bisher nahezu einhellig als Handwerksquartier angesprochen. Bereits architektonisch sind diese Strukturen den Hof- und Peristylhäusern im Stadtzentrum aber insofern verwandt, als dass sich die Räumlichkeiten über unterschiedliche Hangebenen erstrecken. Während die zur Straße gelegenen Tabernae der Wohneinheiten im Stadtzentrum keine unmittelbare Verbindung zu den Wohnräumen aufweisen, besteht bei den Strukturen im ›Quartiere degli Artigiani‹ eine direkte Verbindung dieser Bereiche über eine Treppe.

Eindeutig ist der Charakter einer kombinierten Wohn- und Handwerkseinheit im Falle des Komplexes auf Insula 14 erkennbar, aus dem die einzige Tischplatte mit Löwenkopfprotome mit sicherem Fundort stammt (**T17**)<sup>295</sup>. Da die Wohneinheit fast auf dem Hügelkamm

<sup>292</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 100 f.; Sposito 2014, 151–155. Der Zeitraum der Freilegung ist bisher nicht bekannt, die ›Giornali di scavo‹ sind nicht aufzufinden.

<sup>293</sup> So Cutroni Tusa u. a. 1994, 100.

<sup>294</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 101. Unklar bleibt jedoch, ob eine der heute im Haus befindlichen Ädikulen (**A3**, **A4**) primär zu diesem Komplex gehört, da dieser mittlerweile als Depot für Ausstattungsgegenstände fungiert. Vgl. etwa das Fragment eines Untersatzes (**U7**), das in den 1990er-Jahren noch im Tablinum der ›Casa di Leda‹ deponiert war, vgl. Medeksza 1990, 126 Abb. 28.

<sup>295</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 87 f.



Abb. 39. Solunt, Antiquarium. Sitzbadewanne der Wohneinheit  
in Insula 14 (»Quartiere degli Artigiani«)

errichtet wurde, oberhalb dieser keine eindeutigen Strukturen erkennbar sind, und die Platte im Abhub 20 bis 80 cm unterhalb des Laufniveaus zur Zeit der Grabung hervortrat, ist unwahrscheinlich, dass sie aus einem anderen Gebäudekomplex stammt. Für den 23. Februar 1962 ist im »Giornale di scavo« für diesen Komplex zudem folgender Eintrag verzeichnet: »Insula III A [...] nella strada dei furgoni relativamente all'insula III A si è scoperta una piccola vasca da bagno con accanto una anfora a punta. Parte della vaschetta, che risulta restaurata in antico manca.«<sup>296</sup> Diese Badewanne, in der sich ein Vernice-nera-Fragment fand, ist mit derjenigen zu identifizieren, die heute im Antiquario von Solunt ausgestellt ist (Abb. 39)<sup>297</sup>. Die Wohneinheit verfügte somit über einen Raum, der zwar keine spezifischen Installationen eines Baderaums wie etwa wasserdichten Putz aufwies, aber durch die Wanne eindeutig funktional zu bestimmen ist<sup>298</sup>. Neben dem runden Schwitzbad in der »Casa a vano circolare« aus dem 2. Jh. v. Chr., die ebenfalls nicht in die Gruppe der aufwendigen Peristylhäuser gehört, ist damit einer der wenigen Nachweise auf eine Badekultur im häuslichen Kontext gewonnen<sup>299</sup>. Hinweise auf produktive Prozesse innerhalb dieses Komplexes in der Insula 14 haben sich im Gegensatz zum benachbarten Komplex in der Insula 16 (**M 14. M15**) dagegen nicht erhalten<sup>300</sup>.

Insgesamt lassen diese Wohn-Gewerbe-Einheiten demnach keine grundlegend andere Ausrichtung als die aufwendigeren Häuser erkennen und stehen trotz des begrenzteren Wohnraums hinsichtlich der dauerhaften Ausstattungselemente nicht durchweg hinter den Häusern im Stadtzentrum zurück.

<sup>296</sup> »Giornale di scavo«, 23. Februar 1962 [Exemplar Palermo, Archiv Familie Tusa].

<sup>297</sup> Bereits Trümper 2014, 101 Anm. 25 machte auf diese Badewanne aufmerksam, ohne dass ihr der Fundort bekannt sein konnte.

<sup>298</sup> Solche Badewannen sind aus dem 4. Jh. v. Chr. etwa aus Olynth bekannt, lassen sich jedoch bis in späthellenistische Zeit in privaten Kontexten nachweisen. Insbesondere die Räume mit Badewannen in bescheidenen Wohneinheiten weisen häufig keine spezifischen Installationen auf, vgl. Trümper 1998, 64–66.

<sup>299</sup> Vgl. zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den bisher bekannten Befunden Trümper 2014, 92–95.

<sup>300</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 84 f.; Sposito 2014, 262–268 Abb. 2.

Im Gegensatz zu diesen Komplexen, für die sich eine Wohnfunktion eindeutig nachweisen lässt, bleibt der Charakter des *>Edificio sacro a labirinto<*, aus dem einer der kleinen Altäre (**AI2**) stammt, unbestimmt. Der Komplex wurde bisher zumeist als sakrale Struktur angesprochen<sup>301</sup>. Begründet wurde dies mit seiner Lage auf dem Hügelkamm, seinem Grundriss und der Tatsache, dass vom Eingangsraum kein Durchblick in den übrigen Teil des Komplexes möglich war. Doch war auch in der *>Casa delle ghirlande<* das Peristyl nicht direkt zugänglich, sondern nur über einen schmalen Gang zu erreichen, der sich an den Eingangsraum anschloss<sup>302</sup>. Funde, die eindeutig auf eine sakrale Nutzung schließen lassen, wurden bisher nicht vorgelegt. Einen ersten Hinweis auf die Funktion könnte die runde Raumstruktur liefern, die eine Ähnlichkeit zur *>Casa del vano circolare<* aufweist. Ausgehend von seiner möglichen Funktion als Schwitzbad<sup>303</sup> wäre demnach zu überlegen, ob es sich beim *>Edificio sacro a labirinto<* wie bei der benachbarten *>Casa delle maschere<* um einen Wohnkomplex handeln könnte.

Angesichts des charakteristischen Aufbaus aufwendiger Häuser in Solunt über mehrere Ebenen am Hang und der Tatsache, dass der Bereich oberhalb der bisher freigelegten Räume nicht ergraben ist, kann diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden. In diesem Falle wäre vorstellbar, dass die Wohnräume auf einer oberen Hangebene lagen und sich über der aufwendigen Zisternenstruktur im Osten ein offener Gartenbereich erstreckte, der zugleich einen exponierten Aussichtspunkt bot<sup>304</sup>. Inwiefern nicht nur ein räumlicher, sondern auch ein baulicher Zusammenhang zur weiter unten am Hang gelegenen und bisher als öffentlich angesehenen Zisterne bestand, ist auf Basis der erhaltenen Mauerstrukturen und fehlender Hinweise auf weitere Ausstattungselemente nicht zu entscheiden<sup>305</sup>. Ob sich die Hypothese einer Ansprache als Wohnhaus als belastbar erweist, müsste in systematischen Vorlagen des materiellen Inventars und einer Bauaufnahme gezeigt werden. Dann wäre mit dem kleinen Altar (**AI2**) ein weiteres häusliches Ausstattungselement aus dem Bereich religiöser Alltagspraktiken hinzugewonnen.

Für die Rekonstruktion einer Wohnkultur entfalteten die einzelnen, in ihren jeweiligen Kontexten betrachteten Ausstattungselemente ihre Aussagekraft auf Basis ihrer unterschiedlichen Überlieferungs- und Dokumentationssituation. Eine exakte Rekonstruktion ist allerdings nur in Ausnahmen möglich. Doch legen bereits diese Kontexte in begrenztem Umfang offen, dass das Verhältnis zwischen architektonischer Disposition von Wohnen und seiner konkreten materiellen Ausgestaltung nicht zwingend Kohärenz erwarten lässt. Denn nicht immer sind die Kontexte so eindeutig wie im Falle der *>Casa di Leda<*. Hier fügt sich der Marmoruntersatz (**U3**) lückenlos in die aufwendige Architektur und die Skulpturenausstattung ein. Auch die Funde der Mühlsteine (**M14. M15**) im *>Quartiere degli Artigiani<* oder die Zisterneinfassungen in der *>Bottega delle anfore<* (**Z11. Z12**) ergänzen das bisher gezeichnete Bild von diesem Bereich der Stadt. Schließlich stehen in der *>Casa del corridoio<* die Anlage

<sup>301</sup> Vgl. Tusa 1972, 37–39 Abb. 15; Tusa 1983, 504–506 Abb. 2; Cutroni Tusa u. a. 1994, 94 f.; Tusa 2002, 169. Noch Sposito 2014, 239–242 konzidierte dem Komplex jüngst eine »atmosfera di sacralità«.

<sup>302</sup> Vgl. Tusa 1954; Cutroni Tusa u. a. 1994, 80 Taf. 24.

<sup>303</sup> Vgl. Sposito 2014, 240.

<sup>304</sup> Vgl. als Parallel etwa die *>Casa dei Cervi<* in Herculaneum: Wallace-Hadrill 2012, 240 mit Abb.

<sup>305</sup> Vgl. Cutroni Tusa u. a. 1994, 92. Die Zisterne ist an zwei Seiten von einem Gang umgeben, der aufgrund der erhaltenen Bogenansätze und mittigen Pfeilerstellung als Kryptopterikus zu verstehen ist. Es ist nicht auszuschließen, dass sich über diesem Gang und der Zisterne ein Geschoss befand, das in Form einer Hof- oder Gartenanlage zu den Raumfolgen auf der oberen Ebene zugehörig war.

als Hofhaus und die schlichte Kalkarenit-Einfassung für die Zisterne (**Z1**) in einem erwartbar ausgeglichenen Verhältnis.

Andere Wohnkomplexe lassen dagegen erkennen, dass sich insgesamt ein differenzierteres Bild ergibt. So zeichnet sich die ›Casa a cortile‹ zwar durch eine geringe Wohnfläche, dafür aber einen Hof mit Säulenstellung aus. Für dessen Ausstattung lässt sich nur eine einfache Zisterneneinfassung aus Kalkarenit nachweisen (**Z16**). Der schlichte Hof der ›Casa del cerchio in mosaico‹ wies dagegen eine aufwendig profilierte Zisterneneinfassung aus Kalkstein (**Z28**) auf. Im gleichen Komplex wurden zudem das Marmorfragment einer Trägerplatte (**T2**) und eine nahezu intakte Mühle (**M6**) gefunden. Dieses mittelgroße Hofhaus mit Terrazzo-Boden und den Marmorinkrustationen imitierenden Malereien besaß Ausstattungselemente, die gemessen am durchschnittlichen Materialaufwand in Solunt als gehoben angesehen werden dürfen. Dies gilt in ähnlicher Weise für die Wohn-Handwerks-Einheit in Insula 14, in der eine der Tischplatten mit Löwenkopfprotome (**T17**) zu Tage trat, die sich darüber hinaus durch einen Baderaum auszeichnet, an der das Erfordernis einer ganzheitlichen Betrachtung von Wohneinheiten deutlich wird. Größe und architektonische Gestaltung der einzelnen Wohneinheiten korrelieren demnach nicht zwingend mit der Ausstattung. Vielmehr können auch zunächst bescheidener anmutende Strukturen gehobene Formen an Ausstattung aufweisen<sup>306</sup>.

(Melanie Lang – Jörn Lang)

## VI FAZIT – HELLENISTISCH-RÖMISCHE WOHNKULTUR IN SOLUNT

Betrachtet man die Kategorien von Ausstattungselementen in Solunt, so lassen sie sich rein formal in das aus dem Mittelmeerraum bekannte Spektrum hellenistischer Zeit einpassen. Diese schreiben ihrerseits Traditionen klassischer Zeit fort. Dies gilt beispielsweise für die Becken, die bereits in Häusern des 5. Jhs. v. Chr. regelmäßig nachweisbar sind. Sofern die häufig schlichten Formgebungen eine nähere zeitliche Bestimmung zulassen, lässt sich für das Gros der Objekte eine Entstehung zwischen dem 3. und 1. Jh. v. Chr. wahrscheinlich machen. Potenziell deckt die Ausstattung mit Elementen aus dauerhaftem Material den Zeitraum der architektonischen Nobilitierung des Wohnens im späten 2. und frühen 1. Jh. v. Chr. ab. Hier ist eine Veränderung innerhalb der Alltagskultur erkennbar<sup>307</sup>, die eine Tendenz zur Verfestigung alltäglicher, mit dem Wohnen verbundener Praktiken aufweist. Die Ausstattungselemente dürften in den Wohneinheiten zum Teil noch bis zur Aufgabe der Stadt in Verwendung gewesen sein. Einmal aufgestellt, konnten sie Umgestaltungen überdauern und das Erscheinungsbild der Häuser von Solunt über mehrere Generationen prägen<sup>308</sup>.

Berücksichtigt man beim Versuch, eine Hierarchisierung vorzunehmen, neben den Größen von Wohneinheiten, dem architektonischen Aufwand sowie der Gestaltung von Pavimenten und Wandmalereien auch die Ausstattungselemente, so ergeben sich leichte Verschiebungen hin zu einer Aufwertung der schlichteren Hofhäuser. Dies lässt etwa das Beispiel der ›Casa

<sup>306</sup> Dass solche architektonisch eher bescheidenen Strukturen hinsichtlich ihrer Ausstattung den aufwendigeren Wohnkomplexen vergleichbar sind, lassen auch die Wohnhäuser auf Delos erkennen, vgl. Trümper 2005.

<sup>307</sup> Vgl. de la Torre 2009, 191–204; de la Torre 2018.

<sup>308</sup> So lassen sich in der Wandmalerei in der 1. Hälfte des 1. Jhs. zahlreiche neue Dekorationen in den Häusern beobachten. Vgl. zusammenfassend de Vos 1975; Merolla u. a. 1999; Portale 2006, 303 f. Die dauerhaften Ausstattungselemente wurden nicht im gleichen Maße ersetzt.

del cerchio in mosaico erkennen. Dadurch gewinnt das bisherige, auf Basis von Architektur, Pavimenten und Wandmalerei gezeichnete Bild weiter an Kontur, wäre aber in Zukunft durch die Berücksichtigung weiterer Formen der materiellen Hinterlassenschaft zu differenzieren<sup>309</sup>.

Angesichts der skizzierten Problematik der Zuweisungen von Elementen an feste Plätze in den einzelnen Wohneinheiten sind die Möglichkeiten der Rekonstruktion konkreter Ensembles begrenzt. Doch kann die Aufmerksamkeit auf die Bereiche gelenkt werden, die durch das Material Stein auf Dauer ausgelegt werden sollten. Tische oder Becken legten im Gegensatz zu den beweglichen Gegenständen die mit ihnen verbundenen Aktivitäten innerhalb des Hauses auch räumlich fest. Im Kontext der Siedlung hat dies eine dezidiert gesellschaftliche Dimension, weil nicht allein die ambientale Ausgestaltung von Wohnraum im Vordergrund steht, sondern diese zugleich Praktiken und Wertigkeiten innerhalb der Räume erkennen lässt.

Das hier gezeichnete Bild spiegelt zunächst die Notwendigkeit dauerhafter Installationen in Bereichen wie Produktion oder Wasserversorgung wider. Sie erforderten ohnehin eine räumliche Festlegung. Daher ist es kaum verwunderlich, dass die Einfassungen von Zisternen das Gros des Materials bilden. An anderen Gruppen von Ausstattungsgegenständen wird dagegen deutlich, dass eine Umsetzung in dauerhaftem Material nicht allein auf funktionale Erfordernisse zurückzuführen sein kann. Als Beispiele können Tische und Becken, aber auch Ädikulen und kleine Altäre angeführt werden. Bei Tischen entziehen sich häufig verwendete Materialien wie Holz einer archäologischen Evidenz, doch sind wir über die Existenz solcher mobilen Ausstattungsgegenstände durch literarische Quellen vergleichsweise gut informiert<sup>310</sup>. Für Becken bietet gerade Sizilien zahllose Beispiele in Ton<sup>311</sup>. Da Solunt selbst eine Reihe von Töpferöfen aufweist<sup>312</sup>, wäre es naheliegend gewesen, dort diese Objekte in der sizilischen Tradition in Ton zu fertigen. Dass solche Becken in dauerhaftem Material ausgeführt wurden, ist daher keine primäre Reaktion auf funktionale Erfordernisse und Materialangebot. Es ist das Ergebnis einer bewussten Entscheidung und damit Ausdruck eines Bewusstseins, nach dem dauerhafte Objekte im Haus Wert besaßen. Diesen hatten sie nicht zwingend aufgrund eines kostbaren Materials, sondern zunächst dadurch, dass der mit ihnen verbundene Wohnaspekt gegenüber anderen eine andere Wertigkeit innerhalb des architektonischen Rahmens erhielt. Hier kam es zu einer Erweiterung des Spektrums, das bereits für die Häuser klassischer Zeit etwa in Olynth belegt ist. Lassen sich in den Häusern klassischer Zeit regelhaft Beckenuntersätze in Marmor oder Kalkstein sowie Altärchen nachweisen, besaß damit vor allem der Bereich privater Religiosität dauerhafte Präsenz. In Solunt ist demgegenüber eine Ausweitung greifbar. So machten auch die Ädikulen bereits über das Material sichtbar, dass dem rechten Verhalten gegenüber den Göttern ein dauerhafter Platz im Haus zukommen sollte. Über Tische konnte beispielsweise der Hausbesitz ostentativ vor Augen geführt werden und die dauerhafte Form des tragenden Möbelstücks wies diesem Akt einen festen Platz zu. So bescheiden das Material der Tische selbst in der Regel war, demonstrierte es dennoch die Fähigkeit, vorzeigbaren Besitz an einem festen Ort innerhalb des Wohnraums

<sup>309</sup> So lassen sich auch in anderen Objektgattungen Gegenstände gehobenen Wohnens nachweisen: z. B. de Gregorio 1917, 11 Taf. 4, 11 (»cilindro di bronzo«: bronzener Fuß einer Kline oder eines Hockers) sowie der Fund einer Ädikula in einer Zisterne im »Quartiere degli Artigiani«, Insula 15, Raum q (nach Sposito 2014, 257 Abb. 2), die bisher nicht sicher identifiziert werden konnte. Vgl. »Giornale di scavo«, 14. Dezember 1961: »Edicola con decorazioni a palmetta e motivo ornamentale intorno, 20 × 17 cm«.

<sup>310</sup> Vgl. Lang 2006/2007, 182 Anm. 55.

<sup>311</sup> Vgl. z. B. Kekulé 1884, 41 f.; Pernice 1932, Taf. 26, 1. 3; Vassallo 1999, 215 f.; Harms 2010, 119 Anm. 552.

<sup>312</sup> Vgl. Greco 2000, 682 f.; Olcese 2012, 480 f.

sinnfällig zu machen. Auch wenn in Solunt die Kontexte keine In-situ-Befunde aufweisen, liegt allein aus Platzgründen nahe, für die massiven Tische und Becken in Parallele zu den Vesuvstädten<sup>313</sup> eine Aufstellung in Peristyl bzw. Hof anzunehmen. Sie wirkten also in dem Bereich des Hauses, der bei offener Haustür auch den Passanten sichtbar war und in den Gäste als erstes hineingeführt wurden<sup>314</sup>. Hier bildeten sie Ensembles, die das Vermögen des Hausbesitzers unterstrichen, alle an ihn gestellten gesellschaftlichen Aspekte von Wohnen dauerhaft abzudecken. War dieser Aspekt des Dauerhaften erfüllt, konnte weitere Distinktion über die Wahl eines besonderen Materials erreicht werden.

An den Zisterneneinfassungen wird ersichtlich, wie sich funktionale Erfordernisse und gesteigerte Bedürfnisse vermischen und darüber Unterschiede zwischen einzelnen Wohneinheiten formuliert wurden. So dürfen die Einfassungen aus Kalkarenit zum Durchschnitt gezählt werden, da ein Großteil der Komplexe Zisterneneinfassungen und andere Ausstattungselemente aus diesem Material aufweist. Von ihnen heben sich die Einfassungen aus weißem Kalkstein und insbesondere solche mit Dekor (**Z28**) deutlich ab. Dasselbe gilt für andere Objektgruppen. Hier fällt vor allem die häufige Verwendung von Kalkstein für die säulenförmigen Untersätze ins Auge (**U1. U2. U4. U5. U9. U11. U13. U14**). Selten findet der ebenfalls lokal verfügbare, aber sehr harte und daher schwerer zu formende Dolomit (**U8**) Verwendung. Nur wenige Elemente sind aus dem in Solunt allein durch die Notwendigkeit des Imports hochwertigsten Material Marmor gefertigt (**T2; U3. U10; S5. S6. S8**)<sup>315</sup>. Wenngleich hier das Bild durch Wiederverwendung deutlicher verzerrt sein dürfte als für andere Materialien, lassen die Konzentration materiellen Aufwands auf hervorzuhebende Aspekte von Wohnen wie etwa die Verwendung von Wasser im häuslichen Kontext oder Präsentation werthaltiger Objekte aus dem Haus erkennen. Vor dem Hintergrund der sonst in Solunt verwendeten Materialien können sie als Beleg für einen gesteigerten Anspruch an Wohnen angeführt werden. Sie zeichneten sich durch eine materielle Steigerung funktionaler Notwendigkeit aus<sup>316</sup> und bleiben trotz aller Zufälle der Überlieferung zumindest relational noch heute bestimmbar. In der Tendenz geht die Wahl eines hochwertigeren Materials mit einer aufwendigeren Dekoration einher. So sind die Objekte aus Kalkarenit in ihrer Formensprache vergleichsweise schlicht, während solche aus Kalkstein oder Marmor reichere Profilierungen oder florale Dekor aufweisen können.

Im Gegensatz zu den Zisterneneinfassungen, bei denen eine Ausführung in dauerhaftem Material auf funktionale Erfordernisse zurückgeführt werden darf, bestand für andere Gruppen von Objekten eine solche Notwendigkeit dezidiert nicht. Daher ist die formal scheinbar auf ihre Funktionalität festgelegte Ausstattung in Form von Tischen oder Untersätzen nicht scharf von Skulpturen zu trennen, wenngleich letztere primär auf eine ästhetische Prägung des Ambientes ausgerichtet waren und damit in dieser Hinsicht als besonders wertige Elemente angesehen werden können<sup>317</sup>. Auch wenn sich beide Gruppen hinsichtlich ihrer funktionalen Integration in den Alltag unterscheiden, stehen die über den täglichen Gebrauch

<sup>313</sup> Vgl. dazu z. B. Pernice 1932, 3 Taf. 2, 5. 6; 4 Taf. 2, 3–5.

<sup>314</sup> Vgl. zur bewussten Öffnung bzw. Schließung von Wohnhäusern durch die Hausherren: Wallace-Hadrill 1994.

<sup>315</sup> Eine Bestimmung der Provenienzen wäre wünschenswert, wie Analysen zu anderen Siedlungen, etwa Selinunt, erkennen lassen, vgl. Alaimo – Calderone 1984, 53–62.

<sup>316</sup> Vgl. zur Differenz der Wertigkeit von Ausstattungsgegenständen bei vergleichbarer Funktionalität Mols 1999, 6. Bereits Cohen 1985, 1 sprach sich dafür aus, solche Ausstattungsgegenstände als »artistic creations« in ihrer Aussagekraft in die Nähe von Skulpturen zu rücken.

<sup>317</sup> Vgl. z. B. Bartman 2002. Zum Ambiente pompejanischer Häuser jüngst Haug 2020.

definierten Ausstattungselemente wie Tische oder Becken allein durch den vergleichbaren Anspruch, das Ambiente im eigenen Haus gegenüber anderen Wohneinheiten distinkтив zu gestalten, dennoch in besonderer Nähe zu den dekorativen Skulpturen. Dies lässt sich auch daran festmachen, dass sie in den Räumen aufgestellt wurden, für die eine hohe Frequentierung anzunehmen ist. Dies lässt sich etwa am Beispiel der ›Casa di Leda‹ zeigen. Das Peristyl, in dessen Umgebung der Beckenuntersatz U3 gefunden wurde, gehörte als zentraler Verteiler zu den besonders frequentierten Räumen. Dementsprechend ist den im Peristyl präsentierten Ausstattungselementen besondere Sichtbarkeit zuzusprechen. Typologisch griff man dabei auf ein Spektrum von Formen zurück, das nahezu im gesamten Mittelmeerraum Verbreitung fand<sup>318</sup> und beispielsweise in Zentren wie Delos, Rhodos oder Pergamon in besonderer Dichte dokumentiert ist<sup>319</sup>.

Hinsichtlich grundlegender ästhetischer Wertigkeiten, denen in der Auswahl dauerhafter Elemente gefolgt wurde, lässt das Material in Solunt weniger die Bedeutung lokaler Traditionen als vielmehr den Wunsch nach Teilhabe an einer späthellenistisch-römischen Formensprache erkennen. Diese ist nicht im Sinne der Verschmelzung kultureller Traditionen Siziliens und römischer Einflüsse<sup>320</sup> zu verstehen, sondern als Aneignung von und Orientierung an repräsentativen Wohnstandards, die sich im späten Hellenismus in unterschiedlichen Ausprägungen im gesamten Mittelmeerraum verbreitet hatten und die in formaler Hinsicht als späthellenistische Koine verstanden werden kann<sup>321</sup>. Unterstützung findet diese Lesart in den Kapitellen, den Pavimenten, Stuckierungen und der Wandmalerei<sup>322</sup>. Sowohl die häufig verwendeten *Opus-signinum*-Böden als auch die stuckierten Gesimse und Wandmalereien fügen sich gut mit Beispielen aus griechisch geprägten Regionen des östlichen Mittelmeerraumes zusammen<sup>323</sup>. Aufgrund der vergleichsweise großen Zeitfenster, in denen die Ausstattungselemente entstanden sein können, bleibt die Rolle unsicher, die einzelne Regionen wie Sizilien im Transfer solcher Koine-Gedanken einnahmen<sup>324</sup>. Doch selbst bei einer frühen Datierung mancher Objekte noch in das 3. Jh. v. Chr. fällt deren Entstehung mindestens in die Phase wachsenden römischen Einflusses, wenn nicht bereits Kontrolle.

Die politischen Ereignisse auf Sizilien im 3. Jh. v. Chr. führten zu einer Reorganisation der Siedlungen, verbunden mit einer nachhaltigen Veränderung der Gemeinwesen<sup>325</sup>. Es ist nicht auszuschließen, dass in die Restrukturierung von Städten – wie die Dekrete von Entella belegen<sup>326</sup> – römische Magistrate involviert sein konnten. In diesen wurden für die lokalen Eliten zukünftige Machtverhältnisse, aber möglicherweise auch ein abweichender Lebens-

<sup>318</sup> Typologisch fehlen einzig Hinweise auf die charakteristischen Tische griechischen Ursprungs auf vier Beinen, die etwa auf Delos überliefert sind. Vgl. zu diesem Typus Cohon 1985, 20–46.

<sup>319</sup> Bereits Ferri 1942, 251. 254 wies auf Ähnlichkeiten zwischen Rhodos, Delos und Sizilien hin, bezog sich allerdings auf Mosaiken, Wandmalerei und Architektur.

<sup>320</sup> So beispielsweise Torelli 2006, 12. Bereits Bejor 1983, 359 konstatierte zu Recht, dass im Umfeld einer solchen Koine lokale Eigenheiten unschärfer hervortreten.

<sup>321</sup> Dazu bereits Portale 2006b; Spatafora 2009, 232; Greco 2014.

<sup>322</sup> Einzig Portale 2006a; Portale 2006b widmet sich dieser Frage – mit Fokus auf Wandmalerei und Mosaik – ausführlicher. Villa 1988, 59 konstatiert eine solche Koine in Hinblick auf die Formen der Kapitelle.

<sup>323</sup> Vgl. von Sydow 1979; Portale 2006a; Portale 2006b; Greco 2014.

<sup>324</sup> Bei einer Frühdatierung der Objekte könnte Sizilien eine Vermittlungsfunktion in der Übertragung zugesprochen werden, vgl. Bejor 1983, 360. Datiert man die Ausstattungselemente später, so spricht dies dafür, dass die Insel an ähnlichen Prozessen teilhatte wie der mittelitalische Raum. Vgl. zu diesen Lesarten auch Portale 2007b, 158.

<sup>325</sup> Vgl. Campagna 2019, 134

<sup>326</sup> Vgl. Ampolo 2004.

stil konkret. Die lokalen Eliten dürften ihrerseits wesentliche Träger der Restrukturierungen gewesen sein und kamen in diesem Prozess mit dem Lebensstil der römischen Magistrate in Kontakt. So spärlich die Befunde in Solunt sind und so schwer sie sich datieren lassen, lässt sich mit dem Aufkommen der dauerhaften Ausstattungsgegenstände eine Veränderung in der materiellen Kultur der Siedlung greifen.

Insbesondere die Fragmente aus Marmor (**T2; U3. U10; S5. S6. S8**) lassen ein Bedürfnis nach Ausstattungselementen erkennen, das möglicherweise über die überregionale Anbindung dieser als Siedlung nicht herausgehobenen *civitas decumana*<sup>327</sup> an das Handelsnetz im Mittelmeerraum überhaupt erst geweckt, aber zugleich auch erfüllt werden konnte.

Die Träger dieser Bestrebungen sind unter den finanziell handlungsfähigen Angehörigen der lokalen Oberschicht des Koion von Solunt zu suchen. Sie waren Teilhaber eines ökonomischen Aufschwungs und zeichneten auch für die Ausgestaltung des öffentlichen Raumes verantwortlich. Wenngleich Solunt aus epigraphischer Sicht nicht zu den lebendigsten Gemeinwesen gehört<sup>328</sup>, haben sich im öffentlichen Raum Hinweise auf diese Eliten erhalten. So gehören in diesen Kontext etwa die Weihung in Exedra 9 der Stoa<sup>329</sup>, die Pflasterung der Hauptstraße durch Antallos, Sohn des Asklapos, der aus der wohl lokalen Familie der Ornichoi stammte<sup>330</sup>, oder die Ehrung von Sextus Peducaeus, Praeprocurator der Provinz Sicilia in den Jahren 76/75 v. Chr.<sup>331</sup>. Insbesondere diese Inschrift legt spätestens für das frühe 1. Jh. v. Chr. Kontakte mit Magistraten aus Rom nahe.

Für den Zeitraum ab dem 2. Jh. v. Chr. liegen zudem zahlreiche Hinweise auf eine zunehmende Monumentalisierung des Stadtorganismus vor, etwa die Errichtung des Theaters im späten 2. Jh. v. Chr. sowie der Stoa<sup>332</sup> und des Gymnasium<sup>333</sup>, die aus demselben Jahrhundert stammen dürften. Auch die Errichtung der Statue des sitzenden Jupiter Ammon zeugt von einer ökonomischen Potenz im Umfeld der Siedlung<sup>334</sup>. Solunt erhielt somit im Wesentlichen im Verlauf des 2. und noch im 1. Jh. v. Chr. sein urbanes Gepräge. Enge Parallelen findet die generelle Entwicklung in den öffentlichen Räumen weiterer Poleis im westlichen Sizilien wie Halaesa, Segesta oder Tyndaris<sup>335</sup>, während Siedlungen wie Morgantina oder Heraclea Minoa hinter diesen Dynamiken deutlich zurückstehen.

Es liegt nahe, in diesem Aufschwung eine Folge der Provinzwerbung Siziliens nach dem ersten Römisch-karthagischen Krieg zu erkennen<sup>336</sup>. Die großen Zeitfenster, in denen die Aus-

<sup>327</sup> So lassen sich für Solunt keine Steuerbefreiungen wie für Poleis wie Centuripe, Halaesa, Segesta, Halicyae [Salemmi] oder Panormos nachweisen. Dennoch könnte das Gemeinwesen wie auch der Rest der Provinz von der besonderen Rolle profitiert haben, die die Insel bei der Getreideversorgung als Unterstützung römischer Eroberungen im 2. Jh. v. Chr. spielte, vgl. Serrati 2000. Konkrete Hinweise auf die Tätigkeit von *negotiatores* sind aus Solunt selbst nicht, wohl aber aus dem nahe gelegenen Panormos überliefert, vgl. Prag 2007, 256 Anm. 47.

<sup>328</sup> Vgl. Prag 2007, 258.

<sup>329</sup> Vgl. umfassend Wolf 2013, 13–18.

<sup>330</sup> Vgl. Wiegand 1991, 123–126.

<sup>331</sup> Vgl. Calascibetta – di Leonardo 2012.

<sup>332</sup> Vgl. Wiegand 1997; Wolf 2013, 41.

<sup>333</sup> Vgl. Trümper 2018, 45. 59. Die Nutzung dieses Komplexes geht aus einer Weihung von Soldaten an einen Gymnasiarchen (IG XIV 311) deutlich hervor, vgl. Prag 2007, 261.

<sup>334</sup> Vgl. zu Recht bereits Wilson 2000, 156. Vgl. zur Statue: Wilson 1990, 26 Abb. 21; Tusa 2001.

<sup>335</sup> Vgl. Bejor 1983, 356; Campagna 2007; Portale 2007b, 158 f.; Campagna 2019. Vgl. auch den mittelitalischen Raum, in dem das gestiegene Selbstbewusstsein reichen Niederschlag in der materiellen Kultur findet. Dazu zusammenfassend Revell 2009; Terrenato 2014.

<sup>336</sup> Cic. Verr. 2, 3, 103. Vgl. Portale 2006b, 99 f. und zu den historischen Ereignissen Zambon 2008, 177–263.

stattungselemente entstanden sein können, lassen allerdings keine genaue Festlegung von Abhängigkeiten zu. Es wäre plausibel, die Ausstattung des öffentlichen Raumes als parallele Entwicklung zu begreifen. Doch ist nicht auszuschließen, dass sich anspruchsvolles Wohnen in Solunt bereits ab dem 3. Jh. v. Chr. und damit unmittelbar zu Beginn des Prozesses formierte, in dem Sizilien als Provinz eingerichtet wurde<sup>337</sup>. Der exakte Zusammenhang zwischen den politischen Entwicklungen und der materiellen Kultur lässt sich ohne einen präziseren zeitlichen Zugriff nicht kausal, sondern lediglich als zeitliche Nähe rekonstruieren.

Trotz dieser Unschärfe ist es naheliegend, dass auch ohne direkte Eingriffe von Seiten Roms Anpassungen in den Siedlungen stattfanden. Dazu gehörten nach Ausweis der Ausstattungselemente in Solunt auch eine Gewöhnung an neue Formen des Wohnens<sup>338</sup>. Ob diese in Solunt konkret an neue Siedler gebunden waren, wie dies für Agrigent belegt ist<sup>339</sup>, oder sekundär über Interaktionen erfolgte, ist für die angestoßenen Veränderungen letztlich von nachgeordneter Bedeutung.

Persistenzen der punischen Vergangenheit lassen sich in der Anlage der Siedlung und über die Grundrisse der Gebäude nur schwer nachweisen, wie am Beispiel des ›Edificio sacro a labirinto‹ gezeigt werden sollte. Auch im an dieser Stelle untersuchten Objektbestand treten sie keineswegs deutlich hervor<sup>340</sup>. Die hier betrachteten Formulierungen gehobener Ansprüche an ein Wohnambiente, die über dauerhafte Ausstattungselemente Wohnen als kulturelle Praxis prägten, geben eine materielle Artikulation dieses Erbes bisher zumindest nicht zu erkennen<sup>341</sup>. Punische Traditionen können bisher nur auf anderen Ebenen der materiellen Kultur

<sup>337</sup> 227 v. Chr. ist die erste Praetur auf Sizilien nachgewiesen, zuvor ist eine Quaestur für Lilybaeum überliefert. Dies deutet auf einen langsamen Prozess hin, in dem Sizilien als Provinz herausgebildet wurde, vgl. Serrati 2000, 123. 133.

<sup>338</sup> Im Wohnbereich muss man für die Entwicklungen keine zentralen Steuermechanismen zugrunde legen, wie dies Campagna 2019, 134–136 für die Neuanlage der Siedlungsstrukturen wahrscheinlich zu machen versucht.

<sup>339</sup> Vgl. Campagna 2019, 136. Ein vielversprechender Ansatz ist, die Städte an den Küsten als Instrument zur Sicherung des westlichen Sizilien zu verstehen. Hier wird letztlich das Erklärungsmodell für die *coloniae maritimae* Mittelitaliens aufgegriffen, zu dem die sizilischen Wiedergründungen letztlich eine funktionale Analogie aufwiesen.

<sup>340</sup> Das Straßenraster mit seinem Verhältnis 1:2 ist möglicherweise noch ein Überrest der punischen Phase der Stadt, vgl. Spatafora 2009, 233 f. Kritisch de Vincenzo 2013, 771 f. 779–792. Seine vorgeschlagene Deutung des ›Edificio sacro a tre betili‹ als Prytaneion lässt sich durch den Neufund der Inschrift für Sextus Pudacaeus nicht stützen, da der Block wiederverwendet wurde, vgl. Calascibetta – di Leonardo 2012, 38. 40. De Vincenzo 2013, 784 erkennt selbst die Nähe zu häuslichen Strukturen. Baulich liegen hinsichtlich der Ansätze von Bögen für Raum n enge Parallelen zum Gewölberaum der ›Casa del deposito a volta‹ vor (vgl. Wolf 2003, Taf. 34, 2). Nach den Beobachtungen von Famà 1980, 16. 19 zu Raum a des Gebäudes weist dieser Bereich vier Phasen auf, wobei der sog. Altar in der dritten errichtet worden sei. Damit wäre es auch möglich, dass der sog. Altar erst aus einer späten Phase des Gebäudes stammt, die nach Auswertung der Funde (Famà 1980, 33–37) bis ins 2. Jh. n. Chr. reichte. Insbesondere in Raum a fanden sich große Mengen afrikanischer Terra Sigillata (vgl. Famà 1980, 36). Späte bauliche Aktivitäten in diesem Bereich der Siedlung belegt u. a. der ›Spolienbau‹.

<sup>341</sup> So bereits Portale 2007b, 159. 161 oder de Vincenzo 2013, 792 f. in Hinsicht auf die Stadtanlage und die figürlichen Ausstattungselemente. Ebenso wenig finden sich klare Hinweise auf punische Mauerstrukturen, vgl. Galeotti 1980, 95.

nachgewiesen<sup>342</sup> und nicht in dem Maße als prägend angesehen werden, wie es beispielsweise aus Siedlungen in Nordafrika bekannt ist<sup>343</sup>.

Ohne Zweifel werden die auf Basis einer Materialgruppe formulierten Hypothesen in Zukunft zu nuancieren und zu revidieren sein. Denn ein belastbares Bild vom Wohnen in einer Kleinstadt der ersten römischen Provinz und die dabei wirkmächtigen Veränderungen und Persistenzen der Alltagskultur werden sich erst vor dem Hintergrund aller Funde erkennen lassen. Es ist aber auffallend, dass in Solunt ähnliche Aspekte des Wohnens auf Dauer gestellt wurden, wie es aus dem italischen Raum bekannt ist. Insbesondere ist hier das Vorkommen der schweren Steintische neben den deutlich weiter verbreiteten steinernen Becken hervorzuheben. Hält man sich die Monumentalisierung des Siedlungsgebietes in Solunt vor Augen, so erstreckte sich diese Monumentalität nicht nur bis zur Schaffung von Wohnräumen, sondern in den Wohnraum selbst hinein. Damit lässt die materielle Kultur aus den Wohnkomplexen eine breiter gestreute Dynamik erkennen, als es beispielsweise die epigraphischen Befunde vermuten ließen.

Das entworfene Bild lässt erkennen, dass die Ausstattung privater Wohnräume auch zur Zeit der Aufgabe der Siedlung noch im Wesentlichen von Elementen aus der spätrepublikanischen Zeit geprägt gewesen sein muss. Da nach bisherigem Kenntnisstand in der römischen Kaiserzeit nur wenige Objekte hinzutraten (**M8; Z28–Z30; S3. S5; T20; U2. U10**), wirkt das Bild so, als ob es nach der späten Republik keine signifikanten Veränderungen mehr gegeben habe<sup>344</sup>. Dennoch belegen die erhaltenen Ausstattungselemente eine Aktivität in der späten Republik und der römischen Kaiserzeit. Aber auch in den Häusern, in denen die Tradition der dauerhaften Ausstattung abbricht, ist mit einer weiteren Besiedlung zu rechnen. Da die zahlreichen Umbauten und die Auswertung der Münzen eine Siedlungsaktivität bis in die späte Kaiserzeit belegen, dürfte diese auch in den Häusern stattgefunden haben, in denen sich einzig dauerhaftes Mobiliar der späthellenistischen Zeit erhalten hat. Eine zukünftige Untersuchung anderer Materialgattungen wäre demnach geeignet, das Bild zu Persistenzen innerhalb der Wohnkultur einzelner Kontexte zu konturieren. Durch eine Analyse der keramischen Funde wie auch der Kleinfunde könnte insbesondere sichtbar gemacht werden, wie sich Wohnen in einer kleinen Siedlung der ersten römischen Provinz als Ergebnis eines Wechselspiels zwischen statischen und dynamischen, funktional offeneren Elementen zu erkennen gibt<sup>345</sup>. Das hier vorgelegte Material und der Versuch seiner kulturhistorischen Einbettung können für solche Beobachtungen eine erste Ausgangsbasis bereitstellen<sup>346</sup>. (Jörn Lang)

<sup>342</sup> Deutliche Zeugnisse punischer Traditionen sind beispielsweise ein *oscillum* mit bilinguer, griechisch-punischer Inschrift oder das Tanith-Zeichen auf einer runden Terrakotta-Arula, vgl. Tusa 2002, 171 Taf. XXIX 2. Hinzu tritt ein »annellino d'oro a su cui e incisa la figura di Tanit«, vgl. Museo Archeologico Palermo. Giornale di Entrata 1915–1923, Nr. 16470 (»da Solunto, 9 giugno 1916«). Dass die Ebene der religiösen Vorstellungen aber nicht durch und durch punisch geprägt war, legen nicht zuletzt die Funde einer Statuette des Harpokrates oder eines Laren nahe; s. o. Anm. 212. Bereits Cavallari 1875, 7 bemerkte, dass das Erscheinungsbild der Stadt vor allem Elemente aufweist, die er als hellenistisch klassifizierte, punische Elemente seien kaum vertreten.

<sup>343</sup> Hier finden sich bis in die Kaiserzeit weitaus deutlichere Zeichen der Persistenz, vgl. Wurnig 2005, 55.

<sup>344</sup> Vgl. ähnlich Portale 2007b, 158 in Bezug auf die gesamte Insel.

<sup>345</sup> So legt beispielsweise die Terra Sigillata, deren frühe Formen mit Malfitano 2004, 333 f. bereits in das letzte Viertel des 1. Jhs. v. Chr. gehören, nahe, dass in dieser Zeit mit einer signifikanten Siedlungsdynamik gerechnet werden darf. In eine ähnliche Richtung ist der Glasbecher aus der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. zu deuten, vgl. Cutroni Tusa 1966, 69 Abb. 6. 7. Diese Dynamik lässt sich über dauerhafte Ausstattungselemente nicht sichtbar machen.

<sup>346</sup> So wären neben den steinernen noch Objekte aus Terrakotta (z. B. als Beckenstütze wie bei Kekulé 1884, 41 f.), Bronze (z. B. als Reste von Klinen wie etwa *fulcra* dieser Gruppe: Faust 1989; Andrianou 2006a, 235–240; Andrianou 2009, 31–50) oder Bein zu berücksichtigen. Zu deren Perspektiven jüngst Swift 2020, 1–17.

## DANKSAGUNG

Mit dem vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse des zwischen 2012 und 2015 durch die Fritz Thyssen Stiftung geförderten Forschungsprojektes »Die Ausstattung der Häuser in Solunt und die hellenistisch-römische Wohnkultur auf Sizilien« vorgelegt, dessen Perspektiven bisher einzig in Form eines Vorberichts bekannt gemacht werden konnten (Lang 2018). An erster Stelle sei daher der Stiftung noch einmal ein herzlicher Dank für das Vertrauen und die Unterstützung ausgesprochen. Die Anregung zum Thema ist Henner von Hesberg (Berlin) zu verdanken, der das Projekt immer mit großem Wohlwollen begleitet hat und mit dem ich zentrale Aspekte des Beitrags diskutieren durfte. Ermöglicht wurde es vor allem durch das großzügige Entgegenkommen zahlreicher Kollegen. Zu nennen sind die Leiterin des Parco Archeologico di Solunto, Adriana Fresina, ihre Nachfolgerinnen Lucrezia Fricano und Marianna Marrone sowie Laura di Leonardo, die uns mehrfach Besuche des Parks und Einblick in die Magazine gewährten. Die Funde der Altgrabungen, die sich in den Magazinen des Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ befinden, durften dank des großzügigen Entgegenkommens von Agata Villa, Francesca Spatafora und Caterina Greco dokumentiert und in die Betrachtung einbezogen werden. Im Museo Regionale hat uns insbesondere Alessandra Ruvituso unermüdlich unterstützt, im Archivio Fotografico Giusy Milazzo. Sebastiano (†) und Lidia Tusa (Palermo) gewährten in liberalster Weise Einblick in die Grabungsdokumentation ihres Vaters Vincenzo Tusa, was Zuordnungen von Objekten an ihre Fundorte ermöglichte. Ohne ihr Entgegenkommen und ihre herzliche Gastfreundschaft hätte die Studie nicht zu einem Abschluss gebracht werden können. Dass Sebastiano Tusa die Fertigstellung nicht mehr selbst erleben durfte, lässt die Verfasser tief betroffen zurück. Ihm sei der Beitrag daher in dankbarer Erinnerung zugeeignet. Für die Unterstützung der Bemühungen und wichtige Hinweise danken wir Dieter Mertens (Rom), Thomas Schäfer (Tübingen) und Markus Wolf (Athen). Die Dokumentation der Funde wurde neben den Verfassern von Anne-Sophie Penns (geb. Dreßen, Kiel), Jane Kreiser (Darmstadt) und Anna-Lena Krüger (Hamburg) erarbeitet, der Text anschließend noch einmal von Johanna Scholz (Leipzig) Korrektur gelesen. Schließlich verdanken die vorstehenden Überlegungen den Diskussionen nach Vorträgen in Eichstädt, Kiel, Jena, Göttingen, Berlin, Rom und Palermo Anregungen wie auch inhaltliche Präzisierung.

## VII AUFLISTUNG DER AUSSTATTUNGSELEMENTE AUS SOLUNT

Die vollständigen Angaben zu den einzelnen Katalognummern sind unter iDAI.objects/Arachne abrufbar: <https://doi.org/10.34780/32az-v1cm>. Im Folgenden ist unter jedem Katalogeintrag der direkte Link zu dem entsprechenden Datensatz vermerkt.



### 1 Puteale/Zisternenmündungen

#### *Solunt – Area Archeologica & Antiquario*

- Z1a-d** Runde Einfassung einer Zisterne auf quadratischem Sockel; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Fundort: Insula 1, ›Casa del corridoio‹, Raum l und a  
<https://arachne.dainst.org/entity/2430948>
- Z2a-d** Fragmente einer viereckigen Zisterneneinfassung; Kalkstein (weiß)  
Solunt, Insula 1, ›Casa del corridoio‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2782520>
- Z3** Eckfragment einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 1, Haus oberhalb der ›Casa del corridoio‹ (in Peristyl stehend)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2430944>
- Z4** Eckfragment einer viereckigen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 2, ›Casa del vano circolare‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2430946>
- Z5a,b** Eckfragmente einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 2, ›Casa del vano circolare‹ (Raum neben Ambitus) und Insula 3, ›Casa del deposito a volta‹ (HG 7, in Mauer zum Ambitus hin verbaut)  
<https://arachne.dainst.org/entity/6761448>
- Z6** Fragment einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 3, Wohneinheit oberhalb der ›Casa del deposito a volta‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432463>
- Z7** Fragment einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 3, Wohneinheit oberhalb der ›Casa del deposito a volta‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2430950>
- Z8** Seitenwand einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (gelblich)  
Solunt, Insula 3, Wohneinheit oberhalb der ›Casa del deposito a volta‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2430949>
- Z9** Eckfragment einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (gelblich)  
Solunt, Insula 3, Wohneinheit oberhalb der ›Casa del deposito a volta‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910421>
- Z10** Fragment einer runden Zisterneneinfassung; Kalkarenit  
Solunt, Steindepot südlich vom ›Spoliengrab‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/6174743>
- Z11** Quadratische Einfassung einer Zisterne; Kalkstein (weiß)  
Solunt, Insula 5, ›Bottega delle anfore‹, nicht mehr in situ. Ca. 1 m entfernt von der ursprünglichen Zisternenöffnung in Form eines Blockes aus grauem Basalt (47 × 48 cm)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432746>
- Z12** Zylinderförmige Einfassung einer Zisterne; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 5, ›Bottega delle anfore‹ (untere Terrasse, quasi in situ)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432744>

- Z13** Eckfragment einer viereckigen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 5, ›Casa di Arpocrate‹ (obere Terrasse)  
<https://arachne.dainst.org/entity/3939512>
- Z14** Seitenwand einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 6, ›Casa di Leda‹, Peristyl  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432734>
- Z15** Wandungsfragment einer runden Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 6, ›Casa del cerchio in mosaico‹ (Steindepot in Peristyl)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432750>
- Z16** Quadratische Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 6, ›Casa a cortile‹, im Hof, eingelassen in *Opus-signinum*-Boden (in situ)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432748>
- Z17** Eckfragment einer viereckigen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 7, 2. Wohneinheit oberhalb der ›Via dell’Agora‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432792>
- Z18** Eckfragment einer viereckigen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 8, 4. Eingang auf der ›Via Salinas‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432796>
- Z19** Eckfragment einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 8, 4. Eingang auf der ›Via Salinas‹, Raum hinter Peristyl  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940634>
- Z20** Eckfragment einer viereckigen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 8, 5. Eingang auf der ›Via Salinas‹, neben Zisterne  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432797>
- Z21** Fragment einer runden Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 8, 5. Eingang auf der ›Via Salinas‹, neben Zisterne  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432798>
- Z22** Eckfragment einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 8, 5. Eingang auf der ›Via Salinas‹, neben Zisterne  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432799>
- Z23** Fragment einer runden Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 18  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432785>
- Z24** Fragment einer runden Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 18  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432786>
- Z25** Eckfragment einer viereckigen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (außen grau verfärbt, innen gelblich-braun)  
 Solunt, Insula 18  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432787>
- Z26a.b** Zusammengehörige Fragmente einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit  
 Solunt, Insula 18  
<https://arachne.dainst.org/entity/3941823>
- Z27** Eckfragment einer quadratischen Zisterneneinfassung; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 19, ›Via delle Terme‹, 1. Raum nach Ambitus  
<https://arachne.dainst.org/entity/3941824>
- Z28** Mündung und unterer Teil einer runden Zisterneneinfassung mit Kanneluren; Kalkstein (weiß, fein)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66473

Fundort: Solunt, Insula 6, ›Casa del cerchio in mosaico‹, Raum e. [›Giornale di scavo‹, 11. Februar 1963]

<https://arachne.dainst.org/entity/4028350>

- Z29** Fragment einer runden, kannelierten Zisterneneinfassung; Kalkstein (weiß)  
Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66487 (Magazin, Stanza 5, Scaffale IX D, unterste Kiste in der dritten Reihe)  
Fundort: Solunt, Thermen, Raum a, am Übergang zu Raum c.  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030711>
- Z30** Fragment des Basisprofils einer runden Zisterneneinfassung mit Kanneluren; Kalkstein (weiß)  
Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66488  
Fundort: Solunt, Thermen, Raum a, am Übergang zu Raum b. 1955. Streufund aus Grabungsschnitt entlang der ›Via delle Terme‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030712>

## 2 Tische

- T1** Lyraförmige Trägerplatte eines Tisches; Kalkstein (weiß, feinkörnig)  
Solunt, Antiquarium Inv. SA 55  
Fundort: Insula 8, ›Edificio sacro a tre betili‹, Raum b  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263684>
- T2** Fragment der Trägerplatte eines Tisches; Marmor (weiß mit gräulich-blauer Äderung, grobkristallin)  
Solunt, Antiquarium Inv. SA 1229  
Fundort: ›Casa del cerchio in mosaico‹, Raum h  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263708>
- T3** Fragment der Trägerplatte eines Tisches; Kalkstein (weiß)  
Solunt, Insula 9 (auf ›Via del teatro‹ liegend)  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910405>
- T4** Trägerplatte eines Tisches; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 12 (auf Mauer liegend)  
Fundort: Solunt, Insula 11 oder 12  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910406>
- T5** Pfeilerförmiger Tischfuß; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 2, ›Casa del vano circolare‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910407>
- T6** Pfeilerförmiger Tischfuß; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 13, ›Quartiere degli Artigiani‹ (Raum an der Ecke ›Via Salinas‹/›V. degli Artigiani‹)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432751>
- T7** Eckfragment einer Tischplatte; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 9, oberhalb ›Sacello a due navate‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940642>
- T8a-f** Fragmentierte Tischplatte mit Löwenkopfprotomen; Kalkstein (weiß)  
Solunt, Insula 9, oberhalb ›Sacello a due navate‹, neben Zisterne liegend  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910408>
- T9a-e** Fünf zusammengehörige Fragmente einer Tischplatte; Kalkarenit (grau verfärbt)  
Solunt, Insula 12, Haus neben ›Casa delle maschere‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910409>

- T10** Fragment einer Tischplatte; Kalkarenit (dunkelgrau verfärbt)  
 Solunt, Insula 18  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910410>
- T11** Fragment einer Tischplatte; Kalkarenit (bräunlich-grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 18  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910411>
- T12** Pfeilerförmiger Tischfuß; Kalkarenit (dunkelgrau verfärbt)  
 Solunt, Insula 20  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432758>
- T13a,b** Trägerplatten eines Tisches; Kalkarenit (dunkelgrau verfärbt)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 41341 & N.I. 41342  
 Fundort: Solunt, Insula 1 oder 2 (Parzelle im Besitz des Giuseppe Contorno).  
**a** <https://arachne.dainst.org/entity/4030730>  
**b** <https://arachne.dainst.org/entity/4030731>
- T14a,b** Trägerplatten eines Tisches; Kalkarenit (dunkelgrau verfärbt)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 5592b & c  
 Fundort: Solunt, Insula 1 oder 2 (Parzelle im Besitz des Giuseppe Contorno)  
**a** <https://arachne.dainst.org/entity/1275106>  
**b** <https://arachne.dainst.org/entity/4030728>
- T15** Fragmentierte Tischplatte mit Löwenkopfprotome; Kalkstein (weiß, feinkörnig)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66475  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028355>
- T16** Fragmentierte Tischplatte mit Löwenkopfprotome; Kalkstein (weiß, feinkörnig)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66474  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028356>
- T17** Fragmentierte Tischplatte mit Löwenkopfprotome; Kalkstein (weiß, feinkörnig)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66476  
 Fundort: Solunt, Wohneinheit Insula 14, Raum a  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028357>
- T18** Fragmentierte Tischplatte mit Löwenkopfprotome; Kalkstein (weiß, feinkörnig)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66483  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028359>
- T19** Fragment einer runden Tischplatte; Marmor (weiß mittelkristallin)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66492  
 Fundort: Solunt, Streufund südöstlich von Raum VII der Stoa.  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030713>
- T20** Randfragment einer runden Tischplatte; Marmor (weiß, großkristallin)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66486  
 Fundort: Solunt, Agora, Streufund von der Oberfläche aus der Umgebung von Raum VIII der Stoa  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030710>

### 3 Untersätze von Bänken

- B1** Untersatz für eine Bank; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 9, linker Risalit der Stoa  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940636>
- B2** Untersatz für eine Bank; Kalkarenit (gräulich), Reste von Stuck  
 Solunt, Insula 9, linker Risalit der Stoa  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940637>

- B3** Untersatz für eine Bank; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 9, Stoa (auf der Höhe von Raum 4)  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940638>
- B4** Untersatz für eine Bank; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 9, oberhalb des ›Sacello a due navate‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940640>
- B5** Untersatz für eine Bank; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 9, oberhalb des ›Sacello a due navate‹ in Mauer verbaut  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940639>
- B6a. b** Untersatz für eine Bank; Kalkarenit (gräulich verfärbt)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66493A & 66493B (seit 1867 im Museum)  
 Aus Solunt  
 a <https://arachne.dainst.org/entity/4030717>  
 b <https://arachne.dainst.org/entity/4030718>
- B7** Fragmentierte Fußbank; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Grabungsfläche, Insula 9, oberhalb des ›Sacello a due navate‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940641>

#### 4 Untersätze

- U1** Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren; Kalkstein (weiß-gräulich)  
 Solunt, Antiquario Inv. SA 31  
 Publ.: Lang 2018, 248 Abb. 4.  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263698>
- U2** Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren; Kalkstein (weiß)  
 Solunt, Antiquario Inv. SA 32  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263702>
- U3** Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren; Marmor (weiß, grobkristallin)  
 Solunt, Antiquarium Inv. SA 34  
 FO: Solunt, Insula 6, ›Casa di Leda‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263694>
- U4** Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren; Kalkstein (gräulich)  
 Solunt, Antiquarium Inv. SA 33  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263704>
- U5** Säulenförmiger Untersatz mit Kanneluren; Kalkstein (weiß, fein)  
 Solunt, Antiquarium Inv. SA 1230  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263706>
- U6** Säulenförmiger Untersatz mit glattem Schaft; Kalkarenit (gelblich)  
 Solunt, Antiquario Inv. SA 1533  
<https://arachne.dainst.org/entity/2263689>
- U7** Fragment eines säulenförmigen Untersatzes mit glattem Schaft; Kalkarenit (gelblich)  
 Solunt, Insula 5, ›Bottega delle anfore‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432741>
- U8** Quadratischer Untersatz; Dolomit  
 Solunt, Grabungsfläche, Insula 8, Haus an ›Via degli Artigiani‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432780>
- U9** Säulenförmiger Untersatz mit glattem Schaft; Kalkstein (grau)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66477 [= C 16438]

- FO: Solunt, 1915 ins Museum nach Palermo verbracht  
<https://arachne.dainst.org/entity/1275107>
- U10** Fragment eines Untersatzes mit Hohlkehlen und Rosettendekor; Marmor (weiß, mittelkristallin)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66472 (Regal III B, obere Reihe, 2. Fundkiste von links)  
 FO: Solunt, Grabungen 1880/1883  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028360>
- U11** Kegelförmiger Untersatz mit glattem Schaft; Kalkstein (weiß)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66478  
 FO: Solunt, 1915 ins Museum nach Palermo verbracht  
<https://arachne.dainst.org/entity/1275108>
- U12** Kegelförmiger Untersatz mit glattem Schaft; Kalkarenit (gelblich)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66482 [= C 16439]  
 FO: Solunt, 1915 ins Museum nach Palermo verbracht  
<https://arachne.dainst.org/entity/1254878>
- U13** Fragment eines säulenförmigen Untersatzes mit glattem Schaft; Kalkstein (weiß, fein)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66484  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028375>
- U14** Fragment eines säulenförmigen Untersatzes mit glattem Schaft; Kalkstein (weiß, fein)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66485  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028376>

## 5 Schalen

- S1** Fragment einer Schale; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 11 (unterhalb ›Casa delle Maschere‹, an der ›Via degli Artigiani‹)  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910404>
- S2** Fragmentierte Schale; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 20, Eckraum ›Via dell’Agora‹/›Via Perez‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432757>
- S3** Fragmente eines Beckens; Kalkstein (weiß, fein)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66479A/B  
 Solunt, Insula 12, ›Edificio sacro a labirinto‹, Schutt aus der großen Zisterne (1875 ausgegraben).  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028363>
- S4** Fragment einer Schale mit Henkeln; Kalkstein (weiß, fein)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66480  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028361>
- S5** Randfragment einer Schale; Marmor  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66481  
 FO: Solunt, Gebiet Wohnbauten  
<https://arachne.dainst.org/entity/4028377>
- S6** Untersatz mit Schale; Kalkstein (weiß)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66491 [da Dep. III piano])  
<https://arachne.dainst.org/entity/1254876>

## 6 Ädikulen

- A1** Viereckige Ädikula mit Giebel; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 4, ›Ginnasio‹ Vestibül HG 1  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910399>
- A2** Viereckige Ädikula mit Giebel; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 4, ›Ginnasio‹ HG 6  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910400>
- A3** Quadratische Ädikula; Kalkarenit (gelblich)  
 Solunt, Insula 5, ›Bottega delle anfore‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432742>
- A4** Ädikula in Trapezform; Kalkarenit (gelblich)  
 Solunt, Insula 5, ›Bottega delle anfore‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432743>
- A5** Fragment einer Ädikula; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 5, Haus oberhalb ›Casa di Arpocrate‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3939514>
- A6** Fragment einer Ädikula; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 6, ›Casa del cerchio in mosaico‹ (Steindepot in Peristyl)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432749>
- A7** Fragment einer Ädikula; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 6, ›Casa a cortile‹  
 Fundort: Solunt, Insula 6 (die Zuweisung an das ›Edificio con macina‹, durch Sposito 2014, 182 ist auf Basis der Grabungsdokumentation nicht zu verifizieren).  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432747>
- A8** Ädikula mit seitlichen Halbsäulen in dorischer Ordnung; Kalkarenit (außen grau verfärbt, innen gelblich-braun)  
 Solunt, Insula 7, 2. Haus von ›Via dell’Agora‹ (auf Mauer zu Ambitus)  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432793>
- A9** Ädikula; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 8, in Zweitverwendung als Abdeckung der Zisterne n, gefunden in ›Edificio sacro a tre betili‹, Raum m.  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432795>
- A10** Ädikula; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, evtl. Insula 14 (Giornale di scavo, 25. November 1961 »Ambiente No 2 – Insula III A – fino a cm 80 = edicoletta di tufo, altezza cm. 42, lungh. 33« [Identifizierung nicht endgültig gesichert, aber aufgrund vergleichbarer Maße pausibel])  
<https://arachne.dainst.org/entity/2432789>
- A11** Ädikula mit dorischen Halbsäulen und Akroteren; Kalkarenit (großflächig dunkel verfärbt)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 6746  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030716>
- A12** Ädikula mit hohem Gebälk und Halbsäulen; Kalkarenit (großflächig dunkel verfärbt)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 6749  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030719>

## 7 Hausaltäre

- A11** Kleiner, rechteckiger Altar; Kalkarenit (gelblich)  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66489 (Magazin, Scaffale III D)

- Fundort: Solunt, Insula 12, ›Edificio sacro a labirinto‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030714>
- A12** Kleiner, rechteckiger Altar; Kalkarenit (gelblich) mit weißer Stuckierung  
 Palermo, Museo Archeologico Regionale ›Antonino Salinas‹ N.I. 66490  
 Fundort: Solunt, Insula 12, Raum A (Eckraum zwischen Ambitus und ›Via degli artigiani‹)  
<https://arachne.dainst.org/entity/4030715>

## 8 Produktionsgebundene Ausstattung

- M1a.b** Fragmente eines zylindrischen Mörsers; Kalkstein (weiß)  
 Solunt, Insula 1, ›Casa del corridoio‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910419>
- M2a.b** Zwei Fragmente eines Mörsers; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 4, ›Ginnasio‹ LG 3  
 a <https://arachne.dainst.org/entity/3939510>  
 b <https://arachne.dainst.org/entity/2432733>
- M3** Unterer Teil eines Mörsers; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 5, ›Bottega delle anfore‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3939511>
- M4** Fragment eines Mörsers; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 8, 4. Eingang der ›Via Salinas‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940632>
- M5** Unterer Teil eines zylindrischen Mörsers; Kalkarenit (grau verfärbt)  
 Solunt, Insula 20, 2  
<https://arachne.dainst.org/entity/3941825>
- M6** Mühle des pompejanischen Typus; Basaltgestein (rötlich)  
 Solunt, Antiquario  
 FO: Solunt, Insula 6, ›Casa del cerchio in mosaico‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/5670855>
- M7** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
 Solunt, Insula 4, ›Ginnasio‹ LG 1  
<https://arachne.dainst.org/entity/3910402>
- M8** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (rötlich)  
 Solunt, Insula 6, ›Casa a Cortile‹  
 FO: Solunt, Insula 6, ›Edificio con macina‹, Raum c (Cutroni Tusa u. a. 1994, 97 Taf. 34) bzw.  
 Raum q (Sposito 2014, 178 Abb. 2)  
<https://arachne.dainst.org/entity/3939515>
- M9** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
 Solunt, Insula 6, ›Casa a cortile‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/3939516>
- M10** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
 Solunt, Insula 7  
<https://arachne.dainst.org/entity/3939517>
- M11** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
 Solunt, Insula 8, 4  
 Fundort: Solunt, Umkreis der ›Casa delle ghirlande‹  
<https://arachne.dainst.org/entity/5670854>
- M12** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
 Solunt, Insula 8, zwei Terrassen über Raum mit drei Putealen neben Zisterne  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940635>

- M13** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
Solunt, Insula 8, in Treppenaufgang verbaut  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940633>
- M14** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
Solunt, Insula 16, Quartiere degli Artigiani  
Fundort: Solunt, Insula 16, Quartiere degli Artigiani, Raum a  
<https://arachne.dainst.org/entity/3941821>
- M15** Teil einer Mühle (*meta*); Basaltgestein (schwarz)  
Solunt, Insula 16, Quartiere degli Artigiani  
Fundort: Solunt, Insula 16, Quartiere degli Artigiani, Raum a  
<https://arachne.dainst.org/entity/3941822>
- M16** Eckfragment einer Handmühle; Basaltgestein (schwarz)  
Solunt, Insula 7  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940630>
- M17** Fragment einer Handmühle; Basaltgestein (schwarz)  
Solunt, Insula 8  
<https://arachne.dainst.org/entity/3940631>
- M18** Fragment einer Handmühle; Basaltgestein (schwarz)  
Solunt, Insula 15  
<https://arachne.dainst.org/entity/3941820>
- M19** Teil einer runden Handmühle; Basalt (grau)  
Solunt, Insula 8  
<https://arachne.dainst.org/entity/6775642>
- M20** Zusammengehörige Fragmente einer Öl- oder Getreidemühle  
Solunt, Insula 7  
<https://arachne.dainst.org/entity/6775677>

## Abkürzungen:

- Aberle 2012 K. A. Aberle, Studies in the Urban Domestic Housing of Mid-Republican Sicily (ca. 211–70 BC). Aspects of Cross-Cultural Contact (Diss. University Vancouver 2012)
- Adriani – Tusa 1971 A. Adriani – V. Tusa (Hrsg.), Odeon ed altro monumenti archeologici (Palermo 1971)
- Alaimo – Calderone 1984 R. Alaimo – S. Calderone, Determinazione della provenienza dei marmi delle sculture di Selinunte attraverso le analisi di alcuni elementi in tracce e degli isotopi del carbonio e dell’ossigeno, SicA 17, 1984, 53–62
- Albanesi 2006 Ch. Albanesi, Architettura ellenistica a Solunto: Un caso singolare di teatro-tempio?, in: M. Osanna – M. Torelli (Hrsg.), Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell’architettura ellenistica d’occidente. Atti della conferenza Spoleto 5–7 novembre 2004 (Rom 2006) 177–192
- Allison 2004 P. Allison, Pompeian Households. An Analysis of the Material Culture (Los Angeles 2004)
- Allison 2006 P. Allison, The Insula of the Menander at Pompeii 3. The Finds. A Contextual Study (Oxford 2006)

- Amato 2001 O. Amato, Tessiture murarie a Solunto: dal rilievo alla cronologia relativa, in: A. Sposito (Hrsg.), *Morgantina e Solunto. Analisi e problemi conservativi* (Palermo 2001) 57–62
- Ambrogi 1995 A. Ambrogi, Vasche di età romana in marmi bianchi e colorati, *Studia Archaeologica* 79 (Rom 1995)
- Ambrogi 2005 A. Ambrogi, Labra di età romana in marmi bianchi e colorati, *Studia Archaeologica* 136 (Rom 2005)
- Ampolo 2004 C. Ampolo, Aus einer antiken Stadt Siziliens, in: F. Spatafora – S. Vassallo (Hrsg.), *Das Eigene und das Andere. Griechen, Sikaner und Elymer. Neue archäologische Forschungen im antiken Sizilien. Ausstellungskatalog* (Palermo 2004) 171–213
- Andrianou 2006a D. Andrianou, Furnished Interiors in Hellenistic Greece, *Hesperia* 75, 2006, 219–266
- Andrianou 2006b D. Andrianou, Late Classical and Hellenistic Furniture and Furnishings in the Epigraphical Record, *Hesperia* 75, 2006, 561–584
- Andrianou 2009 D. Andrianou, The Furniture and Furnishings of Ancient Greek Houses and Tombs (New York 2009)
- Antonelli – Lazzarini 2010 F. Antonelli – L. Lazzarini, Mediterranean Trade and Petrochemical Markers of the Most Widespread Roman Volcanic Millstones from Italy, *JASc* 2010, 2081–2092
- Ault 2005 B. Ault, The Excavation of Ancient Halieis 2. The Houses. The Organization and Use of Domestic Space (Indiana 2005)
- Ault – Nevett 2005 B. Ault – L. C. Nevett (Hrsg.), *Ancient Greek Houses and Households. Chronological, Regional and Social Diversity* (Philadelphia 2005)
- Baitinger 2013 H. Baitinger, Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien und in Kalabrien, *JbRGZM* 59, 2013, 345–388
- Bartman 2002 E. Bartman, Eros's Flame. Images of Sexy Boys in Roman Ideal Sculpture, in: E. Gazda (Hrsg.), *The Ancient Art of Emulation. Studies in Artistic Originality and Tradition from the Present to Antiquity* (Ann Arbor 2002) 249–272
- Bejor 1983 G. Bejor, Aspetti della romanizzazione della Sicilia, in: Modes de contacts et processus de transformation dans les sociétés anciennes. Actes du colloque de Cortone 24.–30. 5. 1981, *CEFR* 67 (Rom 1983) 345–374
- Bell 2005 M. Bell, Banker's Houses in Soluntum and Agrigentum, in: S. T. A. M. Mols – E. M. Moormann (Hrsg.), *Omni pede stare. Saggi architettonici e circumvesuviani in memoriam Jos de Waele* (Neapel 2005) 93–100
- Belvedere – Bergemann 2018 O. Belvedere – J. Bergemann (Hrsg.), *Römisches Sizilien: Stadt und Land zwischen Monumentalisierung und Ökonomie, Krise und Entwicklung / La Sicilia Romana: Città e Territorio tra monumentalizzazione ed economia, crisi e sviluppo*, Akten des Seminars für die Alumni des Double Degree Göttingen 25.–27. November 2017, *Studi e materiali* 1 (Palermo 2018)
- Benjamin 2007 W. Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit (Frankfurt a. M. 2007)

- Berges 1996 D. Berges, Rundaltäre aus Kos und Rhodos (Berlin 1996)
- Berges 1997 D. Berges, Neue Forschungen zum gräco-punischen Solous, *AntK* 40, 1997, 89–101
- Bisi 1965 A. M. Bisi, Le stele puniche di Solunto, *ArchCl* 17, 1965, 211–218
- Bloesch – Isler 1977 H. Bloesch – H.-P. Isler, Monte Iato, *SicA* 35, 1977, 7–28
- von Boeselager 1983 D. von Boeselager, Die Mosaiken von Sizilien (Rom 1983)
- Bol 2007 P. C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III. Hellenistische Plastik* (Mainz 2007)
- Bombardieri 2010 L. Bombardieri, Pietre da macina, macine per mulini. Definizione e sviluppo delle tecniche per la macinazione nell’area del Vicino Oriente e del Mediterraneo orientale antico (Oxford 2010)
- Bonacasa 1964 N. Bonacasa, Ritratti greci e romani della Sicilia (Palermo 1964)
- Bonacasa – Joly 1985 N. Bonacasa – E. Joly, L’ellenismo e la tradizione ellenistica, in: G. Pugliese Caratelli (Hrsg.), *Sikanie. Storia e civiltà della Sicilia greca* (Mailand 1985) 277–355
- Bourdieu 1987 P. Bourdieu, *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* (Frankfurt a. M. 1987)
- Boyce 1937 G. K. Boyce, Corpus of the Lararia of Pompeii, *MemAmAc* 14, 1937, 5–112
- Bruneau u. a. 1970 Ph. Bruneau – P. Fisher – N. Bech, L’îlot de la maison des comédiens, Délos 27 (Paris 1970)
- Burgio 2008 A. Burgio, Il paesaggio agrario nella Sicilia ellenistico-romana. Alesa e il suo territorio (Rom 2008)
- Cahill 2002 N. Cahill, Household and City Organization at Olynthus (New Haven 2002)
- Calascibetta – di Leonardo 2012 A. M. G. Calascibetta – L. di Leonardo, Un nuovo documento epigrafico da Solunto, in: C. Ampolo (Hrsg.), *Sicilia occidentale. Studi, rassegne, ricerche. Atti delle settimane giornate internazionali di studi sull’area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo* Erice 12–15 ottobre 2009 (Pisa 2012) 37–51
- Campagna 2006 L. Campagna, L’architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quadro generale, in: M. Osanna – M. Torelli (Hrsg.), *Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell’architettura ellenistica d’Occidente. Atti del colloquio Spoleto 5–7 novembre 2004*, Biblioteca di Sicilia antiqua 1 (Rom 2006) 15–34
- Campagna 2007 L. Campagna, Architettura pubblica e euergetismo nella Sicilia di età repubblicana, in: C. Miccichè – S. Modeo – L. Santagati (Hrsg.), *La Sicilia romana tra Repubblica e Alto Impero. Atti del convegno di studi Caltanissetta 20–21 maggio 2006* (Caltanissetta 2007) 110–134
- Campagna 2011 L. Campagna, Sistemi decorativi parietali ellenistici in Sicilia. Le cornici in stucco, in: G. F. de la Torre – M. Torelli (Hrsg.), *Pittura ellenistica in Italia e in Sicilia. Linguaggi e tradizioni. Atti del convegno di studi Messina 24–25 settembre 2009* (Rom 2011) 187–225
- Campagna 2019 L. Campagna, Trasformazioni urbanistiche in Sicilia alle origini della Provincia. Reflectioni sul ruolo di Roma, *KTEMA* 44, 2019, 123–143

- Cavallari 1875 S. Cavallari, Posizione topografica di Solunto. Scavi e descrizione della pianta di Solunto, *Bullettino della Commissione di Antichità e Belle Arti di Sicilia* 8, 1875, 1–10
- Chamonard 1924 J. Chamonard, Le quartier du Théâtre. Étude sur l'habitation délienne à l'époque hellénistique. III. Construction et technique, *Délos* 8 (Paris 1924)
- Cicala 2017 L. Cicala, Velia. Le ricerche nel quartiere meridionale dell'università Napoli Federico II, in: A. Pontrandolfo – M. Scafuro (Hrsg.), *Dialoghi sull'Archeologia della Magna Grecia e del Mediterraneo. Atti del convegno Internazionale di Studi Paestum 7–9 settembre 2016* (Paestum 2017) 275–286
- Cohon 1985 R. Cohon, Greek and Roman Stone Tables. Supports with Decorative Reliefs (Ann Arbor 1985)
- Collins-Clinton 2020 J. Collins-Clinton, Cosa. The Sculpture and Furnishings in Stone and Marble, *MemAmAc Suppl.* 15 (Ann Arbor 2020)
- Cutroni Tusa 1955 A. Cutroni Tusa, Vita dei Medaglieri, *AnnIstItNum* 2, 1955, 192–195
- Cutroni Tusa 1966 A. Cutroni Tusa, Il restauro di una coppa di Ennion da Solunto, *BdA* 11, 1966, 69–70
- Cutroni Tusa u. a. 1994 A. Cutroni Tusa – A. Italia – D. Lima – V. Tusa, Solunto, *Itinerari* 15 (Rom 1994)
- Deonna 1906 W. Deonna, Fouilles de Délos, *BCH* 30, 1906, 558–585
- Deonna 1938 W. Deonna, Le mobilier délien, *Délos* 18 (Paris 1938)
- Dickmann 1999 J.-A. Dickmann, Domus frequentata. Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus, *Studien zur antiken Stadt* 4 (München 1999)
- Dietz – Stavropoulou-Gatsi 2011 S. Dietz – M. Stavropoulou-Gatsi, Kalydon in Aitolia I. Reports and Studies, *Monographs of the Danish Institute at Athens* 12, 1 (Århus 2011)
- Dotto de Dauli 1825 G. Dotto de Dauli, Lettera al Sig. A. Laurel, sopra alcuni frammenti di scultura, e sopra gli avanzi di talune fabbriche scoperte nell'antica città di Solunto, *Giornale di Scienze Lettere ed Arti per la Sicilia* 11, 1825–1833, 273–291
- Ducrey u. a. 1993 P. Ducrey – I. R. Metzger – K. Reber, Le quartier de la Maison aux mosaïques, *Eretria* 8 (Lausanne 1993)
- Dvygge u. a. 1934 E. Dvygge – F. Poulsen – K. Rhomaios, Das Heroon von Kalydon (Kopenhagen 1934)
- Emme 2013 B. Emme, Peristyl und Polis. Entwicklung und Funktionen öffentlicher griechischer Hofanlagen, *Urban Spaces* 1 (Berlin 2013)
- Eschebach 1993 H. Eschebach, Gebäudeverzeichnis und Stadtplan der antiken Stadt Pompeji (Köln 1993)
- Famà 1980 M. L. Famà, L'area sacra con altare a tre betili di Solunto, *SicA* 13, 1980, 7–42
- Famà 1987 M. L. Famà, Solunto: evoluzione e trasformazione dell'architettura residenziale, *SicA* 20, 1987, 73–76
- Faust 1989 S. Faust, Fulcra. Figürlicher und ornamentaler Schmuck an antiken Betten (Mainz 1989)

- Fazello 1558 T. Fazello, *De rebus Siculis decades duae, nunc primum in lucem editae* (Palermo 1558)
- Fernandez 1998 F. Fernandez, *Paramenti murari a Solunto: Tipologie, cronologie relative e problemi di conservazione* (Diss. Università degli Studi di Palermo 1998)
- Ferri 1942 S. Ferri, *Il problema archeologico di Solunto, Le arti. Rassegna bimestrale dell'arte antica e moderna*, a cura della Direzione generale delle arti 4, 1942, 250–258
- Feuser 2013 S. Feuser, *Monopodia – Figürliche Tischfüße aus Kleinasiens. Ein Beitrag zum Ausstattungsluxus der römischen Kaiserzeit*, *Byzas* 17 (Istanbul 2013)
- Fiedler 2013 M. Fiedler, *Antike Häuser in Leukas. Wohnhausarchitektur und Fundmaterial aus einer nordwestgriechischen Stadt des 6. bis 1. Jhs. v. Chr.* (Diss. FU Berlin 2013)
- Filges 1997 A. Filges, *Standbilder jugendlicher Göttinnen. Klassische und früh-hellenistische Gewandstatuen mit Brustwulst und ihre kaiserzeitliche Rezeption*, Arbeiten zur Archäologie (Köln 1997)
- Finley 1993 M. I. Finley, *Das antike Sizilien* (München 1993)
- Flaig 1999 E. Flaig, *Über die Grenzen der Akkulturation. Wider der Verdinglichung des Kulturbegriffs*, in: G. Vogt-Spira (Hrsg.), *Rezeption und Identität. Die kulturelle Auseinandersetzung Roms mit Griechenland als europäisches Paradigma* (Stuttgart 1999) 81–112
- Frankel 2003 R. Frankel, *The Olynthus Mill. Its Origin and Diffusion: Typology and Distribution*, *AJA* 107, 2003, 1–21
- Fresina 2014 A. Fresina, *Introduzione storico-archeologica*, in: A. Sposito (Hrsg.), *Solunto. Paesaggio, città, architettura* (Rom 2014) 9–12
- Friggeri 2001 R. Friggeri, *The Epigraphic Collection of the Museo Nazionale Romano at the Baths of Diocletian* (Neapel 2001)
- Fröhlich 1991 Th. Fröhlich, *Lararien- und Fassadenbilder in den Vesuvstädten – Untersuchungen zur ›volkstümlichen‹ pompejanischen Malerei*, 32. Ergh. RM (Mainz 1991)
- Galeotti 1980 L. B. Galeotti, *Alcune tecniche murarie della città di Solunto* (Rom, Tesi di Laurea 1980)
- Gandolfo 2003 L. Gandolfo, *Note sulla circolazione monetaria soluntina*, in: A. Corretti (Hrsg.), *Quarte giornate internazionali di studi sull'area elima* Erice 1–4 dicembre 2000 (Pisa 2003) 549–553
- Giannobile 2003 S. Giannobile, *Iscrizioni greche inedite di Solunto*, Kokalos 49, 2003, 117–120
- Giuliano 1984 A. Giuliano (Hrsg.), *Museo Nazionale Romano. Le sculture I* 7 (Rom 1984)
- Godart – De Caro 2008 L. Godart – S. De Caro (Hrsg.), *Nostoi. Capolavori ritrovati. Ausstellungskat.* Rom (Rom 2008)
- Golda 1997 Th. Golda, *Puteale und verwandte Monamente. Eine Studie zum römischen Ausstattungsluxus*, Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur 16 (Mainz 1997)

- Gotter 2000 U. Gotter, Akkulturation als Methodenproblem der historischen Wissenschaften, in: W. Essbach (Hrsg.), *Wir / Ihr / Sie* (2000) 373–406
- Gravani 2001 K. Gravani, Archaeological Evidence from Cassope. The Local Workshops of Mouldmade Bowls, in: J. Isager (Hrsg.), *Foundation and Destruction. Nikopolis and Northwestern Greece. The Archaeological Evidence for the City Destinations, the Foundation of Nikopolis and the Synoecism* (Aarhus 2001) 117–145
- Greco 1997 C. Greco, Solunto: Scavi e ricerche nel biennio 1992–1993, in: CESDAE (Hrsg.), *Atti delle seconde giornate internazionali di studi sull'area elima, Ghibellina 22–26 ottobre 1994* (Pisa 1997) 889–908
- Greco 2000 C. Greco, Solunto. Nuovi dati dalla campagna di scavo 1997, in: *Terze giornate internazionali di studi sull'area elima, Ghibellina – Erice – Contessa Entellina, 23–26 ottobre 1997* (Pisa 2000) 681–700
- Greco 2005a C. Greco, Solunto: ein kleiner Führer (Palermo 2005)
- Greco 2005b C. Greco, Solunto arcaica. Nuovi dati topografici e cronologici, in: A. Spanò Giammerlano (Hrsg.), *Atti del V Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici Marsala-Palermo 2–8 ottobre 2000* (Palermo 2005) 667–675
- Greco 2011 C. Greco, I sistemi decorativi di Solunto. Appunti e riflessioni, in: G. F. de La Torre – M. Torelli (Hrsg.), *Pittura ellenistica in Italia e in Sicilia. Linguaggi e tradizioni. Atti del Convegno di Studi Messina 24–25 settembre 2009* (Rom 2011) 279–316
- Greco 2014 C. Greco, Pavimenti e decorazione parietale Solunto, in: A. Haug – D. Steuernagel (Hrsg.), *Hellenistische Häuser und ihre Funktionen. Akten der Internationalen Tagung Kiel, 4.–6. 4. 2013* (Bonn 2014) 199–215
- de Gregorio 1917 A. de Gregorio, Collezioni di Solunto conservate nel museo di Palermo, *Studi archeologici iconografici* 6 (Palermo 1917)
- de Gregorio 1923 A. de Gregorio, Altri resti di Solunto, *Studi archeologici iconografici* 14 (Palermo 1923)
- Grotta 2010 C. Grotta, Zeus Meilichios a Selinunte, *Historica* 9 (Rom 2010)
- Harms 2010 A. Harms, Wohnhäuser in Himera. Untersuchungen zur Stadtentwicklung, Raumorganisation und -funktion (Diss. Universität Hamburg 2010)
- Haug 2020 A. Haug, Decor-Räume in pompejanischen Stadthäusern. Ausstattungsstrategien und Rezeptionsformen, *Decor* 1 (Berlin 2020)
- Haug – Steuernagel 2014a A. Haug – D. Steuernagel, Zur Einführung, in: A. Haug – D. Steuernagel (Hrsg.), *Hellenistische Häuser und ihre Funktionen. Akten der Internationalen Tagung Kiel, 4.–6. April 2013* (Bonn 2014) 1–6
- Haug – Steuernagel 2014b A. Haug – D. Steuernagel, Das Haus XV B (Maison 49, 19) von Megara Hyblaia. Zur architektonischen und funktionalen Gliederung von Zweihofhäusern im hellenistischen Sizilien. *Studien zur antiken Stadt* 14 (Wiesbaden 2014)
- Heinrichs u. a. 2014 J. Heinrichs – A. Gerdes – F. Schön, Technologietransfer in die Moderne – Vergleich von antiken und modernen Beschichtungssystemen für Wasserreservoir, in: Th. Schäfer – F. Schön – A. Gerdes – J. Heinrichs (Hrsg.), *Antike und moderne Wasserspeicherung. Akten des Interna-*

- Helas 2011  
 von Hesberg 2005  
 von Hesberg 2010  
 von Hesberg 2018a  
 von Hesberg 2018b  
 Hiesel 1967  
 Hiller von Gaetringen – Wilski 1904  
 Hoepfner 1976  
 Hoepfner 1999  
 Hoepfner – Schwandner 1994  
 Hollegaard Olsen u. a. 1995  
 Huguenot 2008  
 Isler 2010  
 Italia – Lima 1987  
 Jashemski 1979  
 Jashemski 1993  
 Jockey 1998  
 Kabus-Preißhofen 1989
- tionalen Workshops vom 11.–14. Mai 2011 in Pantelleria, Tübinger Archäologische Forschungen 12 (Rahden/Westf. 2014) 123–134  
 S. Helas, Selinus II. Die punische Stadt auf der Akropolis (Wiesbaden 2011)  
 H. von Hesberg, Nutzung und Zurschaustellung von Wasser in der Domitiansvilla von Castel Gandolfo. Fragmente der Ausstattung von Brunnen und Wasserkünste, JdI 120, 2005, 373–421  
 H. von Hesberg, Apollonia – Tischfüße und Beckenträger, AA 2010/1, 123–136  
 H. von Hesberg, Immagini e Iscrizioni. Le stele di Legionari e Ausiliari nelle Province Romane, in: VIII Reunión de Escultura Romana en Hispania (Córdoba 2018) 171–193  
 H. von Hesberg, Eine Gruppe von Rundbasen aus der Zeit der Republik, in: M. Fuchs (Hrsg.), Ahoros. Gedenkschrift für Hugo Meyer von Weggefährten, Kollegen und Freunden (Wien 2018) 51–58  
 G. Hiesel, Samische Steingeräte (Hamburg 1967)  
 F. Hiller von Gaetringen – Ph. Wilski, Stadtgeschichte von Thera, Thera 3 (Berlin 1904)  
 W. Hoepfner, Das Pompeion und seine Nachfolgebauten, Kerameikos 10 (Berlin 1976)  
 W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens 1. 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. Vorgeschichte, Frühgeschichte, Antike (Stuttgart 1999)  
 W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (Berlin 1994)  
 Ch. Hollegaard Olsen – A. Rathje – Ch. Trier – H. C. Winther, The Roman Domus of the Early Empire. A Case Study: Sicily, in: T. Fischer-Hansen (Hrsg.), Ancient Sicily, Acta Hyperborea 6 (Kopenhagen 1995) 209–261  
 C. Huguenot, La tombe aux Érotes et la tombe d’Amaryntos, Eretria 19 (Gollion 2008)  
 H. P. Isler, Hellenistische Wohnkultur in Sizilien, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 313–332  
 A. Italia – D. Lima, Solunto: Struttura urbana e tipologia residenziale, SicA 20, 1987, 57–72  
 W. F. Jashemski, The Gardens of Pompeji, Herculaneum and the Other Cities Destroyed by Vesuvius (New York 1979)  
 W. F. Jashemski, The Gardens of Pompeji, Herculaneum and the Other Cities Destroyed by Vesuvius II. Appendices (New York 1993)  
 Ph. Jockey, Neither School nor Koine. The Local Workshops of Delos and their Unfinished Sculpture, in: O. Palagia (Hrsg.), Regional Schools in Hellenistic Sculpture. Proceedings of an International Conference Held at Athens 15–17 March 1996 (Oxford 1998) 177–184  
 R. Kabus-Preißhofen, Die hellenistische Plastik der Insel Kos, 14. Beih. AM (Mainz 1989)

- Kaufmann-Heinimann 1998 A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt, *FiA* 26 (Augst 1998)
- Keilholz 2007 P. Keilholz, Die Zisternen der antiken Stadt Gadara (Umm Quais, Jordanien), *Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft* 9, 2007, 195–228
- Kekulé 1884 R. Kekulé von Stradonitz, *Die Terrakotten von Sizilien, Die antiken Terrakotten* 2 (Berlin 1884)
- Kerschner 1996 M. Kerschner, Perirhanterien und Becken, *Alt-Ägina* 2, 4 (Mainz 1996)
- Khanoussi 1994 M. Khanoussi, Der Tempelberg und das römische Lager, *Simitthus* 2 (Mainz 1994)
- de Kind 1998 R. E. L. B. de Kind, *Houses in Herculaneum. A New View on the Town Planning and the Building on Insulae II and IV* (Amsterdam 1998)
- Kreeb 1988 M. Kreeb, Untersuchungen zur figürlichen Ausstattung delischer Privathäuser (Chicago 1988)
- de la Torre 2004 G. F. de la Torre, Il processo di »romanizzazione« della Sicilia: il caso di Tindari, *Sicilia Antiqua* 1, 2004, 111–146
- de la Torre 2009 G. F. de la Torre, Dal phrourion alla polis. Città d'altura nella Sicilia ellenistica, in: M. Congiu – C. Miccichè – S. Modeo (Hrsg.), *Insediamenti d'altura in Sicilia dalla preistoria al III sec. a. C.* (Caltanissetta 2009) 191–204
- de la Torre 2018 G. F. de la Torre, La casa tra ellenismo e romanizzazione, in: C. Malacrino – M. Cannata (Hrsg.), *Oikos. La casa in Magna Grecia e Sicilia* (Reggio Calabria 2018) 83–96
- Ladstätter – Scheibelreiter 2010 S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hrsg.), *Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. Akten des Internationalen Kolloquiums Wien 24.–27. Oktober 2007, Archäologische Forschungen* 18 (Wien 2010)
- Lancillotto Castelli 1756 G. Lancillotto Castelli, principe di Torremuzza, in: D. Schiavo – G. E. Di Blasi (Hrsg.), *Memorie per servire alla storia letteraria di Sicilia, Tomo primo, Parte V* (Palermo 1756) 17–23
- Lang 2006/2007 J. Lang, Exempla römischen Wohnluxus: zu einigen löwenköpfigen Tischfüßen in der Antikengalerie Gustavs III. in Stockholm, *OpRom* 31/32, 2006/2007, 167–188
- Lang 2018 J. Lang, La cultura abitativa nella Solunto ellenistico-romana. Ipotesi ricostruttive sulla base degli elementi di arredo, in: Belvedere – Bergemann 2018, 241–258
- Lanza e Branciforte 1810 G. Lanza e Branciforte, principe di Trabia, Notizia su i ruderii di Solunto, *Giornale politico e letterario di Palermo* 1810, 49
- Lappi 2019 Th. Lappi, Unpublizierte Stuckfragmente von Wanddekorationen Ersten Stils aus dem späthellenistischen Solunt, in: M. Trümper – G. Adornato – Th. Lappi (Hrsg.), *Cityscapes of Hellenistic Sicily* (Rom 2019) 263–286
- Lauter 1986 H. Lauter, *Die Architektur des Hellenismus* (Darmstadt 1986)
- Lenoir 1830 A. Lenoir, *Fouilles de Solunte. A Mr. Gerhard*, *BullInst* 1830, 229–231

- Leypold 2008 Ch. Leypold, Bankettgebäude in griechischen Heiligtümern (Wiesbaden 2008)
- Linfert 1976 A. Linfert, Kunstzentren hellenistischer Zeit (Wiesbaden 1976)
- Lo Faso Pietrasanta 1831 D. Lo Faso Pietrasanta, duca di Serradifalco, Cenni sugli avanzi dell' antica Solunto (Palermo 1831)
- Lo Faso Pietrasanta 1842 D. Lo Faso Pietrasanta, duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 5 (Palermo 1842)
- Lohmann 1979 H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (Berlin 1979)
- Lo Iacono – Marconi 1997 G. Lo Iacono – C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia. Parte I. 1827–1835, QuadMusSalinas Suppl. 3 (Palermo 1997)
- Lo Iacono – Marconi 1998 G. Lo Iacono – C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia. Parte II. 1835–1845, QuadMusSalinas Suppl. 4 (Palermo 1998)
- Luni 2007 M. Luni (Hrsg.), Domus di Forum Sempronii. Decorazione e arredo, Studia Archaeologica 159 (Rom 2007)
- Machaira 2011 V. Machaira, Ελληνιστικά γλυπτά της Ρόδου: κατάλογος (Athen 2011)
- Malfitano 2004 D. Malfitano, Italian Sigillata Imported to Sicily. The Evidence of the Stamps, in: J. Poblome – R. Talloen – R. Brulet – M. Waelkens (Hrsg.), Early Italian Sigillata. The Chronological Framework and Trade Patterns. Proceedings of the First International ROCT-Congress Leuven 7–8 May 1999, BABesch Suppl. 10 (Leuven 2004) 309–336
- Malmendier 2002 U. Malmendier, Societas publicanorum. Staatliche Wirtschaftsaktivitäten in den Händen staatlicher Unternehmer, Forschungen zum römischen Recht 49 (Köln 2002)
- Mandruzzato 1988 A. Mandruzzato, La sigillata italica in Sicilia. Importazione, distribuzione, produzione locale, ANRW II 11/1 (Berlin 1988) 414–449
- Manganaro 1980 G. Manganaro, La provincia romana, in: E. Gabba – G. Vallet (Hrsg.), Storia della Sicilia. La Sicilia antica II 2 (Neapel 1980) 411–461
- Marcadé 1953 J. Marcadé, Trouvailles de la maison dite d l'Hermes, à Délos, BCH 77, 1953, 497–615
- Marconi 2004 C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia. Parte V, 1863–1871, QuadMusSalinas Suppl. 8 (Palermo 2004)
- Medeksza 1990 S. Medeksza, Problèmes d'urbanisme et d'architecture de l'habitat hellénistique à Solunte, EtTrav 14, 1990, 92–130
- van der Meijden 1993 H. van der Meijden, Terrakotta-Arulae aus Sizilien und Unteritalien (Amsterdam 1993)
- Merra u. a. 1999 A. Merra – R. Mandina – C. Gratziu, Notizie preliminari su alcuni affreschi soluntini, QuadMusSalinas 5, 1999, 41–52
- Miccichè u. a. 2007 C. Miccichè – S. Modeo – L. Santagati, La Sicilia romana tra Repubblica e Alto Impero. Atti del convegno di studi, Caltanissetta 20–21 maggio 2006 (Caltanissetta 2007)
- Milone 2013 M. Milone, Solunto: la casa del Ginnasio, in: N. Marsaglia (Hrsg.), La ricostruzione congetturale dell'architettura (Palermo 2013) 57–69
- Minguzzi 1983 S. Minguzzi, I mortai, in: G. B. Montanari (Hrsg.), Ravenna e il porto di classe. Venti anni di ricerche (Bologna 1983) 178–179

- De Miro 2009 E. De Miro, Agrigento IV. L'abitato antico. Il quartiere ellenistico-romano (Roma 2009)
- Mols 1999 S. T. A. M. Mols, Wooden Furniture in Herculaneum. Form, Technique and Function, *Circumvesuviana* 2 (Amsterdam 1999)
- Montana – Scaduto 1999 G. Montana – R. Scaduto, La pietra d'Aspra. Storia e utilizzo (Palermo 1999)
- Moss 1988 Ch. F. Moss, Roman Marble Tables (Diss. Princeton University 1988)
- Natoli di Cristina 1965 L. Natoli di Cristina, Caratteri della cultura abitativa Soluntina, in: *Scritti in onore di Salvatore Caronia* (Palermo 1965) 165–198
- Natoli di Cristina 1971 L. Natoli di Cristina, Il teatro e l'odéon della città di Solunto, in: Adriani – Tusa 1971, 103–112
- Natoli 1973 L. Natoli, La città di Solunto nel sistema territoriale fenicio-punico. Esperienza metodologica nella lettura dell'impianto urbano soluntino, *Kokalos* 18/19, 1973, 426–432
- Neutsch 1954 B. Neutsch, Archäologische Grabungen und Funde im Bereich der Sozialen Dienstleistungen von Sizilien (1949–1954), *AA* 1954, 465–706
- Ohr 1973 K.-F. Ohr, Die Basilica in Pompeji (Diss. Karlsruhe 1973)
- Olcese 2012 G. Olcese, Atlante dei siti di produzione ceramica (Toscana, Lazio, Campania e Sicilia). Con le tabelle dei principali Relitti del Mediterraneo occidentale con carichi dall'Italia centro meridionale. IV secolo a.C. – I secolo d.C. (Rom 2012)
- Østergaard 1996 J.-S. Østergaard (Hrsg.), *Imperial Rome. Ny Carlsberg Glyptotek* (København 1996)
- Pagenstecher 1912 R. Pagenstecher, Unteritalische Grabdenkmäler (Straßburg 1912)
- Paoletti 1993 M. Paoletti, Copia ed il suo territorio in età romana: Problemi di storia urbana, in: *Sibari e Sibaritide. Atti del trentaduesimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto-Sibari 7–12 ottobre 1992* (Tarent 1993) 379–430
- Pedley 1998 J. Pedley, Problems in Provenance and Patronage. A Group of Late Hellenistic Statuettes from Paestum, in: O. Palagia (Hrsg.), *Regional Schools in Hellenistic Sculpture. Proceedings of an International Conference Held at Athens 15–17 March 1996* (Oxford 1998) 199–208
- Perez 1864 F. Perez, Solunto, *Bullettino della Commissione di antichità e belle arti della Sicilia* 1, 1864, 11 f.
- Pernice 1932 E. Pernice, Hellenistische Tische, Zisternenmündungen, Beckenuntersätze, Altäre und Truhen, *Die hellenistische Kunst in Pompeji* 5 (Berlin 1932)
- Pernice 1938 E. Pernice, Pavimente und figürliche Mosaiken, *Die hellenistische Kunst in Pompeji* 6 (Berlin 1938)
- Pfunter 2019 L. Pfuntner, *Urbanism and Empire in Roman Sicily* (Austin 2019)
- Pimpl 1997 H. Pimpl, Perirranteria und Louteria. Entwicklung und Verwendung großer Marmor- und Kalksteinbecken auf figürlichem und säulenartigem Untersatz in Griechenland, *Wissenschaftliche Schriftenreihe Archäologie* 3 (Berlin 1997)
- Pinkwart – Stamnitz 1984 D. Pinkwart – W. Stamnitz, Peristylhäuser westlich der Agora, *AvP* 14 (Berlin 1984)

- Polizzi u. a. 2021 G. Polizzi – G. Montali – D. Giuliano – L. Fazio – M. Limoncelli – E.C. Portale, Nuove ricerche a Solunto, *Mare Internum* 2021, 119–158
- Portale 2006 E. C. Portale, Problemi dell’archeologia della Sicilia ellenistico-romana: il caso di Solunto, *ArchCl* 2006, 49–114
- Portale 2007a E. C. Portale, Per una rilettura del II stile a Solunto, in: F. Zevi – J.-M. Moret – A. Pelletier (Hrsg.), *Villas, maisons, sanctuaires et tombeaux tardo-républicains. Découvertes et relectures récentes. Actes du colloque international de Saint-Romain-en-Gal en l’honneur d’Anna Gallina Zevi*, Vienne – Saint-Romain-en-Gal 8–10 février 2007 (Rom 2007) 281–311
- Portale 2007b E. C. Portale, A proposito di »romanizzazione« della Sicilia. Riflessioni sulla cultura figurativa, in: C. Miccichè – S. Modeo – L. Santagati (Hrsg.), *La Sicilia romana tra Repubblica e Alto Impero. Atti del convegno di studi, Caltanissetta 20–21 maggio 2006* (Caltanissetta 2007) 150–169
- Portale 2017 E. C. Portale, Siracusa e la Sicilia nel III secolo a. C.: problemi conoscitivi e proposte di lettura dei fenomeni urbanistici e architettonici, in: L. M. Caliò – J. des Courtis (Hrsg.), *L’architettura greca in Occidente del III secolo a. C. Atti del convegno di studi, Pompei/Napoli 20–22 maggio 2015* (Rom 2017) 133–177
- Portale 2018 E. C. Portale, La domus Augusta vista dalla Sicilia: dame imperiali nel paesaggio urbano della prima provincia, in: Belvedere – Bergemann 2018, 205–225
- Prag 2002 J. Prag, Epigraphy by Numbers: Latin and the Epigraphic Culture in Sicily, in: A. E. Cooley (Hrsg.), *Becoming Roman, Writing Latin? Literacy and Epigraphy in the Roman West*, JRA Suppl. 48 (Portsmouth 2002) 15–31
- Prag 2007 J. Prag, Ciceronian Sicily. The Epigraphic Dimension, in: J. Dubouloz – S. Pittia (Hrsg.), *La Sicile de Cicéron. Lecture des Verrines. Actes du colloque de Paris 19–20 mai 2006* (Besançon 2007) 245–272
- Prag 2009 J. Prag, Identità siciliana in età romano-repubblicana, in: C. Ampolo (Hrsg.), *Immagine e immagini della Sicilia e di altre isole del Mediterraneo. Atti delle seste giornate internazionali di studi sull’area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo*, Erice 12–16 ottobre 2006, Seminari e convegni 22 (Pisa 2009) 87–99
- Pruvot 2010 Ch. M. Pruvot (Hrsg.), *Ausgegraben. Schweizer Archäologen erforschen die antike Stadt Eretria*. Ausstellungskat. Basel (Basel 2010)
- Radt 1987 W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1986, AA 1987, 501–527
- Raubitschek 1949 A. E. Raubitschek, *Dedications from the Athenian Acropolis. A Catalogue of the Inscriptions of the Sixth and Fifth Centuries B.C.* (Cambridge, MA 1949)
- Reinders – Prummel 2003 H. R. Reinders – W. Prummel (Hrsg.), *Housing in New Halos. A Hellenistic Town in Thessaly, Greece* (Lisse 2003)
- Revell 2009 L. Revell, *Roman Imperialism and Local Identities* (Cambridge 2009)

- Richter 1966 G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (London 1966)
- Rinaldi Tufi 1971 S. Rinaldi Tufi, *Stele funerarie con ritratti di età romana nel Museo Archeologico di Spalato. Saggio di una tipologia strutturale*, MemLinc 8, 1971, 87–166
- Robinson 1930 D. M. Robinson, *Excavations at Olynthus II. Architecture and Sculpture* (Baltimore 1930)
- Rumscheid 2010 F. Rumscheid, Fragen zur bürgerlich-hellenistischen Wohnkultur in Kleinasien, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 119–143
- Rumscheid 2014 F. Rumscheid, Die hellenistischen Wohnhäuser von Priene. Befunde, Funde und Raumfunktionen, in: A. Haug – D. Steuernagel (Hrsg.), *Hellenistische Häuser und ihre Funktionen. Internationale Tagung Kiel 4.–6. April 2013* (Bonn 2014) 143–160
- Russenberger 2014 C. Russenberger, 200 Jahre wohnen im Peristylhaus 2 auf dem Monte Iato: Materialien für eine Analyse der Raumfunktion und der Raumhierarchien, in: A. Haug – D. Steuernagel (Hrsg.), *Hellenistische Häuser und ihre Funktionen. Internationale Tagung Kiel 4.–6. April 2013* (Bonn 2014) 57–84
- Salemi Pace 1872 G. Salemi Pace, Solunto ossia la Rovine di un'antica città sul Monte Catalfano, *Nuovi Annali di Costruzioni. Arti e Industrie* 3, 1872, 3–7
- Salinas 1866 A. Salinas, Scavi di Solunto, primo articolo, *Rivista Nazionale* 1, 1866 (= *Scritti scelti [Palermo 1976]* 145–155)
- Salinas 1884 A. Salinas, Solunto, ricordi storici ed archeologici (Palermo 1884) (= *Scritti scelti [Palermo 1976]* 344–348)
- Schäfer 1992 Th. Schäfer, Aegina. Aphaia-Tempel XV. Becken und Ständer aus Marmor und Kalkstein, *AA* 1992, 7–37
- Schäfer u. a. 2015 Th. Schäfer – K. Schmidt – M. Osanna (Hrsg.), *Cossyra I. Die Ergebnisse der Grabungen auf der Akropolis von Pantelleria/S. Teresa. Der Sakralbereich 2*, *Tübinger Archäologische Forschungen* 10 (Rahden/Westf. 2015)
- Schede 1964 M. Schede, *Die Ruinen von Priene* (Berlin 1964)
- Schmid 2004 S. Schmid, Report. The International Wadi Farasa Project (IWFP). Progress on the Work in the Wadi Farasa East, *Petra, PEQ* 136, 2004, 163–186
- Schmitz 2014 W. Schmitz, Haus- und Familienstrukturen in klassischer und hellenistischer Zeit Althistorische Perspektiven, in: A. Haug – D. Steuernagel (Hrsg.), *Hellenistische Häuser und ihre Funktionen. Internationale Tagung Kiel 4.–6. April 2013* (Bonn 2014) 9–24
- Schwenk 1996 O. G. Schwenk, Lebensstil zwischen Sozialstrukturanalyse und Kulturwissenschaft (Opladen 1996)
- Seiler 1992 F. Seiler, Die Casa degli Amorini dorati (VI 16, 7.38), Häuser in Pompeji 5 (München 1992)
- Serrati 2000 J. Serrati, Garrisons and Grain. Sicily between the Punic Wars, in: C. Smith – J. Serrati (Hrsg.), *Sicily from Aeneas to Augustus* (Edinburgh 2000) 109–114

- Sigges 2000 B. Sigges, *Vita cognita. Die Ausstattung pompejanischer Wohnhäuser mit Gefäßen und Geräten untersucht an ausgewählten Beispielen* (Diss. Universität Köln 2000)
- Sinn 2006 F. Sinn, Vatikanische Museen, Museo Gregoriano Profano ex Lateranense. Katalog der Skulpturen III, MAR 33 (Wiesbaden 2006)
- Slavazzi 2001 F. Slavazzi, L'arredo delle domus norditaliche, in: M. Verzar Bass (Hrsg.), *Abitare in Cisalpina. L'edilizia privata nelle città norditaliche nel territorio d'età romana* (Aquila 2001) 127–139
- Spatafora 2009 F. Spatafora, Dagli emporia fenici alle città puniche. Elementi di continuità e discontinuità nell'organizzazione urbanistica di Palermo e Solunto, in: S. Helas – D. Marzoli (Hrsg.), *Phönizisches und punisches Städtewesen. Akten der internationalen Tagung in Rom, 21.–23. Februar 2007* (Mainz 2009) 219–239
- Spatafora – Montali 2006 F. Spatafora, – G. Montali, Palermo, Nuovi scavi dell'area di Piazza della Vittoria, in: M. Osanna – M. Torelli (Hrsg.), *Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente. Atti del colloquio, Spoleto 5–7 novembre 2004*, Biblioteca di Sicilia antiqua 1 (Rom 2006) 133–151
- Sposito 2014 A. Sposito (Hrsg.), Solunto. Paesaggio, città, architettura (Rom 2014)
- Sposito – Mangiarotti 2015 A. Sposito – A. Mangiarotti (Hrsg.), *Project Soluntum. Tradition and Innovation in Ancient Context. Convegno Internazionale Palermo 25–30 maggio 2015* (Rom 2016)
- de Spuches 1864 G. de Spuches, Illustrazione d'alcune epigrafi inedite e d'altri oggetti archeologici, *Bullettino della Commissione di antichità e belle arti in Sicilia* 1, 1864, 12–17
- Stephanidou-Tiveriou 1993 T. Stephanidou-Tiveriou, *Τραπεζοφόρα με πλαστική διακόσμηση. Η αττική ομάδα* (Athen 1993)
- Storck – Teague 1952 J. Storck – W. C. Teague, *Flour for Man's Bread. A History of Milling* (Minnesota 1952)
- Stuart 1981 P. Stuart, Ara cum Aedicula, *OudhMeded* 62, 1981, 51–58
- Swift 2020 E. Swift, *Roman Artefacts and Society. Design, Behaviour and Experience* (Oxford 2020)
- von Sydow 1979 W. von Sydow, Späthellenistische Stuckgesimse in Sizilien, *RM* 86, 1979, 181–231
- von Sydow 1984 W. von Sydow, Die hellenistischen Gebälke in Sizilien, *RM* 91, 1984, 239–358
- Tantillo 2007 M. D. Tantillo, GIS Application in Archaeological Site of Solunto, in: *Proceedings of the XXI International CIPA Symposium, Athens 1–6 October 2007* (Athen 2007) 702–705
- Terrenato 2014 N. Terrenato, Private Vis, Public Virtus. Family Agendas During the Early Roman Expansion, in: T. D. Stek – J. Pelgrom (Hrsg.), *Roman Republican Colonisation. New Perspectives from Archaeology and Ancient History. Papers of the Royal Netherlands Institute in Rome* 62 (Rom 2001) 45–59

- Thompson – Wycherley 1972 H. A. Thompson – R. E. Wycherley, *The Agora of Athens. The History, Shape and Uses of an Ancient City Center, The Athenian Agora* 14 (New Jersey 1972)
- Torelli 2006 M. Torelli, Introduzione, in: M. Osanna – M. Torelli (Hrsg.), *Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente. Atti del colloquio, Spoleto 5–7 novembre 2004*, Biblioteca di Sicilia antiqua 1 (Rom 2006) 11–13
- Trümper 1998 M. Trümper, Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 46 (Rahden/Westf. 1998)
- Trümper 2005 M. Trümper, Modest Housing in Late Hellenistic Delos, in: B. Ault – L. Nevett (Hrsg.), *Ancient Greek Houses and Households: Chronological, Regional, and Social Diversity* (Philadelphia, PA 2005) 119–139
- Trümper 2014 M. Trümper, Sanitary Installations in Hellenistic Houses of Sicily: A Critical Reassessment, in: A. Haug – D. Steuernagel (Hrsg.), *Hellenistische Häuser und ihre Funktionen. Akten der Internationalen Tagung Kiel, 4.–6. April 2013* (Bonn 2014) 87–102
- Trümper 2018 M. Trümper, Gymnasia in Eastern Sicily of the Hellenistic and Roman Period, in: U. Mania – M. Trümper (Hrsg.), *Development of Gymnasia and Graeco-Roman Cityscapes*, Berlin Studies of the Ancient World 58 (Berlin 2018) 43–73
- Tusa 1951–1955 V. Tusa, Scavi e restauri a Solunto, La Ciara, Rassegna Siciliana della Cultura dell'Arte della Scuola 1951–1955, 341–350
- Tusa 1954 V. Tusa, Il problema archeologico di Solunto alla luce dei recenti scavi, in: Congreso arqueológico del Marruecos Español, Tetuan 22–26 junio 1953 (Tetuan 1954) 201–213
- Tusa 1964 V. Tusa, Archäologische Forschungen und Funde in Sizilien von 1955 bis 1964, AA 1964, 749–765
- Tusa 1968 V. Tusa, Il teatro di Solunto, SicA 3, 1968, 5–11
- Tusa 1972 V. Tusa, Solunto nel quadro della civiltà punica della Sicilia occidentale, SicA 5/17, 1972, 27–44
- Tusa 1983 V. Tusa, Presenza di strutture religiose e forme anelleniche di culto in contesti urbanistici greci nella Sicilia occidentale, in: P. Gros (Hrsg.), *Architecture et société. De l'archaïsme grec à la fin de la République. Actes du colloque international, Rome 2–4 décembre 1980*, Publications de l'École Française de Rome 66 (Rom 1983) 501–513
- Tusa 1984 V. Tusa, Arpocrate a Solunto, in: N. Bonacasa – A. di Vita (Hrsg.), Alessandria e il mondo ellenistico-romano. Studi in onore di Achille Adriani (Rom 1984) 668–671
- Tusa 1987 V. Tusa, Sul c.d. »Ginnasio« di Solunto, Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura 1983–1987, 77–79
- Tusa 1988 V. Tusa, Solunto antica in età moderna, in: C. Filangeri (Hrsg.), Basilica soluntina di Sant'Anna in Santa Flavia: bicentenario della consacrazione, 1785–1985. Atti del Convegno di studi S. Flavia, 24–25 giugno 1985 (S. Flavia 1988) 39–44
- Tusa 1995 V. Tusa, Solunto. Lo spettacolo delle rovine, Kalós 6, 1995, 20–25

- Tusa 2001 V. Tusa, La statua del cosiddetto Zeus di Solunto, in: S. Buzzi – D. Käch – E. Kistler (Hrsg.), *Zona archaeologica. Festschrift für Hans Peter Isler* (Bonn 2001) 433–438
- Tusa 2002 V. Tusa, Punici e greci a Solunto, *QuadAMess* 3, 2002, 165–182
- Uggeri 2004 G. Uggeri, La viabilità della Sicilia in età romana (Galatina 2004)
- Vassal 2014 V. Vassal, Les pavements d'opus signinum. Technique, décor, fonction architecturale, *BARIntSer* 1472 (Oxford 2014)
- Vassallo 1999 S. Vassallo (Hrsg.), *Colle Madore. Un caso ellenizzato in terra Sicana* (Palermo 1999)
- Vento 2000 M. Vento, Le stele dipinte di Lilibeo (Marsala 2000)
- Villa 1988 A. Villa, I capitelli di Solunto, *Sikelika* 3 (Rom 1988)
- de Vincenzo 2012 S. de Vincenzo, Tra Cartagine e Roma. I centri urbani dell'eparchia punica di Sicilia tra VI e I sec. a. C., *Topoi* 8 (Berlin 2012)
- de Vincenzo 2013 S. de Vincenzo, Bemerkungen zu Urbanistik und Kultaspekten der Stadt Solunt in punischer und römischer Zeit, *MedAnt* 16/1, 2013, 767–794
- Vlad Borrelli 1975–1978 L. Vlad Borrelli, Attività archeologica dell'Istituto centrale del restauro negli anni 1970–1971–1972, *FA* 26/27, 1975–1978, 45–48
- Vorster 1998 Ch. Vorster, Die Skulpturen von Fianello Sabino. Zum Beginn der Skulpturenausstattung in römischen Villen, *Palilia* 5 (Wiesbaden 1998)
- de Vos 1975 M. de Vos, Pitture e mosaici a Solunto, *BABesch* 50, 1975, 195–224
- de Vos u. a. 2011 M. de Vos – R. Attoui – M. Andreoli, Hand and ›Donkey‹ Mills in North African Farms, in: D. Williams – D. Peacock (Hrsg.), *Bread for the People. The Archaeology of Mills and Milling. Proceedings of a Colloquium, 4–7 November 2009* (Oxford 2011) 131–150
- Wallace-Hadrill 1994 A. Wallace-Hadrill, Houses and Society in Pompeji and Herculaneum (Princeton 1994)
- Wallace-Hadrill 2012 A. Wallace-Hadrill, Ercolano. Passato e Futuro (Neapel 2012)
- White 1963 D. White, A Survey of Millstones from Morgantina, *AJA* 67, 1963, 199–206
- Wiegand 1991 A. Wiegand, Zwei Beiträge zur Topographie von Solunt, *RM* 98, 1991, 121–130
- Wiegand 1997 A. Wiegand, Das Theater von Solunt, *DAI Sonderschriften* 12 (Mainz 1997)
- Williams 1981 C. K. Williams II, The City of Corinth and its Domestic Religion, *Hesperia* 50, 1981, 408–421
- Williams-Thorpe 1988 O. Williams-Thorpe, Provenancing and Archaeology of Roman Millstones from the Mediterranean Area, *JASc* 15, 1988, 253–305
- Williams-Thorpe 1989 O. Williams-Thorpe, Provenancing and Archaeology of Roman Millstones from Sardinia, *OxfJA* 8, 1989, 89–113
- Wilson 1990 R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire. The Archaeology of a Roman Province, 36 BC – AD 535 (Warminster 1990)
- Wilson 2000 R. J. A. Wilson, Ciceronian Sicily. An Archaeological Perspective, in: C. Smith – J. Serrati (Hrsg.), *Sicily from Aeneas to Augustus. New Approaches in Archaeology and History* (Edinburgh 2000) 134–160

- Wolf 2003 M. Wolf, Die Häuser von Solunt und die hellenistische Wohnarchitektur, DAI Sonderschriften 14 (Mainz 2003)
- Wolf 2013 M. Wolf, Die Agora von Solunt. Öffentliche Gebäude und öffentliche Räume des Hellenismus im griechischen Westen, DAI Sonderschriften 16 (Wiesbaden 2013)
- Wurnig 2005 U. Wurnig, Untersuchungen von Reliefstelen aus dem römischen Nordafrika. Beiträge zur Akkulturation und Romanisierung in der kaiserzeitlichen Provincia Africa Proconsularis (Diss. Universität Würzburg 2005)
- Zambon 2008 E. Zambon, Tradition and Innovation. Sicily between Hellenism and Rome, Historia Einzelschriften 205 (Stuttgart 2008)
- Zanker 1976 P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien. Kolloquium Göttingen 5.–9. Juni 1974, AbhGöttingen 97 (1976)
- Zanker 1995 P. Zanker, Pompeji, Stadtbild und Wohngeschmack (Mainz 1995)
- Zoppi 1999 C. Zoppi, L'altare miniaturistico del santuario della Malophoros di Selinunte, SicA 32, 1999, 55–58

**A b b i l d u n g s n a c h w e i s :** Abb. 1: Rom, Deutsches Archäologisches Institut, Margarete Schützenberger. – Abb. 2: nach D. Lo Faso Pietrasanta 1831, Taf. 5. – Abb. 3: nach Salemi Pace 1872, Taf. – Abb. 4–6. 8–13. 15. 16. 18–25. 27–32. 39: Photo Melanie & Jörn Lang. – Abb. 7: Photo Archiv Familie Tusa, Lidia Tusa. – Abb. 14: Zeichnung Petra Müller (Berlin) nach Vorlage Jane Kreiser. – Abb. 17: Zeichnung Petra Müller (Berlin) nach Vorlagen (Anne-Sophie Dreßen & Jane Kreiser). Photo Melanie & Jörn Lang. – Abb. 26: Photo D-DAI-ROM-32.1065 (Erich Pernice). – Abb. 33: Palermo, Museo Archeologico Regionale ›A. Salinas‹, Archiv. – Abb. 34: Zeichnung Petra Müller (Berlin) nach Vorlage Margarete Schützenberger. – Abb. 35: Zeichnung Petra Müller (Berlin) nach Vorlage Wolf 2003, 65 Abb. 16. – Abb. 36: Photo D-DAI-ROM-95.406 (Klaus Anger). – Abb. 37. 38: Zeichnung Petra Müller (Berlin) nach Vorlage des Plans der Ausgrabungen (Palermo, Archiv Familie Tusa, Lidia Tusa)

Dr. Jörn Lang, Historisches Seminar, Klassische Archäologie und Antikenmuseum, Universität Leipzig, Ritterstr. 14, 04109 Leipzig, Deutschland, E-Mail: joern.lang@uni-leipzig.de  
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-6331-9372>

Melanie Lang, M.A., Zülpicher Str. 312, 50937 Köln, Deutschland

Julika Steglich, MA, Institut für Klassische Altertumskunde, Abteilung Klassische Archäologie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Johanna-Mestorf-Straße 5, 24118 Kiel, Deutschland

**Zusammenfassung:**

Jörn Lang, Hellenistisch-römische Wohnkultur in der ersten römischen Provinz – Häuser in Solunt im Spiegel ihrer dauerhaften Ausstattung. Mit Beiträgen von Melanie Lang und Julika Steglich

Seit der Identifizierung der Siedlung auf dem heutigen Monte Catalfano mit dem antiken Solunt im 16. Jahrhundert konzentrierte sich das Forschungsinteresse vor allem auf zwei Aspekte: zum einen die Beziehungen zwischen dem Kern der punischen Siedlung am Kap Solanto und der städtischen Struktur am Hang des Monte Catalfano sowie zum anderen die Wohngebäude und öffentlichen Bereiche dieser im 4. Jahrhundert v. Chr. neu gegründeten Siedlung unter baugeschichtlichen Gesichtspunkten. Demgegenüber werden in diesem Beitrag erstmals die Einrichtungselemente aus dauerhaftem Material als Teil der Wohnkultur betrachtet. Auf dieser Basis lassen sich Fragen nach Repräsentationsansprüchen diskutieren und charakteristische Elemente der Wohnkultur im hellenistisch-römischen Soluntum identifizieren. Insgesamt wird erkennbar, dass die Ausstattung privater Wohnräume auch zur Zeit der Aufgabe der Siedlung noch im Wesentlichen von Elementen aus der spätrepublikanischen Zeit geprägt war. Diese Ausstattungselemente sind formal in das bekannte Spektrum des hellenistischen Mittelmeerraumes einzuordnen. Sofern eine nähere zeitliche Bestimmung möglich ist, lässt sich für das Gros der Objekte eine Entstehung zwischen dem 3. und 1. Jahrhundert v. Chr. wahrscheinlich machen. Nach der späten Republik scheint es keine signifikanten Veränderungen mehr gegeben zu haben. Einflüsse eines punischen Erbes sind für diese Form der Ausstattungselemente grundsätzlich nicht zu erkennen.

**Schlagwörter:** Solunt/Solunto – Soluntum – Sizilien – Wohnhaus – Wohnhäuser

**Abstract:**

Jörn Lang, Hellenistic-Roman Living Culture in the First Roman Province – Houses in Soluntum Viewed in the Light of Their Durable Furnishings. With Contributions by Melanie Lang and Julika Steglich

Ever since the 16<sup>th</sup> century, when the settlement on modern-day Monte Catalfano was identified with ancient Soluntum, scholarly interest has mainly focused on two aspects: on the one hand, on the relationship between the core of the Punic settlement on the promontory of Solanto and the urban structure built on the side of Monte Catalfano; on the other hand, on the residential buildings and public areas of this settlement, newly founded in the 4<sup>th</sup> century B.C., from an architectural history perspective. In contrast, the focus of this study is placed upon furnishings made from enduring materials as part of the domestic culture. Such furnishings could also be particularly effective in formulating representative claims to an elevated value or status, as can be clearly observed with elements made from marble, for example. On this basis, it is possible to discuss questions of representation claims and to identify characteristic elements of domestic culture in Hellenistic-Roman Soluntum. The picture that emerges allows us to observe that even at the time of the settlement's abandonment, these domestic furnishings must still have been essentially characterised by late Republican features. In purely formal terms, they can then be placed within the familiar spectrum of Hellenistic furnishing elements. Insofar as these forms allow a closer dating, it seems likely that the majority of these objects were produced between the 3<sup>rd</sup> and 1<sup>st</sup> centuries B.C. It seems that there were no

significant changes following the late Republic. There is also no discernible influence of the area's Punic heritage in these kinds of furnishing elements.

**Keywords:** Soluntum – Sicily – residential building – residential buildings